

Biogr. er. D

136^m

Biog.

D. 136^m

Frankfurter
159)

Herzergquickender Trost eines rechtgläubigen THEOLOGII,

Welchen
Der Hochwürdige / Magnificus, Hoch-Edle /
Beste und Hochgelahrte /

Herr Johann Adam Scherker /

Hey denen Hochwürdigen Capituln des Hohen
Freyen-Stifts Meissen / und St. Petri zu Budisim / respectivè
Dom-Probst und ältister Dom-Herr / hochberühmter Doctor Theologus,
und hochverdienter Professor Primarius, der Theologischen Facultät Senior,
auch der Zeit Decanus, des Chur- und Hochfürstl. Sächsischen Consistorii Af-
fessor, der Churfürstl. Stipendiaten Ephorus, der Academie Leipzig Decemvir,
des grössern Fürsten-Collegii Collegiatus; wie auch desselben und der
Polnischen Nation Senior &c.

In die 56. Jahr biß an sein seliges Ende mit grossen
Freuden genossen;

An seinem Begräbnis-Tage /

war der 27. Decembr. 1683.

In der Pauliner-Kirchen / bey sehr volkreicher Versammlung /
aus dem V. Cap. der Epistel an die Römer v. 8, 9, 10.

Darumb preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns
gestorben ist / da wir noch Sünder waren. So werden wir ie
vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn / nach dem
wir durch sein Blut gerecht worden sind / &c.

Entworffen
von

D. Georg Nehmannen / P.P. & Superint.

Leipzig / gedruckt bey Johann Georgen.

25703

An
des Seligen Herrn D. Scherckers

hinterlassene hochbetrübtte Kinder/

Der Christen Creuck und Leid / so Ihnen Gottes
Hand

Wohlmeinend aufserlegt / ist nur ein Scherck zu nennen;
Er machet uns dadurch sein Vater-Serck bekant/
Und strasset nie im Ernst die seine Stimme kennen.
Betrübtte / zwar es scheint / als hab' Euch Gott erzeigt
Ein hartes / da Er Euch den Vater hat genommen;
Kein Scherck / wenn so ein Mann sein Haupt zur Erde
neigt ;

Doch weil Ihr in der Zahl der Gläubigen und Frommen/
So könt Ihr dieses Creuck als Gottes Scherck ansehen ;
Er meinets gut / es sol zum besten Euch gedenen ;
Auff trübes Wetter pflegt die Sonne auffzugehn/
Des Selgen Hintrit wird nicht Ihn / noch Euch gereuen.

F.

D. G. L. S.



S. N. S.

Antritt zur Predigt.

Der GOTT alles Trosts sey mit uns allen/
Amen!

HRumentum DEI sum, per dentes ferarum molor, ut panis mundus inveniar; diß waren des gottseligen Bischoffs zu Antiochia Ignatii Worte/ Ihr meine von GOTT allerseits Geliebte/ in Christo Jesu Auserwehlte / aniko aber allesamt betrübte/ und Leidtragende Zuhörer/ welche er gebrauchte/ als er den brüllendē Löwen zu Rom bald fürgeworffen und von denselben zerrissen werden solte. Es wurde der gute Mann aus Syrien in Italien nach Rom von einer Rottē Soldaten/ welche er zehen Leoparden nante/ gefangen geführet/ umb daselbst/ weil er des Känsers Trajani Abgötteren hefftig gestraffet/ und deswegen ein crimen læsæ Majestatis begangen haben solte/ sein Urtheil zu empfangen/ und durch die grimmigen Thiere vom Leben zum Todte gebracht zu werden; Als er nun unter wegens zu Smyrna einige Tage stille liegen mußte/ so beklagte er sich nicht allein über die Grausamkeit seiner Geferten/ sondern als er auch Nachricht bekam/ wie man Ihn zu Rom tractiren würde/ so waren dieses seine Wort: Ich bin Gottes Weizenkörnlein und werde durch die Zähne der wilden Thiere zermalmet/ und gleichsam gemahlen werden/ damit ich als ein rein Brodt erfunden werde. Gestalt er auch hernacher seinen Todt mit Freuden ausstunde/ als er zuvor nicht allein den Henckersbuben/ die ihn auff allerley Weise schimpfften/ ängstigten/ marterten und quälten/ sondern auch dem Römischē Känser selbst unter die Augen sagte/ man werde durch keinerley Pein und Dval ihn dahin bringen/ daß er von dem seligen Erkänntnis Jesu Christi abstehe solte. Denn der Heylbringende Jesus Name sey so tieff in sein Hertz gepreget/ daß er ihn nimmermehr vergessen könne. Ludwig Rabbus gedencket I. 2. von den Märteren/
man

man habe nach seinem Todte in seinem Herzen/nach dem man dasselbe zerspalten/den Namen Iesus mit güldenen Buchstaben geschrieben gefunden / welches wir in seinen Ort gestellet seyn lassen.

Euer Christliche Liebe wundern sich nicht/warumb ich diese Historie bey dem Antritt der fürhabenden Leichen-predigt anführe / denn wenn sie die Ursache vernehmen wird / zweiffle ich nicht / sie werde mir gar willig Beyfall geben; Wir stehen im vollen Begriff die letzte Ehre zu erweisen einem umb die rechtgläubige Kirche Christi hochverdienten Theologo, nemlich dem weiland Hochwürdigen / Magnifico, Hoch-Edlen/ Besten/ und Hochgelahrten Herrn D. Johann Adam Scherzern / bey denen Hochwürdigen Capitula des Hohen Freyen-Stifts Meissen / und S. Petri zu Budisin/ respectivè Dom-Probsten und ältesten Dom-Herrn / hochberühmten Doctori Theologo, und hochverdienten Professori Primario, der Theologische Facultät Seniori, auch der Zeit Decano, des Chur- und Hochst. Sächsischen Consistorii Assessori, der Churfürstl. Stipendiaten Ephoro, der Academie Leipzig Decemviro, des gr. Tereu Fürsten-Collegii Collegiato, wie auch desselben und der Polnischen Nation Seniori, &c. Selbiger ist (ach leider des grossen Schadens/den das ganze Lutherthum durch seinen seligen Todt empfindet!) am vergangenen 23. Decembr. dem zeitlichen Todt zu Theil worden. Schlaget auff das Calendarium perpetuum, den Tag des Todtes Ignatii, werdet ihr an demselben auffgezeichnet finden/welcher nunmehr für 1572. Jahren fürgegangen. Solte wohl einige Comparation oder Vergleichung zwischen diesen beyden fürtrefflichen Männern fürgenommen werden können? Ich beziehe mich auff das folgende: Ignatius war/wie gedacht/ein gottseliger Lehrer und Bischoff zu Antiochia, des Apostels und Evangelisten Johannis Discipul, ein Mann/von dem man saget/das Christus in den Tagen seines Fleisches ihn gewürdiget/ als ein Kind auff seine Arme zu nehmen und zu tragen/ den er auch wiederumb getragen/ und deswegen mit dem Nahmen Θεοφόρος beleet worden. Unser seliger Herr D. Scherzer ist Ignatio in diesem Stück allerdings gleich. Christus hat Ihn von Kindesbeinen und sonderlich von seiner heiligen Tauffe an gehalten und getragen. Denn er trägt ja alles mit seinem kräftigen Wort/ Heb. 1,3. Er trägt die Seinen in der Jugend und im Alter/bis sie alt/grau und schwach werden/ Es. XLVI, 4 so ist demnach kein Wunder/wenn sie Ihn wieder

wieder

eines rechtgläubigen Theologi.

5

wieder in ihren Herzen tragen/ ja wenn sie auch seinen Namen durch die Welt tragen/dergleichen auch unser seliger Herr Professor mit aller Sorgfalt gethan/indem Er/ als ein treuer Discipul, eines recht Apostolischen Johannis, nemlich / dessen Name bey allen recht gläubigen Theologis in grossen Ruhm stehet / Johannis Hülsemanni, sich euserst bemühet/die seligmachende reine Lehre von Christo Jesu/und von dessen Person/Ampt und Wolthaten durch die Welt zu tragen.

Ignatius wird wegen seiner hinterlassenen Schrifften/ sonderlich wegen seiner Episteln an die Epheser / Magnesianer / Trallianer / Smyrnenfer/und andere dergleichen hoch gehalten. Wer wil wieder die Wahrheit reden/und ein anders zu behaupten suchen? Es liegen ja die Schrifften des seligen Herrn D. Scherzers iederman vor Augen / und wissen Osten und Westen/Süden und Norden/ davon mehr als zu viel zu reden/es wird auch / so lange die Welt stehet / derselben nicht vergessen werden.

Ignatius hatte seine Biedertwertigen / seine Feinde und Verfolger/ bis er endlichen gar umb Christi Ehre willen jämmerlicher weise umbs Leben gebracht wurde. Unserm seligen Herrn Dom-Probsten hat es an Biederparten nicht gemangelt. Begleiteten Ignatium zehen Leoparden/ so waren hier gleichsam zehen Armeen / mit welchen Er sich umb Christi Ehre zu befördern einlassen musste / Papisten/ Galvinisten/Photinianer/Arminianer/Schwenckfeldianer/Weigelianer/Synnergisten/Wiedertäuffer/Quacker/Neuepropheten/warumb nicht auch Jüden und Türcken / wo von sein Operæ pretium Orientale zu lesen. Wahr ist's/das in der ersten Kirchen Ignatius und seines gleichen die erbärmlichsten Arten des Todtes ausstehen müssen/dergleichen heut zu tage in unsern Grenzen/Gott Lob/nicht gehöret wird; Allein es würde es der selige Mann nicht geachtet haben / wenn Er auch gleich durch Feuer und Schwert hätte umkommen sollen. Sein Geist war unerschrocken darzu/nicht minder als des Ignatii, welcher mit grosser Herzhafftigkeit seinen Todt erduldet. Gewis ist nicht mindere Gedult/Trost und Standhafftigkeit in des Sel. Herrn Professoris Herzen zu finden gewesen. Daher Er von seinen langwierigen und gleichsam zusammen gewickelten (complicatis morbis) oder zusammen getretenen und zugleich wieder Ihn streitenden Kranckheitē/nicht hat überwunden werden können/sondern Er hat vielmehr dieselben überwunden und mit grosser Freudigkeit die Worte des lieben alten Simeonis gebrauchet Luc. II, 29. seq. **HERR** / nun lässtst du deinen Diener im Frieden fahren/κ. Wie getrost Er in guten/ ingleichen in bösen Tagen / bey Gesundheit und Kranckheit/im Leben und zumahl in seinem Sel. Todte gewesen / bezeuget unter andern sein vorlängst erkieseter Leichen-Text/
B
welchen

welchen E. G. L. verlesen und durch Beystand Gottes des heiligen Geistes kürzlich erklären hören wolle. Er ist aber zu finden in der Epistel an die Römer am V. und lautet in unser Mutter-Sprache übersetzt also:

T E X T U S.

Rom. V, 8, 9, 10.

Darumb preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. So werden wir je viel mehr durch ihn behalten werden für dem Zorn / nach dem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir Gott versöhnet sind / durch den Todt seines Sohns / da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben / so wir nun versöhnet sind.

S i n g a n g.

Es ist ein fürtrefflicher Ruhm / den der Hauslehrer Sirach c. XLIX, 25. dem Propheten Esaiæ zuleget / indem er ihn nennet *πρὸς Φήτην μέγαν ἡσπερίων*, einen Grossen und Ehrwürdigen / oder wie es Lutherus gegeben / einen warhaftigen Propheten / der mit reichem Geist geweissaget / und den Betrübten zu Zion Trost gegeben hat / *εἰς τὴν αἰῶνα*, bis in Ewigkeit / oder welches eben dahin ausläuffet / damit sie sich für und für trösten möchten. Es hatte gedachter Hauslehrer des Königes Hiskia oder Ezechia Lob zu erzehlen fürgenommen / und dabey Meldung gethan / was der König für Gutes der Stadt Jerusalem erwiesen / indem er sie nicht allein befestiget / sondern auch das Wasser hinein geleitet / und Brunnen graben lassen. Item / wie er dem König von Assyrien / Sanherib und dessen Erbschrecken / Rabfacen / begegnet / indem er

er

er zu Gott gebetet und dadurch erlanget/ daß in einer Nacht hundert und fünf und achtzig tausend Mann von einem Engel erschlagen worden. Denn Ezechias that was dem HERRN wohl gefiel/ und bliebe beständig auff dem Wege David seines Vaters; Und setzet Sirach darauff hinzu/ wie ihn lehrete Esaias/ der ein grosser und warhaftiger Prophet war in seiner Weissagung. Nemlich grossen Königen/ Fürsten und andern hohen Potentaten wird sonderbahrer herrlicher Ruhm zugeleget/ aber Propheten und Lehrern/ die der ganzen Kirche und also der Obrigkeit und der Unterthanen mancherley gutes erzeigen/ die sie rechtschaffen lehren/ vermahnen/ erinnern/ trösten/ sie auch bey Gott verbitten/ gebühret gleicher gestalt ihr Lob / welches nicht untergehen wird/ wie abermahl Sirachim XLIV, I. seq Cap. redet/ und deswegen eine solche Vermahnung voran setzet / die sich auff weltliche und geistliche Personen beziehet: **P**asset uns loben die berühmtesten Leute/ und unsere Väter nacheinander. Viel herrliches Dings hat der HERR bey ihnen gethan / von Anfang durch seine grosse Macht. Sie haben ihre Königreiche wohl regiret/ und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich gerathen/ und geweissaget. Sie haben Land und Leute regiret/ mit Rath und Verstand der Schrift. Sie sind alle zu ihren Zeiten löblich gewesen / und bey ihrem Leben gerühmet/ und die haben ehrliche Namen hinter sich gelassen. Ihrer Gerechtigkeit wird nicht vergessen/ und ein gut Erbe ist ihnen blieben/ sampt ihren Kindern. Ihre Nachkommen sind im Bunde blieben/ und um ihren willen sind ihre Kindes Kinder inder für und für blieben. Sie sind im Friede begraben/ aber ihr Nahme lebet ewiglich/ die Leute reden von ihrer Weisheit. Und die Gemeine verkündiget ihr Lob. Ein solcher Prophet und Lehrer ist demnach Esaias gewesen/ darumb hat er sein Lob/ Er hat den König Hiskiam selbst gelehret / und ihn zur wahren Gottesfurcht anvermahnet/ darumb gehet sein Ruhm nicht unter. Er hat denen Betrüben zu Zion Trost zugesprochen/ und mit reichem Geist geweissaget/ von dem rechten Trost-Manne Christo Jesu/ von dessen Empfängnis/ Geburt/ Leiden/ Sterben/ Auferstehung und Himmelfarth/ wie zu lesen Es. VII, 14. IX, 6. L, 6. LIII, 2. LXIII, I. seq. und andern Orten mehr.

Was gehet aber uns dieses an/ die wir aniso von keinem Könige zureden haben/ auch auß Gottes Wort unterrichtet sind/ daß heut

zu tage keine solche Propheten / wie im Alten Testament Esaias / Jeremias / Hoseas / Amos / Joel und dergleichen gewesen / in der Kirchen gefunden werden? Antwort: Daß wir izo nicht gedencen / daß es gleichwol zum Anfange der Kirchen Neues Testaments einige solche Propheten gegeben hat / die zukünfftige Dinge zuvor verkündigen können / wie S. Paulus selbst gewesen I. Tim. IV, 3. II. Theff. II, 3. seq. und S. Johannis / der Evangelist und Apostel in seiner Offenbahrung / wie auch Agabus der Prophet aus Judæa Act. XI, 28. XXI, 10. zu geschweigen auch / daß Lutherus zu seiner Zeit / wie auch vor ihm Johann Hus / Hiltenius, und andere dergleichen mit einem Prophetischen Geist begabet gewesen / daß sie einige zukünfftige Dinge denckwürdiger weise vorbringen können / ob sie gleich deswegen nicht eigentlich also genante Propheten sind tituliret worden; So ist aus dem XIV. Cap. der I. Epistel an die Corinthen v. 3. klar und offenbar; daß das *προφητεύειν*, oder weis sagen / auch denen Lehrern / welche die heilige Schrift / und sonderlich die Prophetischen / von dem HERRN Messia handelnde Sprüche erklären / zugeleget werde / weil ja auch im Neuen Testament ein ieglicher Lehrer seine Gaben hat. Einer redet mit Zungen / der andere weissaget. Denn es sind mancherley Gaben / aber es ist ein Geist / es sind mancherley Aempter / aber es ist ein HERR / und es sind mancherley Kräfte / aber es ist ein Gott / der da wirket alles in allen / wie davon I. Cor. XII, 4. seq. weitläufftig zu lesen stehet / da des weissagens auch gedacht wird. Also stehen Eph. III, 5. IV, 11. Propheten und Apostel beyammen; und im XII. Cap. der Ep. an die Römer v. 7. schreibet S. Paulus: Hat jemand Weissagung (*προφητεία*) so sey sie dem Glauben ähnlich / das ist / wenn jemand Gottes Wort / und sonderlich die Prophetischen Weissagungen / von Christo Jesu erklären wil / der nehme die Analogiam fidei, oder des Glaubens Aehnlichkeit auffß genaueste in acht / daß er nicht aus eigener Auslegung *ἰδία ἐπιλύσει*, II. Pet. I, 20. sondern nach der Gleichförmigkeit der ganzen heiligen Schrift / und des allgemeinen Glaubens / nach dem Context und Haupt-Zwecke / und nach dem Parallelismo, oder Vergleichung mit andern Sprüchen / und gleichmäffigen Redens-arten / seine Erklärung einrichte / sonst wird er kein Lehrer / sondern ein Berkehrer / kein rechter warhafftiger / sondern ein Lügen-Prophet seyn / und genennet werden. Von welcherley Art Leuten S. Petrus II. Pet. III, 16. schreibet / daß sie die heilige Schrift verwirren / *σεβλάστοι*, sie foltern / martern / und quälen gleichsam Gottes Wort / drehens nach ihrem Gefallen / und werden / so zu reden / Schriftmartyrer / die da die Hölle verdienen. Hingegen rechtschaffene Lehrer verwahren sich / daß sie nicht durch Irthum

thum

thum solcher ruchlosen Leute verführet werden / und aus ihrer eigenen Bestung / welche ist Gottes Wort / und der Fels / darauß sie erbauet sind / entfallen / sondern wachsen in der Gnade und Erkantnis unsers HERRN und Heylandes Jesu Christi / nehmen den Verstand Christi aus den Worten des heiligen Geistes / und dencken an die Sprüche S. Pauli Eph. II, 20. Ihr seyd erbauet / auff den Grund der Apostel und Propheten / da **J**esu Christus der Eckstein ist. Denn sie wissen außß beste / daß noch nie keine Weissagung aus menschlichen Willen herfür bracht worden sey / sondern die heiligen Menschen Gottes geredet haben / getrieben durch den heiligen Geist / II, Pet, I, 21. Diesen folgen sie nach / und weichen weder zur Rechten noch zur Linken / damit sie S. Petri Worte ferner gebrauchen / und auch ihren Schülern und Zuhörern fürhalten können: Wir haben ein festes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauß achtet / als auff ein Licht / das da scheint in einem dunkeln Ort / biß der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen.

Nun ein solcher treuer Lehrer / ein solcher warhafftiger Prophet und Erklärer / oder Ausleger der heiligen göttlichen Schrift Altes und Neues Testaments ist auch unser Sel. Herr D. Scherker gewesen / welches seine hinterlassene Schrifften sattsam bezeugen. Er hat die Ströme der Weißheit und der Weissagung auff seine Discipul geleitet. Er hat mit dem Munde und mit der Feder Gottes Wort erklärt / und sich der Zeugnisse des HERRN nicht geschämet / von denselben für Fürsten und Herrn zu reden und zu schreiben. Er hat Hohe und Niedrige / Gelehrte und Ungelehrte unterrichtet / hat auch das geistliche Zion getröstet / daß Er in solch em Stück mit dem Propheten Esaia / wie auch mit Elia / und absonderlich mit dem Propheten Elisa auff gewisse Maß verglichen werden kan.

Wir wollen den letzten in etwas berühren. ספרה נא לי את כל **L**ieber erzehle mir alle grosse Thaten / die Elisa gethan hat / sagte dort Joram / der König in Israel / als er sich mit Gehasi / Elisæ gewesenem Famulo in ein Gespräch eingelassen hatte; und als dieser / dem Könige zu gehorsamen / den Anfang zu erzehlen machte / und unter andern anführete / daß er der Sunamitin verstorbenen Sohn lebendig gemacht hatte / diese auch eben dazu kam / und bejahete / was Gehasi erzehlet / so verwunderte sich der König darüber / wie im II. Buch der Könige c. IX, 4. seq. weitläufftig zu lesen stehet. Elisa behält

hält seinen Ruhm/den ihm der Hauslehrer Sirach c. XLIIIX, 14. seq. zu-
 leget. Denn er erschrad zu seiner Zeit für keinem Fürsten/
 und niemand kunt ihn überwinden. Er ließ sich nicht zwin-
 gen/und da er todt war/weissaget noch sein Leichnam. Da
 er lebete / that er Zeichen / und da er todt war / that er Wun-
 der. Mir kömmet allerdings für / als hörete ich die angezogenen
 Worte wiederholen: Lieber erzehle mir alle grosse Thaten die
 Elisa gethan hat. Elisa heist auff teutsch so viel als Gottes Heyl/
 (von **H** und **W**) ist ein Nahme / der allen frommen Christen / son-
 derlich aber rechtschaffenen Lehrern in Kirchen / auff Schulen und auff
 Universtitäten zugeleget werden kan; Und wer wil mich verdencen/
 daß ich denselben auch unserm Sel. Herrn D. Scherkern zulege?
 Er ist ja des Heyls seines Gottes auff's beste versichert gewesen. Sag-
 te dort Jacob Gen. XLIX, 18. **יְהוָה אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל** Herr / ich war-
 te auff dein Heyl. Wartete Adam / und mit ihm Noah / Abraham /
 Isaac / Moses und alle Propheten auff den Tag des damahls noch zu-
 künftigen Herrn Mesia, als von dessen Menschwerdung / Geburt / Lei-
 den und Sterben und Auferstehung sie allesambt geweissaget / und son-
 derlich von Ihm gezeuget haben / daß in seinem Rahmen Berge-
 bung der Sünden empfahen sollen / alle die an Ihn glauben /
 Act. X, 43. So ist traun unser selig verstorbener Herr Doctor besser
 daran gewesen / als welcher auff das Heyl des **HERRN** nicht warten
 dörfen / sondern hat vielmehr mit S. Johanne dem Täufer sagen kön-
 nen: (Joh. I, 29.) Siehe / das ist Gottes Lamb / welches der
 Welt Sünde trägt. Elisa hatte seine Propheten-Schule / darin-
 nen er die Lehre von dem Herrn Mesia ohne Zweifel auff's beste ge-
 trieben / II. Reg. IV, 38. Herr D. Scherker ist auff einer Weltbe-
 rühmten Universtität Professor Primarius gewesen / und Troß / daß ie-
 mand anders zu urtheilen sich unterstehe / als daß Er / der selige Mann /
 Gottes Wort / und insonderheit die Lehre von Jesu Christo / und wie
 man einig und allein / durch den Glauben an Ihn / ewig gerecht und se-
 lig werden solle / für den Ohren vieler tausend Propheten-Kinder erklä-
 ret hat. Elisa stunde seinem Ampte und allen denen / die seiner Auffsicht
 anvertrauet waren / treulich für / daß er sich auch darneben für keinen Für-
 sten scheuete. Unser Sel. Herr Dom-Probst ist ein recht treuer Für-
 steher gewesen / daß man S. Pauli Spruch I. Tim. V. 17. mit Bestande
 der Wahrheit auff Ihn ziehen können; Die Eltesten / die wohl vorste-
 hen /

hen/die halte man zwiefacher Ehren werth/sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Elisa ist zu Friedens und Krieges-Zeiten geschäftig gewesen/das ihn wohl ehe feurige Rosse und Wagen beschützet haben/II. Reg. II, II. Unser Seliger Herr Mit-Bruder hat die Kriege des Herrn weißlich geführet/ und dadurch die himmlischen Frongeisterlein iederzeit zum Bestande gehabt. Wird von Elisa gemeldet/das er Todte lebendig gemacht habe/ so dörfen wir zwar bey denen Propheten des Neuen Testaments die Gabe Wunder zu thun/ Krancke zu heilen /und Todte auffzuwecken nicht suchen/ weil solche Gabe/nach dem die heilsame Lehre/und die Christliche Kirche auff's beste confirmiret worden/vorlängst auffgehöret hat/es wolle sich denn jemand mit dem vermeinten wunderthäter P. Aviano für der ganzen Welt prostituiren; Gleichwol tragen wir kein Bedencken/ unserm Herrn Dom-Probste nicht minder/ als andern gottseligen Lehrern zuzuschreiben/das Er geistlicher weise Todten aufferwecket / weil nicht allein in der Kirchen-Versammlung/sondern auch auff Universitäten der Spruch Eph. V, 14. Wache auff der du schläffest/und stehe auff von den Todten/so wird dich Christus erleuchten/seinen Nachdruck erweist. Elisa ist nach seinem Todte beehret geblieben/und sein grosser Nahme wird keines weges vergehen/ weil ja des Gerechten nimmermehr vergessen wird/ Psal, CXII, 6. Eben also wird der Scherzerische Nahme bleiben in Ewigkeit/er wird grünen und blühen so lange seine Schrifften blühen/ die aber so lange die Welt stehet/ nicht verwelcken werden. Sonderlich wird seine Beständigkeit im Glauben/in der Liebe/in der Hoffnung iederzeit gerühmet werden. Auch seine/mitten im Creuz und in seiner langwierigen schweren Kranckheit erwiesene Christliche Gedult wird keines weges vergessen werden.

Von dem Propheten Esaia melden die Talmudici, das er auff Befehl des Königes Manasse mit einer hölzern Sege sey zerschnitten/ und also jämmerlicher weise getödtet worden. Man stellet dieses dahin. Unser Seliger Herr Doctor hat zwar auff solche Art und Weise keine Verfolgung erfahren; alleine derjenige/durch welchen Könige und Fürsten herrschen/hat Ihn nach seinen unerforschlichen Rath und Willen mit einer überaus grossen Leibes-Beschwerung belegt; Er aber hat alles durch die Hülffe und Gnade des heiligen Geistes mit grosser Gedult ertragen. Nicht ungeräumt fällt mir hierbey ein/das es auff morgenden 28. Decembr, gleich 115. Jahr werden / das der löbliche Fürst und Herzog zu Wirtemberg/ Christophorus diese Welt gesegnet hat. Dieser wuste sich in seine Kranckheit und Beschwerung trefflich wohl zu schicken/Er gebrauchte Arzneyen/doch sagte er dabey/Er thäte solches

solches nur darumb / damit er nicht für einen Sonderling angesehen werde/Denn er wüste wohl/ daß die kalte Erde seine Medicin werden würde. So begehre er auch nicht länger zu leben/und wolle nicht einen Heller vor 100. Jahr geben / wenn er sie gleich erkauffen könne. So wolle er auch das ihm zugeschickte Creutz gar gerne ertragen / nur das begehre er/daß wenn er nunmehr seinen Geist aufgeben werde/ die Umstehenden alle anfangen solten zu singen: **Mit Fried und Freud ich fahr dahin/** welches auch also geschehen/und hat der seligste Herr darauff sein Leben / mit grossen Leidwesen aller seiner Unterthanen/sanfft und selig beschlossen. Sehr vielen/wo nicht allen/unter dieser sehr volkreichen Versammlung ist nicht unbekant / mit was Herzhafftigkeit unser seliger Herr Dom-Propst seine Leibs-Beschwerung erduldet/was für denckwürdige Wort Er bey dem Gebrauch seiner Arzney fürbracht / wie geringe Er das zeitliche Leben geachtet/ wie sehnliches Verlangen Er nach dem Ewigen getragen / wie oft Er das Lied: **Mit Fried und Freud ich fahr dahin/** gebetet / gesungen und vielfältig wiederholet hat. Nun ist Er dahin / nun hat Er überwunden/nun ist seine Seele bey Gott/und der Leib ruhet sanfft in seinem Sarge/was ist mehr übrig? nichts/als daß wir seine Beständigkeit/seine Christliche Gedult/und sonderlich den vortrefflichen Trost / womit Er sich im Leben und Sterben auffgerichtet und erquicket hat / beobachten/ und denselben in Lieb und Leid / in Glück und Unglück/bey gesunden und francken Tagen/und sonderlich in der letzten Todtes-Stunde gebrauchen

Wir haben uns fürgenommen / in Betrachtung des uns aufgegebenen Leichen-Texts von dem Trost eines tapffern rechtschaffenen Theologi zu reden/also/ daß unser Thema seyn wird

Efficacissimum orthodoxi Theologi solatium,

Trägt iemand Beliebung denselben wohl zu fassen/so richte er seine Gedanken mit mir/

- I. Worauff sich solcher Trost gründe.
- II. Wo man ihn finde/ und
- III. Was man dabey empfinde. Gewiß/lauter Freudigkeit/fröliges Gewissen/vergnügtes Leben/seliges Ende.

Jesus/der unser Trost / unser Hoffnung und unser Leben ist/stehe uns bey/und sende uns seinen heiligen Geist/der uns Mund und Ohren öffne/daß wir reden und hören/ was ihm zu Ehren / denen Hochbetrübtten zu Trost und uns zu seliger Erbauung gereicht/und das wolle Er thun umb sein selbst willen/Amen!

Erklä:

Erklärung.



D S wird mich niemand verdenden/Gott-
 ergebene Zuhörer/wenn ich den zu betrachten für-
 genommenen Trost/Scherzers Trost nenne.
 Denn der Selige Mann hat ja selbst Ursach zu
 solcher Benennung gegeben / indem Er in seiner
 Hand-Bibel / den uns fürgelegten Leichen-Text
 unterstrichen/und ihn *efficacissimum solatium* ti-
 tuliret hat. Nun ist aber iederman bey uns be-
 kant/wie man nicht allein einen gewissen Balsam/
 wie auch gewisse Rosen / mit dem Rahmen Scherzers-Balsam und
 Scherzers-Rosen beleet / weil Er als ein in seiner Jugend gewesener
 Studiosus Medicinæ, und wiederumb als ein guter Botanicus, jenen
 köstlich zubereiten / und diese in seinem Garten/auff sonderbahre Art
 und Weise fortpflanzen können/das man sich beydes über die Grösse/als
 auch über den angenehmen Geruch verwundern müssen; Sondern es lie-
 gen auch seine Schrifften der ganzen Welt vor Augen/ das man daher
 öftters die Rahmen höret Scherzers-Manuale, Scherzers-Breviari-
 um, Scherzers Catholicus, Systema, Collegium Anti-Socinianum
 und wie sie alle heissen. Und auff solchen Schlag könnte auch/wie gedacht/
 Scherzers-Trost genennet werden. Allein es mag uns für dis-
 mal genung seyn/wenn wir unsern Fürtrag also einrichten/das Er den
 Rahmen Orthodoxi Theologi solatium führet/das ist/eines
 rechtschaffenen Theologi Trost. Denn es wird doch eben D. Scher-
 zers / als eines fürtrefflichen / und in der wahren Kirchen Christi hoch-
 verdienten Theologi Trost durchaus mit eingeschlossen.

Wir haben aber unsere Gedancken vors l. zurichten auff den
 Grund solches Trosts / oder worauff er sich gründe? nemlich *a)*
 auff die Liebe Gottes/welche Gott selbst preiset; *β)* auff Christi
 Todt und dadurch entstandenes Verdienst; *γ)* auff unsere Recht-
 fertigung; *δ)* auff die Versöhnung/so durch Christi Todt geschehen
 ist; und *ε)* auff die Seligmachung/die durch das Leben Christi ent-
 stehet. Von allen diesen Gründen genau zu reden/würde sonderlich
 bey diesem harten Winter-Wetter zu lang werden/wir wollen es/so viel
 möglich/kurz fassen.

Erstlich gründet sich eines rechtgläubigen Theologi, wie auch ei-
 nes ieglichen gläubigen Christen Trost / auff die Liebe Gottes/
 welche Gott gegen uns preiset/ Darumb preiset Gott seine
 Liebe

Liebe gegen uns / sagt der Apostel. Das Wörtlein darumb (de pro sv) ist nicht mit stillschweigen zu übergehen/denn es weist uns auf das vorhergehende/da gedacht worden/das Christus/ da wir noch schwach gewesen/für uns gestorben sey. Nun stirbet kaum jemand umb des Rechtes willen/ und findet man kaum ein Exempel/das jemand für einen gerechten/frommen Menschen sein Leben gelassen habe/aber umb etwas Gutes willen möchte vielleicht jemand sterben/sagt S. Paulus. Vielleicht für den Jenigen/der einem die größten Wohlthaten erzeiget hat/möchte man den Todt ausstehen/welches doch schwer zugehen würde/aber für einen gottlosen Menschen/der einem alles böses angethan/für diesen sein Leben dahin geben/da wird man wenig Exempel finden. Darumb preiset Gott seine Liebe gegen uns / *συνίστησι* Er stellet sie dar/ und erweist sie/ Er commendiret sie/und machet sie gleichsam so helle und klar/das sie ieder man greiffet/tastet und fühlet/denn das bringet das Griechische Wort *συνίστημι* mit sich/welches so viel bedeutet/ als ein Ding öffentlich darstellen/demonstriren und beweisen/oder auch commendiren/loben/rühmen und preisen/und dadurch zu wege bringen/das es von einem andern hoch und werth gehalten wird/wie zum Römern am XVI, I. II. Cor. X, 18. un̄ an andern Orten mehr zusehen. Es besteht aber solche Liebe vor allen Dingen darinnen/das sich Gott des durch des Teufels List zu Falle gebrachten menschlichen Geschlechts erbarmet/ und demselben die ewige Seligkeit aufs neue zuzusprechen resolviret hat / wosern seiner Gerechtigkeit eine Genüge gethan würde. Welches letztere aber/weil es weder durch Menschen noch Engel geschehen konte/ so lieff es auff die Schenkung seines eingeboren Sohnes hinaus. Denn also hat Gott die Welt geliebet/das er seinen eingebornen Sohn gab/Joh. III. 16. Und eben daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/das Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt/das wir durch ihn leben sollen/I. Joh. IV, 9. Das ist aber die allgemeine Liebe/die Gott allen Menschen erwiesen hat/da sie noch Feinde waren/ und wegen der Sünde unter des Teufels Bothmäßigkeit sich befunden/wozu wenn die allgemeine durch Jesum Christum geschehene Erlösung/sambt dem allgemeinen Beruff Gottes des heiligen Geistes/gesetzt wird/so siehet man des ewigen Gottes Güte/Gnade/Barmherzigkeit und Liebe umb so viel desto genauer/ wie er nemlich wolle/das allen Menschen solle geholffen/ und sie zur Erkenntnis der Wahrheit gebracht werden / I. Tim. II, 4. II. Pet. III. 9.

Ez.

Ez. XIX, 32. Denn das desiderium salvandi omnes, oder die Begierde und der Ernst alle Menschen selig zu machen/ist in heiliger göttlicher Schrift dermassen gegründet/ daß sie von keinem Calvinisten mit gutem Gewissen in Zweifel gezogen werden kan. Daher auch unser Sel. Herr Doctor Scherzer in seinem Systemate l. de Evang. universalitatem Principii, Subjecti, Loci, Temporis & obligationis stattlich bewiesen hat/ wie nemlich die allgemeine Liebe und Barmherzigkeit Gottes/das allgemeine Verdienst Christi Jesu/der allgemeine Beruf des heilige Geistes alle und iede Menschen zu aller Zeit/an allen Orten/angehe/sie auch alle obligire und verbinde/daß sie bey Straffe der ewigen Verdammis/dem Evangelio gehorsam/und an Christum glauben sollen/wie aus dem/was nunmehr weiter folgen wird / un schwer abzunehmen ist. Denn nachdem der Grund alles Trosts durch die allgemeine Liebe Gottes auff's beste geleget worden/so gründet sich dieselbe ferner auff den Todt unsers Herrn Jesu. Darumb preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren / lautet unser Text. Der göttlichen Gerechtigkeit hat nothwendig eine Genüge gethan werden müssen/wenn uns hat geholffen werden sollen /dahero das höchst wunderbare Temperament der Gerechtigkeit und der Barmherzigkeit Gottes durch die göttliche Weißheit erfunden worden/also /daß der Unschuldige für die Schuldigen/der Gerechte für die Ungerechten/der Herr für den Knecht den Todt ausgestanden hat. Denn Christus Jesus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung I. Tim. II, 6. Christus da Er auff Erden kam/hat in seinem menschlichen Leibe gelitten /den Menschen zur Seligkeit/schreibet Origenes l. I. in Joh. S. Ambrosius aber l. 2. de Vocat. gent. bringet die Frage für: Ist Christus nicht für alle gestorben? Und antwortet auch selbst darauff: Barhastig/ Er ist für alle gestorben/denn Er ist ein Heyland aller Menschen/I. Tim. IV, 10, Er ist das Lamb Gottes/das der ganken Welt Sünde getragen hat/Joh. I, 29. Und weiß S. Paulus wohl/wie und was er daraus schliessen soll: So einer für alle gestorben/so sind sie alle gestorben / schreibet er II. Cor. V, 14. Im andern Capitel aber an die Galater v. 20. zieleet er auff seine Person/was ihm für Gutes durch Christi Todt zu wege gebracht worden sey/ Christus hat mich geliebet/und hat sich selbst für mich dargegeben / sagt er/welches er in Plurali I. Theff. V, 9, fürbringet. Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn/sondern die Seligkeit zu besitzen / durch unsern Herrn Jesum

Jesum

Jesum Christ/der für uns gestorben ist/auff daß/wir wachen oder schlaffen/zugleich mit ihm leben sollen. Nämlich Christi Todt ist mors vicaria gewesen / ein solcher Todt/der an unsere statt ergangen/und dadurch der göttlichen Gerechtigkeit/wegen unserer Sünde genüge gethan worden / wie abermahl unser Seliger Herr Professor in seinem Collegio Anti-Sociniano Disp. LIII. de Off. Christi Sacerdotali schön und überflüssig ausgeführet hat / wenn Er also schliesset: Qvi pro aliquo surrogatus, ita moritur, ut alter propterea à morte liberetur, is justitiæ ejus, qvi mortem jure exigebat alterius vice omninò satisfecit. At Christus pro nobis hoc pacto mortuus est. Ergo. Das ist/wer an eines andern Stelle gesezet also stirbet/ daß deswegen der andere vom Todte erlöset wird / derselbe hat die Gerechtigkeit des jenigen/der den Todt mit Recht erfoderte/an des andern Stelle gänzliche Satisfaction und genug gethan. Nun ist aber Christus auff solche weise für uns gestorben / darumb folget allerdings / daß Er für uns Gott dem Vater eine Gnüge gethan habe. Denn dazu war er auch von seinem Vater in die Welt gesandt/und der Welt gegeben/daß Er ihre Sünde/ so auff ihn geworffen/tragen sollte. Und Er hat sie auch getragen/ Er hat sie gebüffet/ Er hat sein Leben zum Schuldopfer gegeben/Es. LIII, 10. λύτρον καὶ ἀντίλυτρον ὑπὲρ ἡμῶν zu einer Erlösung oder Bezahlung für uns/nach dem XX. Cap. Matth. v, 28. und X. Marci v. 45. Die Socinianer fallen das Wörtlein ὑπὲρ (ὑπὲρ πολλῶν, ὑπὲρ ἡμῶν) an/ als wenn es nicht eine surrogation oder Substitution, nicht eine Verordnung an eines andern statt/sondern nur einen Commodum oder Nutzen bedeute und mit sich bringe/ daß die Meinung werde: Christus sey zwar nostri causa unsert wegen gestorben/ und habe mit Vergießung seines Blutes den Weg zum ewigen Leben confirmiret und bestätiget/non verò loco, nostram aut satisfactionis loco sanguinem fudisse. nicht aber sey Er an unserer Stelle gestorben/ oder habe an statt der Gnugthuung sein Blut vergossen; Alleine wer weiß nicht/daß diß Fürgeben schlechter dinges wieder die heilige Schrift lauffe/indem nicht allein das vom Sohne Gottes für uns bezahlte Löse-Geld ein anders mit sich bringet / sondern Er auch eben deswegen ein Fluch für uns worden ist/damit der Segen Abraham auf uns käme Gal. III, 14. Er ist für uns zur Sünde gemacht/ damit wir würden die Gerechtigkeit die für Gott gilt/ II. Cor. V. 21. Er ist die Versöhnung (ἰλασμός) worden/ für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere/ sondern auch für der ganken Welt Sünde. Und der Vater selbst hat ihn fürgestellt

fürgestellt zu einem Gnaden-Stuel/ in seinem Blut/ I. Joh. II, 2. Rom. III, 25. so kan ja anders nichts folgen/ als daß er an unser statt den Todt ausgestanden / die Sünde dadurch gebüßet / GOTT versöhnet/ und uns eine ewige Erlösung erworben hat.

Schön kömms / wenn dißfals der fromme Mönch Bernhardus Serm. Fer. IV. Hebdom. poen. sich über die sonderbahre Gedult/ wunderbahre Demuth und überaus grosse Liebe des Sohns verwundert/ sicut est patientia singularis, sic & humilitas admirabilis, utraque sine exemplō, utramque tamen magnificē causa ipsa commendat, nimirum charitas est. Propter nimiam quidem charitatem suam, qua dilexit nos Deus, ut servum redimeret, nec pater filio, nec sibi filius ipse pepercit. Verē nimiam, quia & mensuram excedit, modum superat, plane supereminens universis. Das ist / gleichwie die Gedult des HERRN JESU sonderlich ist/ also ist die Demuth wunderbahr/ beyde ohne Exempel/ beyde machet über die massen groß die Ursach selbst/ nemlich die Liebe. Und zwar wegen seiner grossen Liebe / womit uns GOTT geliebet hat/ damit er den Knecht erlöse/ so hat weder der Vater des Sohns/ noch der Sohn seiner selbst geschonet. Barhafftig eine sehr grosse Liebe/ weil sie alle Masse überschreitet/ alle Weise übertrifft/ ganz über alles reichende/ nach dem Spruch: Niemand hat grössere Liebe / als daß er sein Leben für seine Feinde läßet. Tu majorem habuisti Domine, ponens eam etiam pro inimicis. Du liebster Heyland hast grössere gehabt / als irgend ein Mensch gegen dem andern haben kan / weil du dein Leben für deine Feinde gelassen. Cum enim adhuc inimici essemus, per mortem tuam & tibi reconciliati sumus, & Patri; Denn da wir noch deine Feinde waren/ so sind wir durch den Todt dir selbst / auch deinem Vater versöhnet worden. Quānam alia videbitur esse vel fuisse, vel fore huic similis charitati? vix pro justō quis moritur, tu pro impiis passus es, moriens propter delicta nostra, qui venisti justificare gratis peccatores, servos facere fratres, captivos cohæredes, exules reges: Was solte wol für eine Liebe dieser gleich seyn / oder gewesen seyn / oder auch gleich werden? Es stirbet schwerlich einer für den Gerechten / du hast für die Gottlosen gelitten/ bist gestorben wegen unser Sünde/ der du kommen bist/ aus Gnaden zu rechtfertigen die Sünder/ die Knechte zu Brüdern zu machen/ die Gefangenen zu Miterben/ und die armen Exulanten zu Königen. In allewege / Gottergebene Zuhörer/ ist dieser Heyland deswegen an unsere stelle getreten / hat den bitteren Todt ausgestanden/ und dadurch uns mit seinem himlischen Vater ausgesöhnet / und darauff gründet sich ein rechtgläubiger Theologus, wie auch eines iedlichen gläubigen Christens Trost. Doch bestehet auch (3) solcher Trost auf unser

E

Recht;

Rechtfertigung. Denn ist Christus für uns gestorben/da wir noch Sünder waren/ so werden wir je vielmehr durch Ihn erhalten werden / für dem Zorn/ nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind / lautet unser Text ferner. Die Meinung ist diese/ Christus hat uns durch sein bitter Leiden und Sterben von Sünde/ Todt/ Teuffel und Hölle erlöset/ da wir alle in Erb- und würcklichen Sünden stacken / und unter den Zorn Gottes und noch ferner/unter des Teuffels Gewalt verstricket lagen/wie solten wir nicht durch Ihn ἀπὸ τῆς ὀργῆς für dem Zorn/ das ist von der Straffe und Rache/die das Jüngste Gericht mit sich bringen wird / erhalten werden/ δικαιωθέντες ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ, die wir durch sein Blut gerecht worden sind? In alle Wege! wir sind ja bekehret zu Gott / von der Abgötterey zu dienen dem lebendigen und wahren Gott/ und zu warten seines Sohnes vom Himmel / welchen er auferwecket hat/von den Todten/ Ἰησοῦ τὸν ῥυόμενον ἡμᾶς ἀπὸ τῆς ὀργῆς τῆς ἐρχομένης, der uns von dem zukünftigen Zorn erlöset hat. I. Theff. I, 9. 10. Es geschieht aber solch gerecht werden / oder es ist unser Rechtfertigung geschehen durch den Glauben/ wenn wir das Verdienst Jesu Christi ergreifen/ und uns der im Thun und Leiden bestehende Gehorsam Christi (obedientia Christi activa & passiva) zugerechnet wird. Denn wir sind erlöset nicht mit vergänglichem Silber oder Gold / sondern τιμῷ αἵματι mit dem theuren Blut Christi/ als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes/ nach S. Petri Worten I. Ep. I, 18. 19. Christi Blut ist das rechte λύτρον oder Löse-Geld/ welches das es würcklich abgestattet worden und vollgültig gewesen/ also / daß wir annoch für dem Zorn Gottes behalten werden/beweiset seine Auferstehung/welche ein klares Zeugniß / daß unsere Erlösung warhafftig geschehen sey ; Gestalt denn uns darauff sein Verdienst durch den Glauben appliciret und zugeeignet wird/ daß wir versichert sind / es sey nichts verdammliches nunmehr an uns / weil wir in Christo Jesu sind / durch den Glauben durch welchen Christus in uns wohnet/Rom. IX, I. Eph. III, 12. Denn wer wil verdammen? Christus ist hie der gestorben ist / ja vielmehr der auch auferwecket ist/welcher ist zur Rechten Hand Gottes/und vertritt uns/ wie auch zum Römern am VIII, 34. geschrie-

geschrie-

geschrieben stehet. Nämlich die allgemeine Liebe Gottes / nachdem der Göttlichen Gerechtigkeit durch Christi Todt und Blut-Ver-gießung eine völlige Satisfaction geschehen / wird gleichsam eine special Liebe / und wir werden völlig von Gott zu Gnaden auf und angenommen / wenn wir an Jesum Christum glauben und uns seines Verdiensts und daher fließenden Gerechtigkeit trösten. Wir werden *μεγαριτωμένοι* begnadiget / und in Stand der Gnaden bey Gott gesetzt / nachdem wir zuvor *ἠγαπημένοι* oder Geliebte genennet worden. Denn *ἐχαρίτωσεν ἡμᾶς ἐν τῷ ἠγαπημένῳ*, Er hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten / von dessen Fülle wir nehmen Gnade umb Gnade / Joh. I, 16. Eph. I, 6. Christus ist der einige Mensch in Gnaden / Rom. V, 15. Dieser hat uns durch sein Leiden und Sterben bey Gott dem himmlischen Vater ausgesöhnet / daß wir dessen Gnade / Güte / Barmherzigkeit und Liebe würcklichen theilhaftig werden können / und zwar einia und allein durch den Glauben. Denn die Gerechtigkeit für Gott / kömmt durch den Glauben an Jesum Christ / zu allen / und auf alle / die da glauben / Rom. III, 22. Der Glaube aber kömmt her aus der Predigt / das predigen aber durch das Wort Gottes / Rom. X, 17. Aus unsern eigenen Kräfften und Vermögen können wir nicht glauben / sondern es ist Gottes Werk / *τὸ ἐστὶ τὸ ἔργον τοῦ Θεοῦ*, daß ihr an den glaubet den er gesandt hat / saget unser Heyland selbst / Joh. VI, 29. Gott hält iederman den Glauben für / Act. XVII, 31. *offerit media credendi omnibus*, er bie-thet iederman die Mittel zu glauben an. Denn er hat das Evangelium predigen lassen unter alle Creatur / die unter dem Himmel ist / Col. I, 23. Er gebent auch noch heut zu Tage allen Menschen / an allen Enden Guss zu thun / Act. XVII. v. 30. und sie sind alle obligiret und verbunden / die durchs Wort und die Heil. Sacramenta angebothene Gnade anzunehmen. Wenn sie dieselbe annehmen / und nur leiden daß der Heil. Geist durch die ordentliche Mittel in ihnen würcken darff / so wird der Glaube in ihnen angezündet / und wenn dieser angezündet worden ist / so wird ihnen das Verdienst und die Gerechtigkeit Jesu Christi zugeeignet / und sie eignen sich auch dieselbe selbst zu / weil sie nach ihrer Befehrung *συνεργοὶ* Mitarbeiter des Heil. Geistes sind / daß sie weder an ihrer Rechtfertigung / noch an ihrer Seligkeit / wenn sie in solchem Glauben bis an ihr seliges Ende beständig bleiben / zweiffeln dörfen / sondern vielmehr mit S.

Pan,

Paulo sagen können: Wir wissen / daß der Mensch durch des Gesetzes Werk nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an Jesum Christum / so glauben wir auch an Jesum Christum / auf daß wir gerecht werden / durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Werk / Gal. II, 16. und anderweit Rom. V, 1. seq. Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit Gott durch unsern Herrn **JESUM** Christ. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade / darinnen wir stehen / und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit die Gott geben soll.

Worauff dann abermahl nichts anders / als lauter Herzergüthender Trost folget / der sich so dann noch ferner / so wol d) auf die Versöhnung mit Gott / als auch e) auf die Erlangung der ewigen Seligkeit gründet. St. Paulus wiederholet gleichsam seine Folgung: Denn so wir Gott versöhnet sind / durch den Todt seines Sohns / da wir noch Feinde waren / vielmehr werden wir selig werden / durch sein Leben / so wir nun versöhnet sind. Die *καταλλαγή* oder die Versöhnung / daß Gott der Vater durch das Verdienst Jesu Christi sich gleichsam geändert hat / daß er seinen gegen die Sünder gefasten Zorn fahren lassen (es wird aber solche Versöhnung verstanden / so ferne sie mit wahrem Glauben ergriffen wird. Denn wer nicht gläubet / der wird verdammt / Joh. III, 17.) bringet kräftigen Trost mit sich. Denn

Ist Gott versöhnt und unser Freund!

Was kan uns thun der arge Feind!

Trok Teuffel und der Höllen Pfort!

Das Jesulein ist unser Hort.

pflegen wir an der Geburts-Feyer des liebsten Heylandes zu singen. Trefflich schön kömmt / wenn S. Paulus stracks auf unsern Text hinzusetzt: Nicht allein aber das / sondern wir rühmen uns auch Gottes / durch unsern Herrn **JESUM** Christ / durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben. Wie haben wir sie aber empfangen / oder durch was für Mittel ist dieselbe auf uns gebracht worden? Die Antwort stehet II. Corinth. V, 18. seq. **GOTT** hat uns mit ihm selber versöhnet / durch **JESUM** Chri-

Christum / und das Amt gegeben / das die Versöhnung prediget. Denn Gott war in Christo / und versöhnet die Welt mit ihm selber / und rechnet ihnen ihre Sünde nicht zu / und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Dis Wort ist die allgemeine Evangelische Gnaden-Predigt / die allbereit im Paradeiß nach fürgegangenen Sünden-Fall verfasst / und durch die Propheten und andere Heil. Männer Gottes im Alten Testament / im Neuen aber durch die Apostel und Evangelisten aller Welt kund gethan worden ist / Gen. III, 15. Luc. II, 20. Marc. XVI. v. 15. Col. I, 23. Und darauff gründet sich abermahls eines gottseligen Theologi Trost / bis es endlichen gar auf die ewige Seligkeit hinaus lauffet / als welcher in unserm Text allerdings gedacht wird. Denn zu zweyen unterschiedenen mahlen wird das Wort σωτηριώμεθα gebraucht; Wer weiß aber nicht / was dasselbe vor einen sonderlichen starcken Nachdruck mit sich führet? Denn es bedeutet nicht nur einen erhalten/behalten und für Unglück bewahren / sondern auch alles Heil / alle Wohlfahrt und Seligkeit geben und schencken. Σωτήρ heisset einen solchen Erhalter / der zugleich alles Gute mit sich bringet / und wird der Herr Jesus billig Joh. IV, 42. σωτήρ ἡ κόσμος genennet / der Heyland der Welt / der uns erhält / weil er das Böse wegnimt / und wiederumb alles Gute uns giebt. Er ist Servator & Salvator, ein Erhalter und ein Seligmacher / die Seligkeit ist auch nichts anders als *σέρησις κακῶν καὶ θέσις ἀγαθῶν* eine gänzliche Abwendung alles bösen / und völlige Zuwendung alles Guten im Reich der Gnaden / Allmacht und Ehren / also / daß wir von Christo beneficia privata & positiva bekommen / welche er nicht allein erworben / sondern uns auch dieselbe offeriret, conferiret und appliciret, das ist / er biethet alle Wohlthaten an / giebt sie uns durch sein Wort und die Heil. Sacramenta / und eignet uns dieselben durch den Glauben zu / daß wir für Gott seinem Vater gerecht / heilig und selig werden. Worauff der Spruch S. Pauli Eph. I, 3. seq. sich über die massen wohl schicket. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesus Christi / der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern / durch Christum. Wie er uns denn erwöhlet hat durch denselbigen / ehe der Welt Grund geleget war / daß wir solten seyn heilig und unsträfflich für ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst durch Jesus Christ / nach dem Wohlgefallen seines

F

seines

seines Willens/ zu Lob seiner herrlichen Gnade / durch welchem er uns angenehm gemacht in dem Geliebten. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden/nach dem Reichthum seiner Gnade/welche uns reichlich wiederfahren ist/durch allerley Weisheit und Klugheit / und hat uns wissen lassen das Geheimniß seines Willens/nach seinem Wohlgefallen/und hat dasselbige herfür gebracht durch ihn / daß es geprediget würde / da die Zeit erfüllet war / auf daß alle Dinge zusammen verfasst würden/ in Christo / beyde das im Himmel und auch auf Erden ist / durch ihn selbst. Durch welchen wir zum Erbtheil kommen sind / die wir zuvor verordnet sind nach dem Fürsatz / des / der alle Dinge wirket / nach dem Rath seines Willens. Auf daß wir etwas seyn/zu Lob seiner Herrlichkeit/die wir zuvor auf Christum hoffen. Denn dieser ist der Grund unsers Glaubens / auf ihn beruhet alle unser Heil/ unser Trost / unsere Hoffnung / und was derselben anhängig ist. Er hat für uns den Todt gelitten / ja er hat uns seinen Todt geschencket/ wie solt er uns das Leben und die ewige Seligkeit nicht schencken? Qui donavit impiis mortem suam, quid servat justis nisi vitam suam? Erigat ergo se humana fragilitas, non desperet, non se collidat, non se avertat, non dicat, non ero. Qui promisit Deus est, & venit ut promitteret: apparuit hominibus, venit suscipere mortem nostram, promittere vitam suam, schreibt S. Augustinus über den 148. Psalm; Der den Gottlosen seinen Todt geschencket hat / was behält derselbe für seine Glaubigen / als eben sein Leben? Darumb so richte sich die menschliche Schwachheit auf / sie verzweiffle nicht / sie schade sich nicht selbst / sie ziehe sich nicht zurücke / sie sage nicht: ich werde nicht seyn / der es verheissen hat / ist Gott / und der ist kommen / daß er verheisse / er ist denen Menschen erschienen / und ist kommen unsern Todt auf sich zu nehmen / und sein Leben uns zu verheissen. Und noch ferner sagt S. August. Attulit nobis de illa regione bona, & in regione nostra pertulit mala. Promisit tamen nobis, quod ibi futuri simus, unde venit; & ait, Pater volo, ut ubi ego sum, & ipsi sint mecum. Tanta præcessit dilectio, quia ubi nos eramus, fuit nobiscum, ubi ipse est, erimus cum illo. Quid tibi promisit Deus, ô homo mortalis? quia victurus es in æternum. Non credis? crede, crede. Plus est jam quod fecit, quam quod promisit. Quid fecit? mortuus est pro te,

te, Quid promisit? ut vivas cum illo. Incredibilius est, quod mortuus est æternus, quam ut in æternum vivat mortalis. Jam quod incredibile est, tenemus. Si propter hominem mortuus est Deus, non est victurus homo cum Deo? non est victurus mortalis in æternum, propter quem mortuus est, qui vivit in æternum? Das ist/ Er der Herr Jesus hat uns aus jenem Lande lauter Gutes zugebracht/ und in unserm Lande hat er lauter Böses ertragen/ er hat uns aber dennoch zugesaget/ daß wir daselbst seyn sollen/ woher er kommen/ immassen dieses seine Worte sind: Vater ich wil/ daß wo ich bin/ sie auch mit mir seyn sollen. Eine so grosse Liebe ist vorher gegangen/ daß er/ wo wir waren/ mit uns gewesen ist/ wo er ist/ werden wir mit ihm seyn. Was hat dir Gott zugesaget/ o du sterblicher Mensch? du solt in ewigkeit leben. Glaubest du nicht? glaube/ glaube. Es ist ja weit mehr was er gethan hat/ als was er verheissen hat. Was hat er verheissen? daß du mit ihm leben solst. Es ist ungläublicher/ daß der Ewige gestorben ist/ als daß der Sterbliche in Ewigkeit leben soll. Nun aber haben wir allbereit das/ was ungläublicher ist. So Gott umb des Menschen willen gestorben ist/ wird der Mensch nicht leben mit Gott? wird der Sterbliche nicht in Ewigkeit leben/ umb welches willen gestorben ist/ der da lebet in Ewigkeit? Ist traum alles sehr tröstlich/ und gründet sich aller Trost eines rechtschaffenen Theologi darauff. Denn er folgert mit St. Paulo mit höchsten Bestand der Wahrheit: So Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder und seine Feinde waren: so wird er vielmehr uns/ die wir durch sein Blut gerecht worden sind/ für dem Zorn behalten. So Christi Todt so kräftig gewesen/ daß er uns Gott versöhnet hat; so wird vielmehr sein Leben uns/ die wir versöhnet worden sind zu statten kommen. So Gott der himmlische Vater seine Liebe gegen uns preiset/ daß er seinen Sohn für uns in den Todt gegeben; so wird er uns vielmehr nun anizo bey so beschaffenen Dingen da wir durch solchen Todt erlöset worden sind/ mit dem Geist der Gnaden zugethan seyn und alle zu unser Seligkeit nöthige und dienliche Mittel willig darreichen. Und in dessen Erwegung dörffen wir nicht zagen/ nicht kleinmühtig werden/ nicht zweiffeln in Creuz und Trübsal und ander Widerwertigkeit/ noch einige Gedancken machen/ als wäre Gott nicht auf unser Seite. Er ist warhafftig unser gnädiger Gott und Vater/ er ist für uns und mit uns. Ist aber Gott mit uns/ wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eignen Sohns nicht hat verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken/

den? Wer wil die Aufferwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie der da gerecht machet. Wer wil verdammen? Christus ist hie/der da gestorben ist / ja vielmehr der auch aufferwecket ist/welcher ist zur Rechten Gottes / und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes/unseres Herrn? Rom. IX,31. seq. Ist traum ein rechtschaffener / fester und unbeweglicher Grund / darauff der Trost eines gottseligen Theologi und eines ieglichen frommen Christens abermahls bestehet.

Aber wo ist er eigentlich zu finden? Denn das solte das Andere Stück unser Predigt seyn. Antwort zum Eph. II,20. stehet der Spruch: Ihr seyd erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel / da **JESUS** Christus der Eckstein ist. Nemlich der Sohn Gottes Christus Jesus ist das fundamentum personale, die einige Person / auf welche wir einig und allein gewiesen sind/weil in keinem andern Heil/ ist auch kein ander Nahme dem Menschen gegeben worden / wodurch sie sollen selig werden / Act. IV,12. Die Heil. Schrift aber/oder die von seiner Person/ Ampt und Wohlthaten handelnde Lehre / ist das fundamentum doctrinale, an welche wir gleicher Gestalt schlechter Dings gewiesen sind. Suchet in der Schrift / denn ihr meynet ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie ist's die von mir zeuget / Joh. V,39. Worbey genau in Acht zu nehmen / daß der Lehr-Grund (fundamentum doctrinale) die Lehre selbst sey / oder der Glaube / der gegläubet wird (fides quæ creditur) wenn aber solche auf das fundamentum personale oder auf **JESUM** Christum referiret wird / so ist sie basis fidei, quâ creditur, der Grund des Glaubens/womit gegläubet wird / daher denn freylich in der Heil. Schrift aller Trost zu finden ist. Denn was vorhin geschrieben ist / daß ist uns zur Lehre geschrieben / auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben / Rom. XV,4. Erhalte uns demnach Herr dein Wort / wenn wir's kriegen / denn dasselbe dein Wort / ist unser's Herzens Freude und Trost/stehet Jer. XV,16. und im CXIX. Psalm v. 50. 92. sagt David / Das ist mein Trost in meinem Glende / denn dein Wort ervicket mich. Wo dein Geseze nicht mein Trost gewesen

sen

sen wäre / so wäre ich vergangen in meinem Glende. In dessen Erwegung haben wir in Glaubens Sachen / daher aller Trost / wenn er gewiß und bester massen zu Herzen gehen soll / entstehen muß / zu schaffen weder mit dem Jüdischen Thalmuth / noch mit dem Türckischen Alcoran , noch mit dem Indianischen Vedam , auch nichts mit den Papistischen traditionibus oder Menschen Satzungen / noch mit den Calvinischen Vernunft-Schlüssen / noch mit der vermeinten erleuchteten Vernunft der Socinianer / Arminianer und dergleichen / auch nichts mit den Wiedertäuferischen / Quakerischen und Enthusiastischen Erscheinungen / Offenbarungen / Eingebungen / und wie alles heisset / was der heilsamen Lehre des Wortes zuwieder läuft ; sondern einzig und allein mit der Heil. Schrift / als dem geoffenbahrten Worte Gottes / die ist die rechte Schatz-Kammer / in welcher aller Trost zu finden / Joh. V, 39. Sie ist die einzige Richtschnur / die einzige Regul / nach welcher / wer einher gehet / über den ist Friede und Barmherzigkeit / Gal. VI, 16. Sie ist die rechte Leuchte unserer Füße / und ein Licht auf unsern Wegen / Ps. CXIX, 105. Wohl allen denen / die darauff achten / als auf ein Licht / das da scheint in einem dunkeln Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgen-Stern aufgehe in ihren Herzen / wie St. Petrus redet II. Petr. I, 19. Sie ist das Buch darinnen geschrieben steht von dem dreyeinigen Gott / von dessen Wesen / Willen und Wohlthaten Psal. XL, 8. Darinnen findet man Nachricht von der allgemeinen Liebe des Vaters / Deut. XXXIII, 3. Prov. IIX, 31. Nachricht von dem allgemeinen Verdienst Jesu Christi / Es. LIII, 5. seq. Psal. XXII. daran sich auch die Väter Altes Testaments gehalten haben / Gen. XLIX, 18. Act. XV, 17. Nachricht von dem allgemeinen Gnaden-Beruff Gottes des Heil. Geistes / Psal. XIX, 8. Rom. X, 18. Kürzlich davon zu reden / die Heil. Schrift ist die lebendige Quelle / daraus aller Herzerquickender Trost herfließet / wohl und abermahl wohl denen Menschen / die sich derselben bedienen / die haben reichen Trost von dem Hause des Herrn und von seinem heiligen Tempel. Denn sie sitzen und trauen unter den Schatten der göttlichen Gnaden-Flügel / und werden trunken von den reichen Gnaden-Gütern seines Hauses / und Er träncket sie mit Bollust / als mit einem Strom / nach den XXXVI. Psalm vers. 9.

Hieher gehöret der Parallelismus, welchen Hueticus in seiner De-

G

mon.

monstratione Evangelica ad Serenissimum Dauphinum propof. 9. cap. 45. seq. aus dem Alten und Neuen Testament aufgesetzt hat / darinnen sonderlich von der durch Christi Blut gescheneher Erlösung / und von Beruff der Henden / die solche Erlösung zu geniessen / gehandelt wird / welches man auf gewisse Masse passiren lassen muß / wenn man nur bey solcher gegen einander Haltung der Sprüche heiliger Göttlicher Schrift verbliebe / nichts hinzusetzte / noch verdrehte / verkehrte oder verstimlete. Denn das gestehen wir mit unserm seligen Vater Luthero (in dem Beruff an 2. Pfarrherren von der Wieder-Tauffe geschrieben Tom. II. V Vitteb. fol. 279.) daß unter dem Pabstthum alles Christl. gut sey / wenn es nur gelassen würde / wie es von Gott herkommen ist / daß man nemlich Menschen Roth nicht dran schmierete / das Heil. Abendmahl nicht zerstimlete / verkehrte und ein Mess-Opffer daraus machte / noch andere dergleichen Dinge fürnehme / die mit der Heil. Schrift nicht überein kommen. Alleine das ist die Sache / daß man im Pabstthum weder Gott noch Mosen hören wil / wenn die Sprüche fürgebracht werden Deut. IV, 2. XII, 32. Ihr solt nichts darzu thun / das ich euch gebiete / und solt auch nichts davon thun / auf daß ihr bewahren möget die Gebot des Herrn eures Gottes. Alles was ich euch gebiete / das solt ihr halten / das ihr darnach thut. Ihr solt nichts darzu thun / noch davon thun. Solche und dergleichen göttliche Gebote / wenn sie aus den Augen gesetzt werden / was ist Wunder / wenn sie die Dreuungen treffen / Ap. XXII, 18. Ich bezeuge allen / die da hören die Wort der Weissagung in diesem Buch / so iemand darzu setzet / so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen / die in diesem Buch geschrieben stehen. Und so iemand davon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung / so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens / und von der heiligen Stadt. Gleichwie auch die Kladder-Geister ingemein sich also anstellen / daß ob ihnen Gott der Herr die Gnade gethan / daß sie die Heil. Schrift haben lesen hören was Gottes Wort und Meinung ist / sie dennoch an dem Fürbilde der heilsamen Worte nicht halten; wollen zwar der Schrift Meister seyn / aber sie fehlen / und wenden sich umb zu unnützen Geschwätz / verstehen nicht was sie sagen / oder was sie setzen / nach I. Tim. I, 6. 7. oder sie lassen sich wiegen und wegen von
man.

mancherley Wind der **Lehre** / durch **Schalckheit** der **Menschen** und **Teuscherey** / Eph. IV, 14. oder sie **verführen** sich selbst / daß die **Wahrheit** in ihnen nicht **bleibet** / nach der I. Ep. Joh. 1, 8. **Wahr** ist / die **Schrift** **lässet** sich und **muß** sich **lassen** von denen **Slüglingen** **disputiren**, **critisiren** / **philosophiren** / **grammatifiren** / **rhetorifiren** und so fort an. **Cartesius** und **Coccejus**, und wie sie sonst **heissen** / **unterstehen** sich ihre **hypothesen** zu **appliciren**, **demonstriren**, und **darbey** zu **spintifiren** und eines aus dem andern zu **deduciren**; **Alleine** was **GOTT** der **Heilige Geist** **darzu** **saget** / und was der **Meister** mit der **gelehrten Zungen** für ein **Urtheil** über solche Leute **fellet** / das haben sie **zuerfahren**. **S. Paulus** hat vorlängst seinen **Spruch** an die **Corinthier** geschrieben II. Cor. IV, 3. **Ist** nun unser **Evangelium** **verdeckt** / so ist in denen / die **verlohren** werden / **verdeckt** / **bey** welchen der **GOTT** dieser **Welt** der **Ungläubigen** **Sinn** **verblendet** hat / daß sie nicht **sehen** das **helle Licht** des **heiligen Evangelii** von der **Klarheit Christi** / welcher ist das **Ebenbild** de **Gottes**. Wir **bleiben** an **Gottes Wort** / **geben** ihm **Beifall** und **wissen** / daß was zur **Seligkeit** nöthig ist / in demselben **klarlich** und **offenbahrlich** **verfasset** sey / daß es **Grosse** und **Kleine** **verstehen** können. Wir **haltens** mit **S. August.** I. I. de peccat. merit. c. 22. da er sich also **verlauten** **lässet**: **Credamus & consentiamus** **autoritati** **scripturæ**, **quæ** **nescit fallere**; **Lasset** uns **statt** und **raum** **geben** der **autoritet** und **Ansehen** der **Schrift** / die nicht **betriegen** kan / auch **niemand** **betrieget** / sondern **wer** in und an derselben **bleibet** / **wer** darinnen **beharret** / **der** wird **unterwiesen** zur **Seligkeit** / durch den **Glauben** an **Christo Jesu** / II. Tim. III, 14. **Der** hat **reichen** **Trost** von dem **Hause** seines **Gottes** / Pl. LXV, 5. ja er **macht** sich selbst **selig** / und auch **andere** die ihn **hören** / nach **St. Pauli** **Ausspruch** I. Tim. IV, 16. **Wo-** **hin** sich auch **nunmehr**

Das **Dritte** und **letzte** **Stück** unser **Predigt** **beziehet** / da wir noch mit **wenigen** **zuerwegen** haben / was man denn **bey** dem **Troste** eines **rechtschaffenen** **Theologi** **empfinde**? **Wer** **Trost** in seinem **Herzen** hat / **der** ist schon **mehr** als zu **wohl** daran. **Siehe** nach **Trost** war mir **sehr** **bange** / **saget** **Hiskias** **Esa.** XXXIX, 17. **aber** er **setzet** **stracks** **hinzu** / daß er von **GOTT** im **Himmel** durch **gnädige** **Bergebung** der **Sünden** **getröstet** worden sey: **Du** **aber** **hast** **dich** **meiner** **Seelen** **herzlich** **angenommen** / daß sie nicht
ver-

verdürbe / denn du wirffest alle meine Sünden hinter dich zurück. Was vorher gehet / lauffet auf Gottes Wort hinaus : **H**err davon lebet man / und das Leben meines Geistes stehet gar in demselben / nemlich in deinen Verheissungen/derer die ganze Heil. Schrift voll ist/worben sich nichts anders finden kan/ als ein freudiges Gewissen/ vergnügtes Leben / ein sanffter Todt/ und endlich lauter Seligkeit. Denn es folget immer eines auf das andere / die Barmherzigkeit Gottes/die Liebe Jesu Christi/dessen Menschwerdung/Geburth/Leiden/Sterben/Aufferstehung und Himmelfahrt können nichts anders mit sich bringen/ als lauter Herzergweichenden Trost und darbey Leben und Seligkeit. *Quid tu times o homo? quid trepidas à facie Domini, quia venit? scribet S. Bernhardus, wenn er in Betrachtung der Geburth Christi stehet/Serm. I. ser. I. nat. Dom. und setzet hinzu: Venit non judicare sed salvare terram, noli fugere, noli timere, non venit cum armis, non puniendum sed salvandum requirit.* Das ist/was fürchtest du dich o Mensch? was zitterst du für dem Angesichte des Herrn/ weil er kömmt? Er kömmet nicht zu verdammen/ sondern zu erlösen / siehe nicht / fürchte dich nicht / er kömmt nicht mit Waffen/so suchet er auch nicht den er straffen/ sondern den er erlösen und selig machen wolle. *Et ne forte dicas etiam nunc: Vocem tuam audivi & abscondi me: ecce infans est, & sine voce. Nam vagientis vox magis miseranda est, quam tremenda. Parvulus factus est, tenera membra virgo mater pannis alligat, & adhuc timore trepidas, sind nochmahls S. Bernhards Worte/ die auf Deutsch so viel heissen: Und damit du o Mensch/nicht sagen dörffest / wie vor Zeiten Adam sagte / als er nach begangenen Sünden-Fall **G**OTTES Stimme hörte: Ich hörte deine Stimme und versteckte mich; siehe / er ist ein kleines Kind und ohne Stimme. Denn die Stimme eines in der Wiegen liegenden und schreyenden Kindes ist mehr erbärmlich als furchtsam / man pfleget sich dessen mehr zuebarmen / als darüber zu fürchten. Er ist ein kleines Kind worden; seine Mutter/als Jungfer / wickelt seine zarte Gliedmassen in Bindeln/und du wilt für Furcht zittern und beben?*

Ist warlich sehr schön und tröstlich geredet/dergleichen Redens-
Arten aber können auf Christi ganzes Leben und auf dessen ganzes
Leiden und Sterben / wie auch auf dessen Himmelfahrt / und Sizen
zur Rechten Hand Gottes gezogen / oder von demselben gebraucht
werden. Denn es bleibet allerdings darbey / daß aus allem Thun
und Leiden/ so der Sohn Gottes unfert halben in den Tagen seines
Fleisches fürgenommen/ oder ausgestanden hat / nichts als Trost / als
Friede / und Freude / als Leben und Seligkeit entstehe / und empfindet
sol-

solches alles ein rechtschaffener Theologus auff's beste / er mag auf der Gangel oder auf dem Catheder stehen. Wahr ist's / auf der Welt ist der Lohn eines solchen Mannes zum öfftern gar schlecht. Denn wer weiß nicht / was Propheten-Lohn sey / oder wie er genennet werde? Elias / Esaias / Jeremias / und wie sie alle heißen / haben es zur gnüge erfahren. Diesen setzet ein in den Kercker / und speiset ihn mit Brodt und Wasser des Trübsals / sagte dort der König von Israel zu Micha / dem Sohn Jemla / als dieser die Wahrheit etwas derb fürbrachte / I. Reg. XXII, 27. Zedekia der Sohn Gnaena hatte zuvor dem Micha eine Maulschelle gegeben / und siehe Abab ließ ihn gar ins Gefängniß werffen. Das XII. Cap. der Epistel an die Hebreer v, 16. seq. gedencket weitläufftig / wie man denen Propheten und andern Heiligen Männern Gottes im Alten Testament mit gespielt habe. So weiß auch der Herr Jesus selbst davon zu reden / Matth. XXIII. v. 34. zugeschwigen / daß Gott der Herr öftermahls ihnen in einem Grausamen verwandelt wird Job. XXX. v. 21. Daß ein frommer David / und mit ihm ein geplagter Jeremias / bittere Thränen darüber vergiessen muß / Psal. CII, 10. Jer. XIII, 17. Aber wie dem allen / so hat sich doch ein rechtschaffener Theologus seines Ordens und seines Standes und darbey fürgehenden Glücks keines weges zuschämen. Denn er behält in allen Anliegen ein gut Gewissen und frölich Gemüth / weil er weiß / wie er mit seinem Gott dran ist. Stimmet zumahl sein Leben mit der Lehre überein / so hat er gewiß überflüssigen Trost bey allen Fälln und Begebenheiten von seinem Gott zu erwarten. Denn er bespricht sich etwan mit seines gleichen / und machet den Schluß: Ist Gott für uns / wer mag wieder uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohns nicht hat verschont / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben / wie solt er u ns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Auserwehlten Gottes beschudigen? Gott ist hier / der gerecht macht. Wer wil verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist / welcher ist zur Rechten Gottes und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger / oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? wie geschrieben stehet: Umb deinen Willen werden wir getödtet den ganken Tag / wir sind geachtet wie Schlachtschafe. Aber in dem allen überwinden wir weit. Lasset uns nur

S

hinzu

hinzu treten/mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuel/ auff daß wir Barmherzigkeit empfahen und Gnade finden/ auf die Zeit/ wenn uns Hülffe noth seyn wird/ Rom. IIX, 31. seq. Heb. IV, 16. Denn es ist nunmehr/ Gott sey ewig Lob und Danck! reicher Trost/beständiger Trost/göttlicher Trost und versicherter Friede in unsern Herzen zu finden.

Friede/Freude/Trost und Ruh/
Ist in unsern Herzen nu/
Zroll dich Teuffel/pack dich Welt/
Kein Theil ihr mehr an uns find/

Wie wir bey gegenwärtiger Weynacht-Freude zu sagen pflegen / und zugleich mit hinzu setzen:

Ehre sey Gott in der Höh/
Bey den Menschen Fried entsteh/
Und nach Wohlgefallen geh.

Unser Sel. Herr Professor hat in Wahrheit diß alles bey seiner Lebenszeit biß in sein seliges Ende auffß beste practiciret / und hat allen Theologis, JureConsultis, Medicis, Philosophis und wie sie alle heißen/ die der wahren Lutherischen Religion zugethan sind / ein Exempel der Nachfolge gelassen / daß sie sich der Liebe Gottes / des Verdienstes Jesu Christi und des kräftigen Trostes des Heiligen Geistes versichern sollen. Denn eben aus diesem Brunnen / und aus keinem andern quillet solcher Herz-Leib- und Seel-erquickender Trost herfür. Troß daß Papisten/ Calvinisten / Pshotinianer / Weigelianer und andere Schwermer / dergleichen bey ihrer Religion schöpffen können! Troß daß sie uns auch denselben disputirlich machen! Wir stehen feste auf Gottes unfehlbaren Worte / und welches kein geringes / so sind Gott Lob auch gemeine Leute / und gar die kleinen Kinder in Schulen bey uns unterrichtet/ wie sie solchen Trost fassen / und denselben freudig genießten sollen. Denn sie lernens von ihren Eltern/ von ihren Præceptoribus, von Lehrern und Predigern in Kirchen / und endlich von gottseligen Theologis und Professoribus auf Universitäten/ derer Leben und Todt sie anschauen und folgen ihren Glauben nach/ vermög des XIII. Cap. der Epistel an die Hebr. v. 7. Solche Nachfolge machet sie allerdings frölich und getrost / daß sie weder Kreuz noch Unglück/weder Kranckheit / noch den Todt selbst scheuen.

Weil die Welt stehet / wird nicht vergessen / wie herzhafftig der höchstseligste Churfürst zu Sachsen / Herzog Johann George der I. Glorwürdigsten Andenckens / sich bey Herbeynahrung seines seligen Todtes

Todtes

Todes erzeiget habe / indem Er auf Befragung / ob er seinen Jesum in seinem Herzen habe ? zur Antwort gegeben: **Meinen Jesum laß ich nicht.** Nämlich es war in seinem Churfürstenthum und Landen die tröstliche Lehre von der Liebe Gottes / von dessen Verzeihung / oder wie der Sohn Gottes durch seinen Tod seinen himmlischen Vater mit dem ganzen menschlichen Geschlecht ausgesöhnet habe / in Kirchen / Schulen und Universitäten getrieben worden / wie solte er denselben nicht mit Herzen und Mund bengepflichtet und sich der Liebe seines Heylandes und alles daher fließenden Herz erquickenden Trostes versichert haben ? Ihm folgte nach gleich wie in der Churfürstlichen Würde / also auch in solcher reinen unverfälschten Lutherischen Lehre Herzog Johann George der II. daher als Seine Churfürstl. Durchl. auf dem Schlosse zu Freyberg 1680 diese Welt nach Gottes heiligen Rath und Willen gesegnen wolte / siehe so hieß es fast mit zerbrochenen Worten: **Umb 6. geht acht / ich wil in ein bessers Schloß ziehen.** Starb darauff sanfft und selig / den 22. Aug. Ao. 1680. und kam in das rechte himmlische Schloß / das Jesus Ihm und allen gläubigen Christen durch sein blutiges Leiden und Sterben / und darauff erfolgten Siegreichen Auferstehung erworben hat. Sind Exempel zweyer Christlichen Potentaten / welchen treue Unterthanen nachzufolgen kein Bedencken tragen / gleichwohl wenn auch aus andern Ständen andere Exempel gegeben werden / so vergessen fromme Christen auch nicht / dieselben gleicher Gestalt zu beobachten. Also wenn von dem alten frommen Prediger im Jochims thale Matthesio gemeldet wird / daß er kurz für seinem Sel. Ende sich der Worte gebrauchet: Dissolve Domine, paratus est servus tuus; **Löse auf Herr Jesu / dem Knecht ist bereit / laß deinen Diener in Friede fahren / so wissen sich nicht allein seines gleichen / so auf der Kanzel stehen / zumahl in ihren hohen Alter / wenn sie Lebens satt und überdrüssig sind / dergleichen Redens- Arten zu bedienen; sondern auch gottselige Zuhörer lernens durchaus von ihnen / und führen St. Pauli Spruch im Munde / Phil. I, 23. Ich habe Lust abzuschneiden und bey Christo zu seyn.** Wird des gewissenhaftesten Juristens D. Johann Schneideweins mit Ruhm gedacht / daß er ihm ein sonderlich Memorial verfertiget / des Inhalts / wie er sich in und auffer dem Consistorio gegen die Priester / als Diener Gottes verhalten solle und wolle / damit er auch auf seinem Siech- und Todt- Bette sich eines guten Gewissens getrösten könne; so folgen ihm nicht allein seines gleichen JureConsulti, sondern auch andere Christliche Politici nach / daß sie in und bey ihren hohen Verrichtungen den unge-

färb-

färbten Glauben an Christum und die Liebe gegen Gott und dem Nächsten unverrückt behalten. Wirds ferner dem fürtrefflichen Medico Leonhardo Fuchsio, oder auch andern gelehrten Männern / als Philippo Melanchthoni, Joachimo Camerario, Johanni Vulcurioni, oder auch gottseligen Studiosis, Henrico Wincklern / Nicolao Gripp, und dergleichen zu Ehren nachgeschrieben / daß sie mit sonderlicher Freude diese Welt verlassen / und etwa die Wort gebrauchet / Pater amator, Filius Redemptor, Spiritus Sanctus Consolator, quis mortem timeat? Der Vater ist unser Liebhaber / der Sohn unser Erlöser / der Heilige Geist unser Tröster / wer wil sich für dem Todte fürchten? So erwegen traun so wol ihres gleichens / als auch andere fromme Christen ihre Exempel und sind begierig / dergleichen Fürnehmen bey herbeynähenden Todte auch ins Werck zu richten.

Bekannt ist die Historie von einem Wittenbergischen Studenten / den der Herr Lutherus in seiner tödtlichen Kranckheit besuchet und ihn gefraget / was er denn seinem Gotte / weil er ja durch den zeitlichen Todt sich zu Ihm begeben wolte / mitzubringen gedächte? Dieser aber zur Antwort gegeben / alles gutes. Worauff der Doctor repliciret, sind wir doch arme Sünder / was wilt du denn Gutes Gott im Himmel bringen? O Domine Doctor, sagte die fromme Seele / cor contritum, humiliatum & conspersum pretioso sanguine Filii DEI, ein zerschlagen und demühtiges Herz / besprenget mit dem theuren Blute des Sohnes GOTTES / das wil ich Ihm mitbringen. Worauff der selige Mann / ey mein lieber Sohn / wenn du das mitbringest / so wirst du willkommen seyn und wohl bestehen. Denn Gott hat seinen Sohn Christum herzlich lieb / und alle die an denselben glauben. War eine fürtreffliche Resolution, welche allen Doctoribus und Magistris, Professoribus und Studiosis, ja allen Discipulis Schülern und Zuhörern in der Kirchen und Schulen über alle massen wohl anstehet. Unser seliger Herr Professor hat dergleichen wahrhaftig practiciret / wohl allen Theologis, Professoribus, Medicis, Philosophis, ja wohl allen gottseligen frommen Christen / sie seyn gleich hohen oder niedrigen Standes / gelehrt oder ungelehrt / reich oder arm / wenn mit Bestande der Wahrheit dieses von ihnen kan gesagt werden.

Wir wundern uns wenn St. Chrysostomus, als ein damaliger Exulant an den Bischoff Cyriacum, auch einen Exulanten mit grosser Herzhaftigkeit geschrieben / als er von der Königin Eudoxia, die ihm hefftig feind war / auf mancherley Art und Weise verfolget wurde: Siquidem vult Regina me exulem, agat in exilium. Domini est terra & plenitudo ejus. Et si vult fecare, fecet. Idem passus est & Esaias, subscribar illi. Si vult in pelagus mittere, Jonæ recordabor: Si vult in caminum injicere; idem passi sunt tres illi pueri. Si me feris

feris vult objicere, objiciat: Danielis in lacum leonibus objecti recordabor. Si me lapidare vult, lapidet me: Stephanum habeo primum martyrem socium, Si caput tollere vult, tollat: habeo socium Johannem Baptistam, Si & substantiam auferre, auferat. Nudus exivi de utero matris meæ, nudus etiam abibo. Das ist/wil die Kaiserin oder Königin mich ins Elend jagen / sie jage mich immer hin/die Erde ist des HErrn und was drinnen ist / wil sie mich zerschneiden lassen/immer hin/Esaias hat dergleichen auch gelitten / so werde ich zu Ihm geschrieben. Wil sie mich ins Meer sencken lassen / so wil ich an Jonas gedencken. Wil sie mich in feurigen Ofen verbrennen lassen/die drey Knaben haben dergleichen ausgestanden. Wil sie mich aber denen wilden Thieren lassen fürwerffen/sie thue es/ich wil mich des in die Löwengruben geworffenen Daniels erinnern. Wil sie mich steinigen/sie steinige mich / ich habe Stephanum den ersten Märtyrer zum Gesellen. Wil sie mir auch den Kopff nehmen/sie nehme ihn hin/so werde ich Johannis des Täuflers Gesellen. Wil sie auch alle mein Haab und Gut nehmen/sie nehme es hin. Denn ich bin nackend aus meiner Mutter Leib kommen/nackend werde ich wieder dahin fahren. Nemlich der gottselige Mann hatte sich in allen Stücken darein ergeben/es möchte ihm gehen wie es wolle/so wolte er bey seinem Gott beständig bleiben. War über alle massen wohl gethan / und gienge dieses alles nach dem Exempel des Königes Davids / welcher /da er für seinem ungerathenen Sohn Absolon fliehen muste / und aber die Priester die Bundeslade mit sich nehmen wolten / so hieß es: Bringet die Lade Gottes wieder in die Stadt. Werde ich Gnade finden für dem HErrn/so wird er mich wieder holen/und wird mich sie sehen lassen und sein Haus. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir / Siehe/hie bin ich/ Er machs mit mir wie es ihm wohl gefället/II. Sam. XV, 25. seq. Gewiß hat auff solche Art und Weise unser seliger Herr Professor sich auch allerdings angestellet / und iederzeit /sonderlich bey seiner schweren Kranckheit/da Er mehr als zu hefftig gepanzerfegget/und von vielen Schmerzen gleichsam verfolget/gemartert und gequälet worden/seinem Gott stille gehalten/wohl wissend/ daß denen die Gott lieben/alle Dinge zum besten dienen müssen / Rom. IX, 28. Es bleibet darbey/daß uns mehr als wol wird gerathen werden / wenn wir ihm als einem rechtgläubigen tapffern Theologo, da er bis in Todt an seinem Gott beständig geblieben/nachfolgen und in seine Fußstapffen treten/so wirds nicht fehlen/wir werden auch zu rechter Zeit / wenns zum seligen abdrücken kömpt/das Lied anstimmen können:

J

Mit

Mit Freid und Freud ich fahr dahin/
 In Gottes Willen/
 Betrost ist mir mein Herk und Sinn/
 Sanfft und stille/
 Wie Gott mir verheissen hat/
 Der Todt ist mein Schlaff worden.

Nun

Wies Gott gefällt/so nehm ichs an/
 Um Gedult wil ich ihn bitten/
 Er ist allein/der helfen kan/
 Und wenn ich gleich wär mitten
 In Angst und Noth/
 Leg gar im Todt/
 Kan er mich wol erretten
 Gwaltiger weiß/
 Solls seyn/so seys/
 Ich gwins/wer nur wil wetten.

Das war des Seligen Herrn D. Scherzers Resolution, als wir wenig Tage vor seinem Seligen Ende/miteinander Abschied nahmen/die soll auch meine seyn und bleiben. So fahr ich so dann mit Ihm und andern frommen Seelen zu Jesu Christ/

Mein Arm thu ich ausstrecken/
 So schlaff ich ein/und ruhe fein/
 Kein Mensch kan mich auffwecken/
 Denn Jesus Christus Gottes Sohn/
 Der wird die Himmels Thür auffthun/
 Und führen zum ewigen Leben.

Der getreue liebe Vater/der uns in Christo Jesu geliebet hat/das dieser auch sein Blut für uns vergossen/ und uns durch sein Leiden/Sterben und Auferstehen/vermittelst des Glaubens/aus Gnaden gerechtfertiget/und des ewigen Lebens versichert hat/der führe uns endlich alle/zu rechter Zeit/in die ewige Hütten/
 Amen/Amen!

Lebens

Lebens-Lauff.

AUch des Seeligen ehrlicher Geburt / Christlicher Auferziehung / rühmlich-geführten Leben / und Seeligen Todt ist zu melden / wie folget:

Der Hochwürdige / Magnificus, GroßAchtbare und Hochgelahrte Herr Johann Adam Scherzer / der Heiligen Schrift weitberühmter Doctor und Professor Publ. Primarius allhier / Dom-Probst zu Budiszin / des Hohen Freyen Stiffts Meissen ältester Domherr / wie auch der Polnischen Nation allhier und der Theologischen Facultät Senior, auch ietziger Zeit Decanus, des Chur- und Fürstl. Sächs. Consistorii Assessor, des Grösseren Fürsten-Collegii Collegiatus, der Churfl. Stipendiaten Ephorus, und Academiae DecemVir, ist zu Eger den 1. Augusti Anno 1628. von Christlichen und vornehmen Eltern an das Liecht dieser Welt geböhren worden.

Sein Herr Vater ist gewesen der WohlEhrenveste / HochAchtbare und RechtsWohlgelahrte Herr Jeremias Scherzer / der Rechte vornehmer Practicus und wohlansehnlicher QuatuorVir daselbst.

Die Frau Mutter die WohlErbare / VielEhr- und Tugendreiche Frau Ottilia / gebohrne Pölerin / welches Geschlecht an selbigen Orten vor langer Zeit in guten Ruhm und Ansehen gewesen.

Der Herr Groß-Vater vom Vater war der WohlEhrenveste / GroßAchtbare und RechtsWohlgelahrte Herr Thomas Scherzer / berühmter Consulent / und des Hospitals in Eger wohlverdienter Vorsteher.

Die Frau Groß-Mutter von der Mutter ist gewesen die WohlErbare / VielEhr- und Tugendreiche Frau Anna / Des HochEhrwürdigen / GroßAchtbarn und Hochgelahrten Herrn Johannis Goldneri, Hoch-Fürstl. Pfalz-Gräfischen Hoffpredigers und Beichtvaters zu Baldsassen / eheleibliche Tochter. Von welchem merckwürdig ist / daß Er in der Ersten und andern Ehe zusammen zwey und dreißig Kinder und zwar Sechzehen Söhne und Sechzehen Töchter gezeuget / in gleichen / daß sein Herr Bruder Tit. Herr Wolffgang Goldner / des Ministerii zum Hoff und dero selben Diöces wohlverdienter Senior, Sechs und Achtzig Jahr nicht allein alt worden / sondern auch eben so viel / nemlich Sechs und Achtzig Kinder / Kindes- und Kindes- Kindes-Kinder hinterlassen.

Von solchen Seinen Christlichen Eltern ist der Seelige nicht allein alsofort Christo seinem Heylande / durch das Bad der Heiligen Tauffe

Tauffe unter denen zweyen schönen aus dem Alten und Neuen Testa-
ment wohlmeinend erkieseten Nahmen/ Johannes Adam / einverleibet/
sondern auch nebens ihnen kurz darauff / im folgenden 1629sten Jah-
re/wegen der allein seeligmachenden Evangelischen Wahrheit/in das
Jammer-volle Exilium verstoßen worden; Welches Ihm aber/durch
Gottes sonderbahre Schickung bald in seiner Jugend zum besten die-
nen müssen / indem Er Anfangs zu Hohenberg von Herrn Simone
Schupfio, hernachmahls zu Wonsiedel von Herrn Johanne Zvvolfero,
drauff abermahls zu Hohenberg / nebens der Hoch-Adelichen Jugend/
derer von Brand / von Herrn Johanne Alberto Aufrasio, gleich wie
nach dessen Tode von dem Hoch-Adelichen Zedwitzischen Informatore
zu Liebenstein/Herrn Joh. Heinrico Albino, endlich aber und vornem-
lich zu Culmbach von Herrn VVolffgango Erhardo, nachmahligen
Superintendenten daselbst / und Herrn VVenceslao Erdrichio, einem
vortrefflichen Didactico, und der hochberühmten Polyhistorum, Herrn
Berneggeri und Herrn Ruperti fleißigem Auditore, und Nachfolger/
treulich Informiret worden/und zwar mit so gutem Succes / besonders
in Erlernung der Hebräischen Sprache / daß Er schon dazumahl einen
Juden/Nahmens Isaac Ben Abraham, in unserer allein-seeligmachen-
den Religion unterrichtet / und durch Gottes Gnade darzu befehret/
massen er Anno 1645. in der Kirche zu Culmbach öffentlich getauffet
worden. Hierauff ist Er Anfangs auff die Universität Altdorff An-
no 46. bald aber von dar / auff Einrathen seines Herrn Schwagers/
des vortrefflichen Nürnbergischen Theologi, Herrn Dillherrens Seel.
nach Jena gezogen/und von Ihm an Herrn D. Johann. Majorem, und
Herrn D. Joh. Christfried Sagittarium (ieztigen General-Superinten-
denten zu Altenburg) recommendiret worden/und zwar mit so gutem
Effect, daß ihn dieser in sein Haus zu sich genommen / ihm auch / wie
nichts minder Herr D. Kollfinck / besonders weil er anfänglich
Medicinam studiren wollen/viel gutes erwiesen. Nechst wohlge-
dachten Herrn Sagittario hat er in Philosophia fürnemlich gehöret
die berühmten Professores Herrn Stahlium, Slevogtum, Hoffmannum,
Frischmuthum und Zeisoldum, unter welchem er auch de principiis
Corporis Naturalis öffentlich disputiret/ und hernachmahls Anno 50.
mit grossen Ruhm daselbst Magister worden. Weil Er aber durch
Gottes sonderbahre Schickung und treuen Rath seiner Patronen
und Præceptorn von dem Studio Medico sich zu dem Theologico ge-
wendet; Als hat Er zugleich Herrn D. Cundifii und Herrn D. Musæi
heilsamer Information sich publice und privatim bedienet/bis Er An-
no 50. an der Michaels-Messe sich anher nach Leipzig begeben/und die
damahligen hochberühmten Herren Theologos, Herrn D. Carpzo-
vium,

vium, Heinrici und Hulfemannum zu Præceptoribus, diesen aber auch zu seinem gutthätigen Tischwirth und sonderbahren Patron bekommen; Wie Er denn ihm öffters danckbarlich nachgerühmet/daß Er ihm/next Gott/sein Glück allhier zu dancken habe. Weil er dann Gottes gnädigen Wincß hierbey verspüret; als hat er auch an seinem Ort nichts versäümet/sondern Anno 52. sich als ein frembder Magister inter Nostros, der Gewohnheit nach/durch eine Disputation, die er de Conversione Propositionum öffentlich Vor- und Nachmittag gehalten/gebührend habilitiret/und hierauff pro Loco in Facultate Philosophica Anno 53. zum Ersten mahl de Possibili & Ente potentiâ; zum andern mahl aber Anno 54. de potentia Logica & Objectiva Scoti, rühmlich disputiret/ist auch bald hernach in die Löbl. Philosophische Facultät/wie kurz vorher in das Größere Fürsten-Collegium als Collegiatus, recipiret worden. Folgendes ist er in wohlgedachter Facultät Anno 59. Decanus, Anno 60. Procancellarius; gleich wie im Collegio Majori Principum bald Anno 57. und abermahl Anno 63. Præpositus worden. Anno 58. hat er den nunmehr Seel. Churfl. Sächs. hochverdienten Ober-Hoffprediger/Kirchen-Rath und Beichtvater Herr D. Gehern in Professione Ebrææ Lingvæ succediret/wobey er aber privatim seine Collegia Philosophica, derer er in die funffzig bey grosser Freqventz gehalten/continuiret/auch in Theologia privatim mit nicht geringern Nutzen und Ruhm dociret; Daher er nicht allein Anno 63. Baccalaureus und Licentiatus, sondern auch Anno 64. Professor Extraordinarius, und Anno 66. Doctor Theologiæ mit grossem Ruhm/wie auch Professor Ordinarius, und der Churfl. Stipendiaten Ephorus, ja Anno 70. Professor Primarius worden. Worzu denn/seinen grossen Meriten gemäß/allbereit Anno 68. die Dombherrn-Stelle in dem hohen Freyen Stifte Meissen gekommen/worinn er dergestalt von Zeit zu Zeit gestiegen/daß er An. 71. aus denen Prælaturen die so genante Custodiam, Anno 75. Cantoriam, und Anno 80. die Præpositur des Capituls S. Petri zu Budislin durch Churfl. Durchl. Joh. Georgii II. Christmildesten Andenckens/sonderbahre Gnade erhalten; Wie er denn auch solche mehrmahls/besonders Anno 76. bey dem zu Torgau angestellten Jubilæo zu Andencken der Formulæ Concordiæ, nebens andern vornehmen Theologis wirklich genossen/und in unterthänigsten Gehorsam demüthigst gerühmet. In das Chur- und Fürstliche Sächsische Consistorium allhier ist er Anno 70. recipiret/zum Decano der Löblichen Theologischen Facultät sechsmahl/zum Rectore Magnifico drey-mahl/zum Præposito Collegii Paulini und Directore Oeconomix zweymahl/wie auch zum Seniore Natione Poloniæ Anno 74. ordentlich erwehlet worden.

R

Diesen

Diesen hohen Aemptern hat er nicht allein mit grossen Ruhm und Ehre bis an sein seeliges Ende treulich vorgestanden / sondern sich auch von der Löblichen Academie auff die allgemeinen Landtage nach Dresden zu zweyen mahlen/als erstlich Anno 73. und hernachmahls Anno 76. abschicken/und sich darben/ wie auch sonst/dem Publico zum besten/keine Mühe und Arbeit dauren lassen. Ausser vielen herrlichen Disputationen hat er in öffentlichen Druck verfertigt Manuale Philosophicum, Breviarium Eustachianum, Philosophiam in Cerafo, Trifolium Orientale, Artificium Ebraicum, und unterschiedene Streit-Schriften wider den Jesuiten Keddium, Laurentium Hollerum, Ictum Bavaricum, D. Schillerum, M. Dorffelium, D. Schefflerum und andere; Besonders hat er sein herrliches Collegium Anti-Socinianum allbereit zu zweyen- und den Breviculum Theologicum, deutsch und lateinisch zu etlichen mahlen/das Systema Theologicum und Anti-Bellarminum, ingleichen Tomum Primum Bibliothecæ Pontificiæ, wie auch unlängst Volumen Orationum & Programmatum, Item Disputationum Theologicarum zusammen/ und absonderlich de Catholico, zu grossen Nutzen der Evangelischen Kirche und studirenden Jugend heraus gegeben/und sollen forthin auch seine Exegetis Breviarii Hulsemanni, Collegium Anti-Calvinianum & Lectiones Anti-Syncretisticæ, und dergleichen mehr hoffentlich cum applausu Orbis Eruditi, folgen.

Es hat Ihn aber bey so schwerer und unauffhörlicher Arbeit im lehren und schreiben nicht wenig ergötzet / daß Er Sich / und zwar zu zweyen mahlen / glücklich und nach Herzens Wunsch durch Gottes sonderbare Direction verheyrahet / erstlich zwar Anno 59. mit der WohlErbarn / VielEhren- und Tugendreichen Jungfer Anna Dorothea / Tit. Herrn Stadt Richters Preibisii, Seel. ältesten Jungfer Tochter / hernachmahls nach Ihrem Seeligen Tode Anno 70. mit der Edlen / HochEhren- und Tugendbegabten Jungfer Margarethen / des weiland WohlEdlen / Besten und Hochgelahrten Herrn D. Heinrich Volckmars / auff Jenigsberg / vornehmen Jcti, weitberühmten P.P. und der Juristen-Facultät wohlverdienten Assessoris, jüngsten Jungfer Tochter / sich auch in solchem doppelten Ehestande höchst vergnügt befunden / indem Ihm von der Ersten Eheliebsten vier Töchter / Maria Magdalena / Anna Dorothea / Johanna Sophia / Maria Dorothea und Johann Adam / Von der Andern aber Heinrich Volckmar / Johanna Margaretha und Johann Adam gebohren worden / Er auch seine Erstgebohrne Tochter / Tit. Frauen Mariam Magdalenam an den Edlen / Besten und Hochgelahrten Herrn D. Danielem Ægidium Heinrici, auff Müglitz / vornehmen Consulenten allhier / glücklich ausgestattet: allein

es

es ist das liebe Creutz auch nicht aussen geblieben / indem Ihm beyde oberwehnte treue und hochwertheste Eheliebsten / die erste zwar Anno 69. und die andere Anno 80. wie auch vier Kinder aus der ersten Ehe / nemlich die Frau D. Heinrichin / nebenst ihrem Eheliebsten und einzigen Töchterchen / auch seiner Dritten und Vierdten Tochter und dem Sohn ; Aus der Andern die einzige Tochter Johanna Margaretha in ihrer zarten Kindheit / wie nicht weniger sein einziger / liebster und treuester Bruder / Herr Johann Leonhard Scherzer / der Heil. Schrift Candidatus, Anno 79. zu seiner höchsten Betrübniß allzufrühzeitig gestorben ; Gott aber wolle die noch einzige überbliebene Jungfer Tochter / und die zweyen noch unerzogenen Söhnlein / welche ihren Seel. Herrn Vater zu seiner Ruhstätte aniecz und höchst-schmerzlich begleitet haben / bey desto längern Leben erhalten / und bey ihnen selbst die Vaterstelle vertreten / auff daß in ihnen der väterliche Nahme und Ruhm bey allen erspriesslichen Wohlergehen nicht allein erhalten / sondern auch vermehret werde.

Im übrigen bedarff sein Christlich-geführtes Leben keiner weitläufftigen und ruhmräthigen Erzählung. Gott ist am besten bekant / mit was vor inbrünstiger Andacht Er Ihn im Gebet angeruffen / sein Wort öffentlich gehöret / das heilige Abendmahl zum öfftern genossen / und dennoch hierbey seine menschliche Schwachheiten herzlich bereuet ; der auch am jüngsten Tage nicht ungerühmet lassen wird / was er armen Exulanten, bedürfftigen Studiosis und andern nothleidenden Mit-Christen zu gute gethan / und allhier mit Fleiß übergangen wird. Wie denn auch die ganze Stadt von seinen übrigen Tugenden / besonders von seinem Abscheu vor aller Hoffart und Hochmuth bezeugen / und auch aus der Leichenbegängnis selbst / die auff seine eigene Verordnung ohne allen Pomp angestellet worden / sehen und bekennen wird. In gleichen so werden auch seine Herren Collegæ, Bekanten und guten Freunde nicht verschweigen / was Sie durch den Verlust seiner Treue und Aufrichtigkeit / annehmlichen und leutseligen Conuersation, aniecz nach seinem Tode vermiffen und betrauren.

So viel aber denselben und seine langwierige Kranckheit betrifft / so hat Er Anfangs / und zwar allbereit in dem Herbst des vorigen Jahres / grosse Ungelegenheit von scharffen Flüssen und Scorbutischen Reissen der Glieder / besonders im Rücken und in der rechten Seite gehabt / darvon er nicht allein zum öfftern hefftige Schmerzen empfunden / sondern auch im Anfang des Merzens dieses Jahrs ganz bettlägrig worden. Und wiewohl man alle ersinnliche Mittel gebraucht / und deswegen / nebens bestmöglicher und besonders Kindlich-treuer Pflege seiner einzigen Jungfer Tochter (darfür Er Ihr auf seinem Todts-
bette

bette Gottes reichen Seegen zum öfftern väterlich anertwünschet) unterschiedene vornehme Medicos hier und anderswo zu Rathe gezogen/ es auch zu weilen geschienen/als ob es sich zur Besserung anlassen wolte/ so hat doch der Kranckheit so weit nicht können gesteuert werden/ daß sie nicht zum Malo Ischiatico oder Hüfftwehe außgeschlagen/ davon erstlich die Füße geschwunden/und zum fühlen/ besonders zur Bewegung/fast ganz untüchtig worden/hernachmahls aber geschwollen/ und bey nahe abzusterben angefangen; da denn unlängst den 6. Dec. zu Nacht eine starcke Hitze und Herzens-Angst darzu gekommen/ welche etliche tage angehalten/und den UberRest der natürlichen Kräfte merklich verzehret/worauff auch etliche Stöckflüsse erfolget/ und Ihn vollends abgemattet/daher/weil Er selber wohl gemercket/daß sein letztes Stündlein herben nahete/Er sich auch darzu recht Christlich und Theologisch geschicket/sein Haus gebührend bestellet/ und vor die Kinder väterlich gesorget/zuförderst sich mit Gott versöhnet/ und das heilige Abendmahl mit herzkinniglicher Andacht empfangen / sich über des Herrn Beichtvaters und Anderer fleißigen Besuchungen und geistreichen Gesprächen herzlich erfreuet / auch selbst mit den auserlesensten Nacht-Sprüchen aus Gottes Wort kräftig getröstet/ und des Todes/als seines letzten Feindes/ in der Krafft seines gnädigen Gottes/ als ein rechtschaffener Streiter und Kämpffer Jesu Christi/unerschrocken erwartet/der ihm auch /durch Gottes sonderbahre Gnade/wohl recht zu einem Schlaffe worden/indem Er/zwar bey abgematteten Leibe/aber auch völligem Verstande/ohne einige Ungebärde / unter seinem eigenen und der Umbstehenden Gebet/auch auff des Herrn Beichtvaters Priesterliche Einsegnung / worzu Er drey-mahl mit dem Haupte sich geneiget/sanfft und seelig in seinem Erlöser / am vergangenen Sonntage frühe ein Viertel auff vier Uhr verschieden/nach dem Er sein Alter gebracht hat auff 55. Jahr/20. Wochen und 4. Tage.

Thascium Cyprianum gladiò animadverti placet. Das war das Urthel/welches der Römische Pro-Consul Galerius Maximus wieder den heiligen Cyprianum öffentlich ablas/als derselbe auff Befehl des Römischen Kaysers Valeriani, und dessen Sohns Gallieni mit dem Schwerdt zu Carthago solte hingerichtet werden / welches Urthel Cyprianus, der auch Thascius hiesse/wie aus seiner 66. Epistel an Florentium zu ersehen/mit freudigem Gemüth anhörete / und mehr nicht als die Worte gebrauchte: Deo gratias, Gott sey Dank für das gnädige Urthel; starb also mit Freuden/als er zuvor befohlen / die Seinigen solten dem Spiculatori 25. Goldgülden bezahlen. Unserm Seligen Herrn Præposito hat nicht ein Weltlicher Potentat/sondern Gott im Himmel

Himmel

Himmel selbst das Urthel gesprochen: Joh. Adamum Scherzerum lethali morbo animadverti placet, wie solte er seinen Todt nicht willigst ausgestanden haben? Er hat sich ja seines GOTTES gnädigen Willen ganz und gar ergeben! Octoginta sex annos servio Christo, nec me ulla in re læsit unquam, & quomodo maledicere possim Regi meo, qui me servavit? sagte der heilige Märtyrer Polycarpus kurz für seinem Ende/als er von dem Römischen Pro-Consule vermahnet wurde/er solte seines hohen Alters schonen/und dem Kaiser zu gefallen Christum verläugnen/damit er sein Leben ferner fristen möchte/ Sechs und achtzig Jahr diene ich Christo/ und er hat niemahls in einiger Sache mich beleidiget/ wie kan ich meinem Könige Hohn sprechen/der mich erhalten hat? Furchte sich also weder für dem Feuer/ noch Schwerdt/ noch Scheiterhauffen/auff welchem er erstochen wurde/weil das Feuer ihn nicht versehren wolte. Fast eben diese Meinung hat unser Seliger Herr Professor, als ein rechter Polycarpus, der in der Kirchen Christi grossen Nutzen geschaffet/ in seinem Herzen geheget / und ist daher durch seine grosse Leibes-Schmerzen und langwierige Kranckheit zu einigen Unwillen gegen seinem Heyland keines weges betwogen worden/ sondern hat Ihm in die 56. Jahr treulich gedienet/ auch seinen eigenen Bekantnis nach viel gutes von Ihm empfangen. Gleichwol möchte jemand dencken / es hätte der Selige Mann billig länger leben / und nicht 56. sondern 66. und 76. ja mit Polycarpo 86. Jahr dem HERRN JESU und seiner Kirche dienen sollen. Warum bistu /der du fast 66. Jahr auff deinem Halse hast/nicht gestorben? Antwort/des HERRN JESU Ausspruch gehöret hieher Johann, XXI, 22. So ich wil / daß dieser bleibe / was gehet es dich an. Also auch: So ich wil/daß dieser sterbe/was gehet es dich an/ Hat nicht GOTT zu thun mit den Seinen was Er wil/ Matth, XX, 15. Es stehet in Gottes Händen/wie lange Er mich und dich leben lassen wil/und darff deswegen niemand das Maul darüber zureissen. Unser Seliger Herr Dom-Propst hat sich seinem GOTT ergeben/ deswegen ist er willig gefolget/als Er Ihm durch den zeitlichen Todt das Urthel sprechen lassen. Wir erwarten dasselbe auch in heiligen Gehorsam/ und sterben/wenn der fromme GOTT wil / leben auch so lange Er wil. Aber wie wird es mit den hinterlassenen Wäisen/ wie wird es mit unser lieben Universität ablauffen? Antwort: GOTT wird jene und diese versorgen/denn Er ist ein Vater der Wäisen/ und läset die Kinder seiner Knechte für Ihm gedenen. Doch es darff leicht windig werden in der Kirchen/das kleine Häufflein wird ie mehr und mehr eingeschräncket. Zwar man wil Friede machen/ man wil bald Papisten/ bald

L

Calvi

Calvinisten mit denen Lutheranern in eine Masse schmelzen. Ja wohl/ es wird sich finden/ man wirds inne werden / wie es ablauffen wird/ sagte der Selige Herr Professor, als wir das letzte mahl in dieser Welt einander sprachen; und ich meine ja es findet sich schon mehr als zu viel. Wir befehlen Gott Uns und unsere Sache/ sagte Melanchthon zu dem Cardinal Campeio, als Er sich auff dem grossen Reichstage zu Augspurg / da die Augspurgische Confession übergeben wurde/ in ein Gespräch mit ihm eingelassen. Das thun wir iezo auch; Wir befehlen Uns und unsere Sache dem grossen Gott im Himmel/ der wird alles wol zu machen wissen. Man wil ja Friede stifften / wenn nur nicht Krieg und die gröste Verfolgung daraus wird. Die Welt fraget nicht viel darnach / sie ist sicher und meinet / es kan ihr nicht fehlen. Darbey müssen wir es bleiben lassen/ und zum lieben Gebet/ als zu den rechten Kirch-Waffen/greifen/ inmassen wir auch unsere Predigt mit einem andächtigen Vater unser schliessen wollen.



GRA-

GRATIARUM ACTIO

Ad

Viros Matronasque funus
profecutos.

*Reſtor Academiæ Magnifice, Proceres Utriusque
Reipublicæ ampliffimi, vosque Cateri omnium Ordinum
ac Dignitatum Exequiatores honoratiffimi.*

*Fæminæ item Matronali, ſanctimonia fide Con-
jugali, omniumque muliebrium virtutum orna-
mentis inſignes.*

Ta nempe delicias agimus festivales,
& lachrymas tamen in finem etiam profundi-
mus lugubres! Ita JESU nascente, SCHERZE-
RUS ille Noster denascitur! Ita vagiente CHRI-
STO in præsepio, hic obmutescit in Sepulchro!
Ante & post nativitatem MESSIÆ in mundo
passim obticuisse Oracula magni nominis Scri-
ptores inter ipsos summo cum animi stupore observarunt. *Nul-
le hinc divinationes ad Castaliæ aquas, ad Colophonium fontem nul-
le. Nihil lebes ultra prædicere Thesprotius, nihil tripus Cirrheus,
aut Dodonæum tintinnabulum, aut quercus Pelasga loqui institit.
Sed tacuit Jupiter Dodonæus, tacuit Colophonius Apollo, Delius,
Pythius, Clarius, Didymæus, Lebadia dein ipsa, & Trophimus, Am-
philochus, Amphiaræus, Ammon, atque Chaldaeorum & Thyrreno-
rum divinatio.* Quæ res omnium tunc excitavit studium ad in-
quirendum, unde in Oraculis consuetis hoc insolitum prodigium?
eujus tamen veram causam sola novit & pandit Christiana Religio.
Quis vero causam edisserat, cur eo tempore, quo Nativitatis CHRI-
STI & abolitorum per illam oraculorum Gentilium memoriam
orbis Christianus recolit, Ecclesiæ nostræ Oraculum SCHERZERUS
obticuerit? Tiberii (sub quo Christus vixit & crucifixus est) tempo-
ribus, Plutarchus libro de Oraculorum defectu memorat, quibusdam
Echinadas Insulas præternavigantibus subito vocem prodigio si-
mitem e terra continente auditam fuisse, gravi sonitu inclamantem:
ὁ μέγας Πάν τέθνηκε, Magnus Pan mortuus est: quam gemitus in-
enarrabiles & infinita lamenta, variiqve ejulatus illico exceperint.
Magnum hunc Pana vel Principem Dæmoniorum, quæ sub adven-
tum

tum

tum Christi obmutuerunt, vel universam illam vim ac virtutem Dæmoniacam, quæ per oracula exerebatur, fuisse vix dubium est. Quamquam & Christi mortem, qua superata vis omnis Dæmonum fuit, significatam hic multi arbitrentur. Is enim verus Πάν omnium Autor & Salvator, cui Dæmon sæpe invitus verum perhibere testimonium coactus fuit. Nobis, *Auditores*, ad CHRISTI prælepe nuper appropinquantibus triste admodum fuit allatum nuncium: *ὁ Πάν SCHERZERUS in mortis constitutus est limine: Ille inquam, Literati ordinis Sol, celeberrimi hic nominis & famæ Pansophus, magnus ille Hebræologus, & consummati Theologi exactissimum exemplar; qui nec ullum studii genus attigit quod non penetrarit, nec aliquid unquam aggressus, quod non absolverit feliciter, ad fatalem usque metam per ductus, imo mortuus est.* Quid ergo mirum, si & acerbissimum tanti Numinis ac Luminis interitum gemitus & lamenta, singultus & lachrymæ innumerabiles nunc insequantur. Multa quidem sunt, & dictu gravia, & aspera perpeffu, quæ communem Patriam afflixerunt hæctenus, & adhuc quoque lacerant. Innumeros mortales pestilentia contagiosa lues abstulit: immensam hominum vim immanissima Turcorum rabies in Hungaria & Austria præprimis absumsit. Rapinis, incendiis, cædibus istorum Barbarorum in hisce florentissimis Regionibus turbata fuerunt omnia, exhausta, devastata, proculcata. Quantæcunque tamen illæ clades, quanta hæc damna extiterint, prope dixerim parva & levia existimanda esse præ eo, quod in hoc Viro amisimus. Neque enim putandum, ejus obitu hanc Academiam, hanc Misniam nostram solum (quamquam has præcipue) concussas confusasque esse; universa Ecclesia purior, universus, quacunque paret, Christianus Orbis, hoc vulnere confossus atque fauciatus est. Ferimur in unius SCHERZERI jugulo cuncti, & occidit flebilis omnibus, qui in amorem Sui & admirationem vivus omnes rapiebat. Quis post hujus Oraculi defectum respondebit quærentibus de rebus fidei? Quis dubios confirmabit? Cujus vox & stilius æternam veritatem aut assertabit potentius, aut erudite magis explicabit. Temporum nostrorum æstimator non sum tam iniquus, ut premere velim viventium gloriam, quin potius ingenua confessione fateor, esse adhuc per DEI gratiam, qui de Ecclesia indies præclare prorsus mereantur, hoc tamen minime vereor pronunciare, & paucos eos esse, & pauciores, qui SCHERZERI famam sustinere queant. Tot unus ille possedit virtutes Theologicas, quot invenire in pluribus hodie singularis prope fuerit felicitas. Fuit autem heu! fuit illud ingenium, quod & inveniendi acumine, ac differendi subtilitate, & congre-

gre-

grediendi cum Adversario cujusvis Sectæ , cumque redarguendi solertia vix sibi æquale hodie habuit. Exaruit illud os, conticuit lingua, quæ DEI eloquia Lingua DEI exprimere valuit, nec, ut Homericæ Nestoris , melle, sed divino nectare & ambrosia diffluebat. O irreparabilem igitur tot maximarum rerum jacturam, quam, dum in mentem mihi revoco, ita consternor, ut nec invenire lachrymas, nec comminisci verba possim, quibus aut casum istum explicem, aut tam atrocem cladem, prout decebat, deplem. O utinam adhuc mansisset in pristino Sacrario mortalis sui corporis, immortalis hujus Numinis anima! O Cineres, ô exuviae, quæ jam proh dolor! inclusæ jacetis sepulchro, utinam vestro etiam nunc Spiritu, quo incitata olim oracula edebatis, caluissetis! Ah utinam! Sed in divina jussa, ac inevitabilem mortis necessitatem nequicquam juris viriumque est humanis quæstibus, lachrymis, atque lamentis. Divina manus hunc Virum nobis eripuit, & mutari non possunt, quæ patimur, rescindi que consulta DEI nolunt. Obiit autem SCHERZERUS ac silentium numero additus est circa festivitatem Christi natalitiam, ut postquam denatus esset, cum recens nato Servatore ad veram illam æternamque vitam renasceretur. Obiit magna compositæ mentis constantia, ac in cœlestis & tremendi hujus mysterii meditatione totus defixus, ut licet nondum evolasset terris, tamen jam dum quodammodo versaretur in cœlis, & inter beatorum Angelorum illud GLORIA IN EXCELSIS DEO incipientium cœtus ipse quoque gauderet & exultaret. Vivit ergo nunc in brachiis Servatoris Sui, quem nascentem morte sua glorificavit, cujus sanguine divino, placidissime exeuntem animam tinxit. Vivit in complexu sui HULSEMANNI & GEIERI, quos in hac vita & voce & calamo repræsentavit, ac tot Heroas mentes alias Suæ similes præsens contemplatur, & cum iis jucunde conversatur. Vivit ac triumphat omnium dolorum & laborum Victor in corona illa, pro qua tam strenue hic depugnavit Hæreticorum malleus, Diaboli hostis, adgratulantibus ei universis & fortissimorum Martyrum, & sanctissimorum Confessorum choris, quos inter medius novum ipse sidus radiat. Splendet in cœlesti Templo sine manibus factus, qui totius vere Catholicæ Ecclesiæ Lumen splendidissimum, columen firmissimum extitit; Et quia præsens necessitatibus nostris succurrere amplius non potest, precibus suis impetrat, ut sibi succrescant similes qui Ecclesiæ, qui Academiae nostræ salutem ac incolumitatem tueantur. Vivit in Sanctissimæ Trinitatis interiori Sacrario, ubi veritatem non investigat amplius, sed prorsus capit: ubi non tam credendo amplectitur, quam videndo DEUM

M

ufur-

usurpat, quem intra se hæctenus delitescentem coluerat, nunc coram quoque intuens veneratur. Ecce! causas & momenta rerum, ob quæ SCHERZERI Os Sacrum hoc potissimum tempore apud nos obriguit.

Nunc ad vos, *Exequiatores omnium Ordinum, ætatis, & Sexus, æstumatissimi*, mea se convertit oratio, quibus jam tempus erat agere & habere gratias pro tam luculenter præstito exequiarum officio, nisi vererer, vos eas prorsus esse deprecaturus, pro summo vestro in SCHERZERUM affectu, quem & vivum complexi fuistis & nunc prosequimini mortuum. Summis interea laudibus vestra deprædicanda est Pietas, quæ, & *Liberorum derelictorum Triga, & reliquis duobus Affinitatis arctioris vinculo conjunctis Amicis*, magno fuit solatio. Qui & sedulam daturi sunt operam, ut quæ præstare grati animi studia officiaque unquam poterunt, vobis semper declarent. Quod reliquum est, Tu o beatissima SCHERZERI anima, quæ corporis ægritudine diuturna confecti soluta vinculis in æternam requiem, lætamque securitatem, post tot exantlata ærumnosæ hujus vitæ molestias te vindicasti, salve & æternum vale! Nos quod unum præstare possumus, tui memoriam in tot nunquam intermorituris incomparabilis ingenii tui monumentis, quamdiu hic mundus durabit, duraturam, sancte servabimus, spe certa innixi, fore, ut aliquando *Par Filiorum egregium* tot raras PARENTIS ingentesque animi repræsentaturum sit virtutes, cujus nunc os & oculos in hoc tenello vultu circumgestant.

Dixit

JO. OLEARIUS, Theol. D. & PP.



Memoria

*Theologi Summi & de Ecclesiâ Orthodoxâ
immortaliter meriti,*

D O M I N I

**JOHANNIS ADAMI
SCHERZERI,**

Profess. in Academia Lipsiensi primarii,

Ingenui Præfulatus Misnensis & Rev. Capitul. S. Pe-
tri Budissin. respect. Præpositi & Senioris, Consi-
storii Electoralis & Ducal. Assessoris, Alumnorum Electoralium
Ephori, Majoris Principum Collegii Collegiati, Academiae Decem-
viri, Nationis Polonicæ, ut & Facultatis Theolo-
gicæ Senioris & p. t.
Decani.

In Solemni Panegyri

Die 27. Decemb. ante annum emortuali
jussu Collegii Theologici
celebrata

^A
D. Georgio Lehmanno,
Prof. Publ. & Superint.

InNo.

In Nomine Jesu !

*Magnifice Academiae Rector, Consules urbis
gravissimi, ceterique utriusque Reipublicae
Proceres,*

*Viri Summe Reverendi, Nobilissimi, Consultissimi,
Experientissimi, Excellentissimi, Prudentissimi, Clarissimi atque Per
Eximii; Patroni & Fautores cum cura mihi semper colendi; Tuque
circumfusa Studiosorum corona florentissima spes patriae,
bonorumque omnium delicia
estumatissima.*



Uæ magnum Academiae nostræ decus, Theologum incomparabilem, JOHANNEM ADAMUM SCHERZERUM, mortalium cœtibus superiori anno ereptum ex hac infelici rerum caligine in sedes Beatorum æternamque lucem transtulit, hodierna dies, si Patrum Veteris Ecclesiæ fastos evolvimus, Ignatii Martyris sancto nomini ac memoriae semper gloriosæ dicata est. Cujus viri cum animum nostrum recordatio subit, facere non possumus, quin sublatis in cœlum manibus DEO, bonorum omnium Autori, gratias agamus, quod excedentibus è vitâ Apostolis talem potissimum Doctorem sufficere Ecclesiæ voluerit, qui recens natæ, & veluti in cunis primam exigenti vitam utiliter præesset, ac furenti tunc maxime adversariorum turbæ, quam ex omnibus mundi angulis, veluti stipendio conductam, Satanæ evocaverat, validum objiceret latus. Enimverò priorum temporum illorum iniquitas, quæ paucissima tanti Doctoris scripta, eaque admodum depravata ad nos pervenire sivit, quamvis in ipsam Ignatii memoriam quodammodo fuerit injuria, utpote de qua parum nobis superest, non sic tamen eam extinguere & abolere potuit, quin nostram, ni maxime fallor, quilibet sciat, virum planè Apostolicum fuisse. Legimus apud Nicephorum Θεοφόρος & Θεολήπις cognomen ipsi ab ætatis suæ hominibus inditum, quod Majestatis divinæ gloriam adversus nefarios hostes defenderet, ferventique zelo pro verâ religione excubaret.

Quod si SCHERZERI nostri (eheu non jam nostri, sed cœlitis) imaginem, quæ omnium, quotquot hic sumus, mentibus hætenus obversatur, cum curâ perlustramus, vitæque singulos articulos

los

los inspicimus , verè illum Θεόφορον verè Θεόληπτον fuisse agnoscamus oportet. Nihil ille prius, nihil antiquius per omnem vitam habuit, quàm ut Regni illius, cui Christus ipse præest, fines ac terminos proferret & veritatis cœlestis inimicos oppugnando, DEUM ipsum quodammodo tueretur.

Quandoquidem ergò ex antiquo more hæc hora laudibus ejus recensendis destinata sit, eamque provinciam Reverendum Collegium Theologicum mihi statuerit subeundam, possem equidem non difficulter, in quibus Scherzerum Ignatio compararem, & quantum alter alteri similis sit, ostenderem, invenire. Quod de senibus vulgare proverbium affirmat, bis esse pueros; id ipsum, cum rebus omnibus, Regnis & Imperiis accommodari potest, tum maximè etiam ad Ecclesiæ, veræque religionis varios status pertinet. Certè, quæ quondam ejus imbecillitas, ac tenera conditio fuit, quando primum nascebatur; ea nunc ubi mox finem ipsa & terminum suum attigit, quasi revertitur. Vivimus in extrema mundi ætate, nec longè absumus ab illò tempore, quod è militantibus piorum cœtibus choros Electorum faciet triumphantes. Proinde quas olim in Ignatium virtutes, animique divitias & dotes eo consilio supremus moderator contulit, ut vineam modo plantatam & tueretur & auget, has easdem in Scherzero nostro venerati sumus, quem nobiscum effœtæ & fato proximæ præesse contigit.

Animadvertite quæso, Auditores honoratissimi, quàm amplius se mihi dicendi campus aperiat, quamque meritò potuissem non aliud orationis meæ argumentum fecisse. In historiis est: Ignatii bestiarum dentibus lacerati cor miro circumfusum splendore nomen Salvatoris nostri literis prominentibus manifestè fatis exhibuisse, ut post mortem tanti martyris miraculo, cui fanè utpote non absolo fidem adhibere quicumque velit, potest, Christus testaretur, quanto se sanctus vir amore, dum vivus, esset persecutus. De Scherzeri quidem corde, quod hujusmodi impressos gesserit characteres, dici non potest, neque contigit pectus ejus aperiri; de ardenti autem amore quo Jesulum complexus est, DEUS ipse testimonium exhibuisse videtur, dum sub hoc JESULI in cunis vagientis tempus è vitâ evocare Virum pientissimum voluit. Sed quid meditati mihi verba, quæ ex hoc loco facerem, acciderit, Vos ignorare nolo. Dum Scherzeri historiam in minuta veluti frustula discerpo, ut inde quid potissimum comparationi cum Ignatio serviat, feligam, venit in mentem ejus, qui hodie regni Galliæ habenas moderatur Ludovici XIV. Symbolum & emblema, quo insignia ipsius facta, & illustre, quod acquisivit nomen, aulici ut placeant, expriment.

N

munt.

munt Solem pingi curantes, cum lemmate: *Nec pluribus impar*, scilicet ut significant, & animum Alexandri Ipsi esse, quem ne plures quidem orbis capiant; & majorum suorum, multorumque Principum cumulas in ipso virtutes conspici, ut non unus uni, sed unus multis æquipollere dicendus sit.

Cœlestis profectò indoles Scherzeri, divinæque mentis dotes efficiunt, ut inanis gloriæ & vilis procul adulationis studio, ipse unus rectè dicatur pluribus seculis & veluti orbibus illustrandis, pluribus Doctoribus exæquandis non impar.

Quapropter dum ritè colendam ex more veteri recordationem Viri Summi suscipio, non unius Ignatii præclare acta, sed multorum Patrum laudes mihi propono, & quâ illæ ratione ad Scherzerum pertineant, quodocunque visum fuerit, demonstrabo. Vestram verò ante omnia Auditores honoratissimi, benevolentiam imploro, quâ adjutus, quos desideratissimi Collegæ piis manibus honores debeo, feliciter & cultu non interrupto exolvam.

Inter bona hominis, quorum tres vulgò classes Philosophi faciunt, illa postremum meritò locum obtinent, quæ non intra animum sunt, nec intra corpus, sed utramque partem ambiunt instar vestimenti. Quemadmodum autem ab externò habitu neminem commendare fas est, qui tamen si absit, hominem nudum variis expositum injuriis relinquit: sic ut ut animæ corporisque dotes, si fortunæ quibusdam bonis stipatæ sint, securius possideantur, nihilominus ab istis solis omne laudis & vituperii argumentum ducitur, ut cum celebrare quempiam instituimus, harum quidem nullam mentionem faciamus. Quod maximè verum est de eâ, quæ cuique obtigit nascendi sorte. Nam licet in aliorum hujusmodi bonorum acquirendâ possessione, animi vis & potentia non omninò nullas sibi partes vindicet; hujus tamen una parens fortuna, mentis facultates antevertit ac penitus excludit. Itaque absurdi perquam fuerunt, qui Gregorio quondam Nazianzeno, referentibus historiis, cum alia non invenirent, vilem patriam & obscuros natales objicere ausi fuerunt. Nostro quidem SCHERZERO id opponi ab adversariis non poterat, cui hæc obtigerat felicitas, ut & claram fati patriam nactus esset, & parentes conspicuæ admodum fortis; sed adeò parum hunc fortunæ favorem ad se pertinere arbitratus est, ut non aliam sibi laudem, quàm solidæ doctrinæ, & virtutis non fictæ, in omni vitâ proposuerit. Quapropter & nunc cum de natalibus, & impofterum, quoties honorum fortunæ mentionem faciam, erit autem obiter facienda mentio non semel, velut immemor propositi, in antiquitate (quamvis facile invenire possem) non quæram,

ram,

ram, cum quò SCHERZERUM conferam, pulcherrimas animi dotes solas mihi propono è quarum segete ditissima spicilegium potius, quàm justam messem excerpere animus est. Atque ut temporum habità ratione hinc auspicer, quando SCHERZERUS præclaræ indolis prima specimina dedit; memorandum ante omnia est, quod admodum puer eam expertus sit sortem, quæ plerorumque Patrum Ecclesiæ fuit, cum Ethnicorum furor labefactare & extinguere penitus Christianam religionem anniteretur. Nam postquam pura Evangelii lux, quæ inde à Lutheri tempore celebre Bohemie oppidum, quod Patria SCHERZERO fuit, Egram illustraverat, denuo extincta esset, ac spissæ tenebræ Papatus illam regionem secundum occupassent, ejectus ex urbe cum Parentibus noster, alibi domicilium sibi quærere coactus fuit. In quò casu æquissimè ferendo nescio, an ulli martyrum illorum, qui mortem pro veræ religionis cultu antiquis temporibus oppetebant, cesserint SCHERZERIANI Parentes. Equidem quàm miserè cum illis agatur, qui rebus omnibus exuti, pristinisque ejecti sedibus, in peregrinas terras mittuntur, id innumera eorum exempla nos docent, quos hodie reformatæ fidei constans amor è Gallicò regnò cedere & exulare jubet. Quot esse in miserò illò cœtu putatis, Auditores, qui malint mortem eligere & cruciatus, quam exilium, quod rebus omnibus indigere patitur, & ad fata per longam calamitatum seriem lentò gradu deducit? Ego quidem, & non parvum illorum esse numerum, qui sic sentiant, existimo, & eandem omnino mentem Parentibus SCHERZERIANIS fuisse auguror. Sed ut illorum quidem dolorem mitigare divinæ voluntatis consideratio debet, sic hi è sacris literis arguente conscientia convicti veram esse, quâ DEUM ipsi colebant, religionem, non poterant de paternò hujus animò, deque pronò in se affectu ullatenus dubitare. Quod quidem solatium tanto illis erat suavius, quod id à SCHERZERO puerò propositum mira facundiâ audirent, quâ erigere parentum dejectos animos, & confirmare dubitantes è verbi divini thesaurò noverat.

Credo, Vobis, Auditores, dum hæc ita refero, obvenire Origenem, quem historiæ vix pueritiæ primos annos egressum ferunt, Leonidi parenti quam plurimas de DEO quæstiones proposuisse ejus momenti, ut senex vix haberet, quod puero interroganti respondere posset. Idem cum ad mortem Leonides duceretur, isque liberorum, quorum tenera adhuc ætas erat, amplexu nonnihil videretur perturbari, cœpit mœstum solatio perfundere, summaque eloquentiâ abducere ab hujus vitæ curâ ad cœlestis gaudii meditationem. Consimili modo, vix cunas egressus noster præclaræ indolis spe-

spe-

specimina præbuit, titubante adhuc linguâ sic usus, ut audientes quosque admiratione, parentes gaudio limpidissimo perfunderet. Jamque adolescens continuis studiorum laboribus imitari eum non destitit, cui parem ingenio benigna efformaverat mater.

Nam Origenem memorant, sic indefessam literis & Philosophiæ operam dedisse, ut ab eâ diligentia Adamantinus diceretur, quod hujus lapidis duritiem animi sui constantiâ exprimeret, quem nullis voluptatum illecebris emolliri patiebatur. Quid de SCHERZERO dicam? Ille quidem concessam ingenii vim inexhaustâ industriâ sic acuit, ut difficile dictu sit, utrum naturæ plus debuerit, an arti? certè ad eam maturitatem, cum esset ipse adhuc annis tener, ejus studia pervenerunt, ad quam alii, jam virilem ingressi ætatem labores suos vix perducunt. Memini de Gassendo, celebri hujus Seculi Philosopho, me legere, quod is natus annos tredecim inter condiscipulos sic eminuerit, ut parvuli Doctoris titulum tulerit ab omnibus. Quod apprime ad SCHERZERUM accommodari posset, nisi propositi mei recordarer, quo non recentiorum eruditorum encomia, sed antiquorum Patrum laudes Nostro vindicare constitui. Is verò cum aliarum rerum, tum maximè Ebrææ linguæ scientiâ sic valuit, ut antequam Scholis in Academiam transisset, Judæum quendam, cui nomen Isaaco Ben Abraham, ad salutarem fidem perduceret, ac in omnibus religionis Christianæ capitibus informaret. Quod dum memoro, Auditores, Gregorii Neo Cæsariensis vos meminisse velim; Illius, quem à miraculis, quæ divina ope ad firmandam credentium fidem patrabat, Thaumaturgum appellarunt. In hujus laudibus illud est potissimum caput, quod cum curâ Episcopalem susciperet septendecim omnino veræ fidei alumnos Pontus habuerit; cum statim decederet, & ad cœlestis vitæ delicias transfret, septendecim superfuerint, qui in gentili superstitione persistenterent, reliqui omnes tanti Doctoris auspiciis Christum fuerint complexi. Referunt Eusebius, Socrates & Nicephorus inter ejus miracula, quod solo verbo ingentis petrae molem summoverit, ut in eo loco DEO rerum omnium Creatori templum excitaretur. Quid aliud SCHERZERUM fecisse putemus, quando unum ex infensissimis Christi hostibus, unum ex illo populo, qui cum esset antea DEO charissimus, jam impietatis & injustitiæ callum quendam animo obduxit suo, ad verum DEI cultum & Messiaæ obedientiam pertraxit, quàm quòd remoto saxo, templum S. Sanctæ Trinitatis extruxit? Etenim quæ Judaicæ genti propria est incredulitas, & excoecatio, præruptæ rupis speciem refert, quam congestis undique Saxis, ad eam altitudinem perduxit Satan, ut superari & vinci non facile possit.

ape-

SCHERZERUS tamen divini verbi efficacia rupem illam semovit, & aperuit viam ad condendum facellum, quod ipsius Trinitatis ex eò tempore fuit sedes. Atque ut Gregorii NeoCæsariensis miraculis tertio post Christum natum seculo subveniri periclitanti religioni voluit supremum Numen; Sic SCHERZERI nostri maturis conatibus & admiranda ingenii dexteritate, quã pollebat, eidem benignissimo Deo non ipsius tantum animum erigere, sed & aliorum Egranorum civium, qui patriæ mœnibus expulsi erant, spem visum est nutrire, fore, ut quod in Bohemiæ finibus tunc extinguebatur purum Evangelii lumen, alibi incrementa caperet, surgeretque nitidius, fore etiam, ut in veri cultus divini conservatione Bohemorum exulum opera adhiberetur. Nec destituit eventus omen, licet decollare spes initio videretur. SCHERZERO enim, cum Academicos is cancellos ingressus esset, purpura medica & Galeni laurus sic placuit, ut ad eam artem animum applicaret, quæ egere cultores suos, ceu vulgatum illud habet, non patitur. Ac summos quidem progressus, præstantissimorum Medicorum Jenensium opera, brevi tempore fecit, tantamque mox studiorum partem emensus est, ut jam metæ proximus laborum suorum præmia lætus intueretur. Tum ergò vana fuisse eorum conjectura videbatur, qui, ubi SCHERZERUM puerum sacra studia felicissimè tractare Deumque opera ejus in convertendo Evangelii hoste acerrimo uti animadvertissent, magno Eum Ecclesiæ Lutheranae decori & emolumento haud vulgari fore præferant. Sed quod Tertulliano accidisse veteris historiae monumenta produnt, eum causas in foro summo cum successu peroraret, disertique ac dexterrimi Jcti laudem sibi dudum acquisivisset, ut subito animum ad illius scientiæ culturam flexerit, quæ tanto aliis præstat, quanto ipsa res maximè sublimes ac arduas pertractat; id SCHERZERO quoque nostro divinitus evenit. Relicta enim cujus castra hætenus secutus fuerat scientia, Theologiæ sacro studio divinarumque literarum culturæ se totum tradidit, & à fontibus profanis, quos ad illud usque tempus gustarat, Galeni & Hippocratis, ad salutare scripturæ latices properavit, è quibus non ipse tantum animæ suæ salutem hauriret, sed aliorum etiam restingueret sitim. Noverat nimirum id demum feliciter peragi, cui divinæ gratiæ auspiciis, piis impetratum precibus præsit; Frustra ac malè urgeri, quæ DEUS nolit: Denique cum hæc vita navigationi optimè comparetur, eum solum prospero cursu ad portum pervenire, qui divinâ adjutus clementiâ, velut secundo alveo & ventis vehatur. Post hanc studiorum conversionem cœpit SCHERZERUS eam Philosophiæ notitiam, quam sibi antea comparaverat, & continuis augere vigiliis,

O

& uni-

& universam eo dirigere, ut Theologiæ tanquam Dominae inserviret. Nam quæ naturalibus animi dotibus sic præponi magistrorum dexteritas solet, ut cum claris præceptoribus quis utitur, quamvis sit ingenio mediocri, is longè feliciter ad eruditionis & virtutis adyta penetret, quàm si magnæ indolis adolescens idoneis ductoribus destitutus ipse viam sibi aperire cogatur; eam in SCHERZERO fortuna singulari beneficio cum illis à naturâ concessis muneribus conjunxit. Incidit ætas ejus in tempora Hülsemanni, atlantis Ecclesiæ nostræ, quæ aliis quidem miraculis qualia Pseudo-Prophetae jactant, hodiè non eget, hujus autem viri donis ac virtutibus, ceu miraculis quibusdam verè divinis egregiè firmata fuit. Audit præterea Academia nostræ quondam Oracula, Carpzovium, Geierum, Henricum, Kromeyerum quem postea Collegam habuit, eorumque lingua secutus, non potuit à veritate cœlesti aberrare. Sic sacrarum literarum cognitione non leviter tinctus, sed imbutus, præeunte imprimis Hülsemanno, & cujus scripta quasi ad unguem calluit, Höpfero, quem vivum docentem voce auscultare non licuerat, Philosophiæ magna suppellectili, quam in prima Juventutis periodo acquisiverat, pie ac salutariter uti cœpit, ut mature nomen sibi compararet quo Basilius olim insignitus fuit, cum Philosophus Christianissimus, & Christianus philosophotatos diceretur. Certè, qui sic philosophantur, ut sepositis sacri verbi oraculis, rationis vestigia unice legant, & quisque suæ quæ congrua sint arti excogitet, parum revolventes animo, quo pacto promoveri DEI gloria, & propagari salutaris fides possit, ii & pessime re optimâ abutuntur, & in ea errorum præcipitia veniunt, unde referre pedem admodum est difficile. Quid enim inter Christianum Philosophum, si is verorum sermonum analogiam seponat, & hominem Ethnicum interest, cujus, quoniam ipse vero divinæ revelationis lumine carens scintillulas tantum exiguas habet, quas non sine periculo sequitur, quanto profundior eruditio est, tanto penè manifestior est impietas. Nihil de iis dicam, qui Medicinæ operam litant. Ipsi quidem, si neglectis principiis fidei, quibus imbuti esse Christiani debebant, solam consulant rationem, teterrimæ Religionis fundamenta jaciunt, quæ qualis sit, aliunde Vobis, Auditores, innotuit jamdudum. Nec istos memorabo, quorum itidem perniciosissimi errores sunt, quoties liberi ab omni Christianâ cogitatione vel naturæ & rationis instituta vel civitatum leges rimantur. Illos solos mentis vestræ oculos objicio, qui Principum Regumque rebus dum præsunt, id omne se licitè facere credunt, quod ullo modo referri ad civitatis commune bonum queat. Jam quoties hoc demonstrare suscipiunt,

& sæ.

& sæpenumero ipsi hallucinantur, & creberrimè datâ operâ fallunt. Equidem Philosophi Ethnici eam vocem, quam teste Cicero sibi propriam fecit Julius Cæsar, regnandi gratiâ violari jus posse, parum dignam homine Christiano esse censeo, qui confiderare debet, cujus auspicio & nutu regnorum imperiorumque jura sint excogitata, ejus legibus non posse vicariam in terris divinæ autoritatem tolli, adeoque perperam ea duo committi, quorum unum alterius salute firmatur. Sed longius abducor, tempus est ut revertar in viam. Quemadmodum igitur in omnibus artibus & disciplinis periculosum esse abusum Philosophiæ videmus; ita in Theologiâ verus ejus usus, & plus difficultatis habet, & plus emolumenti. De quò quantò minus nos dubitare sinunt hæresium tot pestilentissimarum exempla, quæ plerumque ex malè intellectis, aut perperam applicatis principiis rationis, processerunt, tanto ampliore laudis materiam, dum in colendâ SCHERZERI memoriâ versamur, nobis præbet, quod & acutissimus Philosophus fuerit, & hoc acumine non aliter sit usus, quam in divinæ veritatis confirmationem. Postquam enim DEI clementis vocatione ad publici Doctoris Theologiæ munus accessit, sic ei per omnem vitam præfuit, ut & sacrarum literarum rectam expositionem monstraret, & contra adversarios, quos fides nostra habet, eam validè tueretur. Pontificiorum imprimis copiis, qui jurati hostes Lutheranae Ecclesiæ, quibus eam possunt modis impetunt, se opposuit, secutus in eò non veterum tantummodo Patrum, sed ipsorum quoque Apostolorum vestigia, qui Pseudo-Apostolis, legem & Evangelium ineptè miscentibus, bonorumque operum commendantibus merita, Hierosolymis congregati anathema dixerunt. Scholasticorum etiam acumina, quibus imperitos potissimum aggrediebantur, ut irretirent, penitus obtudit, atque abunde testatum fecit, se magis Philosophum quam illos fuisse sive Thomistarum sive Scotistarum sive Nominalium sive Realium titulò veniant. Tum porrò Socinianorum tenebras, & quas illi humanorum commentorum nubes vero soli objicere tentarunt, quo eum nostris eriperent oculis, felicissimè dissipavit. Quorum quoniam blasphemias Arrii, quique cum eò impietatis munera partitus erat, Photini, nefariis dogmatibus quam proximæ sunt, dum SCHERZERI Socinianorum Triumphatoris mentionem facio, Athanasii non possum non meminisse, qui cum Arriò, hoste nostræ Christianæ Religionis perniciosissimo congressus, præclarissimam ab eò victoriam deportavit, cujus memor Gregorius Nazianzenus, cum funebri Athanasium oratione laudaret, *tubam eum ingentem dixit, orbis oculum, Doctorem certaminum, vocem magnam*

magnam

magnam, fidei sustentaculum. Quæ Magni viri præconia SCHERZ-
 RO recte tribui nemo dubitet? Sive enim cum iis, qui Lutheranam
 fidem confitentur, agamus, quousque Europæum orbem à papi-
 sticis erroribus purgari contigit, nemo est, qui SCHERZERI illustre
 nomen ignoret, nemo, qui dissimulare velit, quantum ei à nobis
 omnibus debeatur; sive convertamur ad inimicos religionis no-
 stræ, partem quidem eorum ad silentium adactam inveniemus, par-
 tem audiemus ingenuè confitentem, se victam loco cedere, remque
 omnem Pontificiorum non parum per hunc strenuum Christi mi-
 litem detrimenti cepisse. Silent Keddius, Hollerus, Schillerus, Dör-
 felius, Schefflerus & alii, qui vel aggredi primum, vel comparere ad
 provocantis vocem sustinuerunt. Territi *tubæ cælestis* clangore
 latebras quærunt; *machinas fraudesque suas orbis Lutherani ocu-
 lum* non effugisse dolent; *Doctorem certaminum* non ut discipuli
 (tam beatis enim esse non licet) sed ut fracti viribus ac ingenii di-
 vinis virtutibus multum inferiores adversarii venerantur; *ad vocem
 illam magnam* contremiscunt, & cum *nostræ fidei sustentaculum*
 subruere non possint, celsuram mox solo Pontificiorum dogmatum
 ruinosam domum ipsi tanquam fulcra labascentia prænunciant. In
 istis ergò omnibus par Athanasio SCHERZERUS fuit, in hoc etiam supe-
 rior, quod ille quidem Principum suorum favore (non sua sanè culpâ,
 sed malevolorum artibus) non semel exciderit, huic autem Serenissimi
 Saxoniae Electoris gratia perpetua, & per omnem vitam constans
 fuerit. Magnum profecto & rarum fortunæ, meritum respicien-
 tis, exemplum. Nam quem primum Ebrææ Linguae Doctorem,
 & postea Theologiae Professore publicum in hac Academia esse
 voluerat, Eum novo cumulatam beneficio aliquot, antequam ad su-
 peros transfret, annis Præpositum Capituli Sancti Petri Budissini fe-
 cit felicis memoriae Princeps *Johannes Georgius II.* quem *pietatis
 nuper columnen, Religionis anchoram, literarum arcem, pacis tute-
 lam, libertatis asylum fuisse,* non sine intimo doloris sensu recorda-
 mur. Quod quidem non alio sic factum est consilio, nisi ut quas
 SCHERZERUS possidebat animi divitias, eas in hoc dignitatis & gra-
 tiæ fastigio constitutus, publice ostendere & veluti è sublimi specu-
 lâ præbere aliis lucem ad inveniendam virtutis viam posset. Ete-
 nim quam D. Paulus regulam Theologis potissimum præscripsit,
 non solum verbis & voce vel calamo verum DEI cultum ut do-
 ceant, sed in eodem exercendò auditoribus præeant morum inte-
 gritate; Eam per omnem vitæ cursum cordi habuit SCHERZERUS,
 seque ad Apostoli exemplum, quam potuit per carnis imbecillita-
 tem, diligentissimè composuit. Noverat nimirum, bonos Docto-
 res

res

res non cytharæ similes esse, quæ sonos cum edat suavissimos, ipsa tamen eos non percipit; Sed cum verâ doctrinâ & egregiis præceptis jungere debere pietatem vitæque sanctimoniam. Quod utrumque sic effecit vir beatus, ut unanimi omnium quotquot eum noverunt, consensu Athanasianis illis titulis, dum ipsi applicandi sunt, merito adjiciamus ex Apostoli verbis ad II, Timotheum III, 7. Illustre nomen Hominis, h. est, Christiani & Theologi perfecti. Quam bene sanam ipse philosophandi rationem, & veræ fidei sinceritatem publice docendo & scribendo asseruerit, illinc tot viri clarissimi ex ipsius scholâ egressi, hinc libri, quovis eruditionis genere abundantes, testantur. Et hos quidem quantum attinet, existimo illum Augustino non immerito comparari, quod is, ex quo, depositis Manichæorum erroribus, veritatem Evangelicam agnovit, trium classium se scripta composuisse ipse affirmat, quarum prima contineat quidquid ipse neophytus ediderit, secunda quæ sit Presbyter meditatus, tertia tandem quorum autor fuerit Episcopus. Miretur quis vestrum, Auditores, quod cum Augustino, tot operum tomis & ultra mille omnino scriptis clarò, conferre SCHERZERUM sustineam, cujus libros longe infra illum numerum subsistere negari equidem non potest. Verum enim vero nescio profecto, an quod SCHERZERUS pauca, Augustinus multa & pene innumera commentatus est, ex eo capite hoc ille haberi debeat inferior? Quoties vasta aliqua multitudo se nobis offert, quam vel oculis singulatim perlustrare, vel cujus accuratum inire calculum volumus, quivis intelligit facile fieri, ut nonnulla visum effugiant, aut elabantur memoriæ, peneque impossibile esse, quin in nimia rerum copia obtusa oculorum vel mentis acie, perspicacissimus quisque cœcutiat: Sic in magnâ verborum ubertate, sive dicimus, sive conijcimus in chartam, quam prona est, quæso, ad errorem via, ut sæpenumero elabantur, quæ scripsisse nollemus? Non ideò hæc à me afferri putetis, Auditores, ut laudibus Summi Hipponensium Episcopi aliquid detrahatur, quibus dignè efferendis quidquid est in nobis omnibus facundia liberaliter impendi præclara ejus in Ecclesiam merita suo jure postulant. Dedit ansam ipse Sanctus Pater, quando in libris Retractationum testatus est, eo fine hos à se compositos fuisse, ut cave-ret, ne quæ vel ante scripserat, quam Manichæorum errores deposuisset, vel quæ dicendorum materiâ & sublimitate obrutus, fortè non satis circumspectè dixerat, imperitis offendiculo essent, aut adversariis darent calumniandi occasionem. Nullis Retractationum libris opus habuit SCHERZERUS. Nihil unquam bis scripsit, rarissimè, quæ semel succinè, suo more, proposuerat, amplificavit, nec

sæpe immutavit aliquid, aut emendandum censuit. Nihil ipsi, cum potissimum orbi literario loqueretur, fortuito excidit; neque tamen nimis, ut appositè & bene loquererur, laborandum fuit. Sic meditatatus est, ut facilius & breviori tempore cum judicio eas res expedierit, quam illi, qui inconsideranter agunt, quantacunque possibile est celeritate. Neque verò in tres classes scripta ejus redigo, quod putem, quæ prima continentur, ea non satis esse matura, sed quod pro ordine temporis, quo prodierunt, commodè ipsis Augustini operum illa distinctio accommodari possit. Quamvis videam salvâ SCHERZERI nostri famâ affirmari posse, eos, quos ipse tunc libros condidit, cum in Summa Academia nostræ dignitate versaretur, editumque in Ecclesia locum obtineret, tanto esse reliquis anteponeudos, quanto senum prudentia juvenum dotibus præstat. Atque etiam ut procul à me sit Papistarum vulgatus error, quo Pontifici suo, ut & primis Ecclesiæ Doctoribus infallibilitatem in rebus fidei tribuunt; consentaneum tamen est, quem DEUS omnium oculis exposuit, quemque suo gregi præfecit, ejus ipsum velle peculiarem curam gerere, & specialis gratiæ dona in eum conferre, quibus instructum facile sit virtutis divinæ tramitem tenere, ab eo verò aberrare non impossibile. Quo loco Scheffleri, quem inter adversarios, quos è Pontificiis noster habuit, ante memoravi, criminationem depellere fas est, quâ SCHERZERUM ille Lutheranorum Papam se gerere quondam objecit. Enimvero non potuit non SCHERZERUS Papistarum dementiam nobiscum ridere ac exhibilare, dum affirmant, Christum ejus potestatis, quam ipse nunquam deponere voluit, Episcopo Romano vices detulisse. Nec aliter se unquam gessit erga Collegas, quam ut fratrem decet. At tamen ut omnium ipsi amorem conciliavit humanitas, qua alios excipere solitus fuerat; sic singularem quandam auctoritatem pepererunt eximia metita ac potentissima illa docendi, confutandi, instruendi facultas. Quæ quidem cum in iis partibus, de quibus hætenus egimus, abunde se prodidit, tum è vitâ moribusque ad divinorum mandatorum normam compositus, mire eluxit. Procul habuit SCHERZERUS piëtam hypœcritarum sanctitatem, qui sub bellâ specie pestilentissimam vitiorum colluviem occulunt; procul habuit illorum pietatem affectatam, qui ut DEO vivere possint, hunc mundum simulant velle relinquere, & remoti à plerorumque hominum consortio agunt, inter quas nullum esse probum credunt, nisi qui cupiat fanaticis ipsorum cœtibus se miscere. Ille cum nobiscum in terris viveret, simul versabatur in cœlo; vicissim cum DEI civis ac beatorum socius jamjam in fide & per fidem esset, in mundo

ta-

tamen prudenter habitabat. Eo enim consilio supremum Numen has terras habitandi locum nobis dedit, ut mundum veris Christianis semper inimicum vincamus, nosque eos esse probemus, quos divina precepta esse jubent. In quo quidem faciendò magni viri exemplum rectè sequemur, quod ubi ad seram posteritatem perveniet, ei quandam imitandi necessitatem imponet. Hæc est illa bene vivendi ratio, quam tenere diligenter oportet, ut & ex animò viveamus, & feliciter tandem consequamur id, cuius SCHERZERI Symbolum nos admonet, quo is sæpe utebatur: תמות נפשי מות ישרים moriatur anima mea morte justorum. Coeterum ad eam partem oratio mea jam perveniet, quæ delicias nostras & voluptatem è summam virtutum, quibus SCHERZERUS olim splenduit, recordatione perceptam cum acerbissimo dolore permutat. Commemorandus enim nunc est ejus abitus è vitâ, qui superiori annò, hoc ipso die, multo mane contigit. Intellego equidem dum redigere in summam quæ dixi, conor, tot ac tanta restare exponenda, ut parum absit, quin telam ferme absolutam retexam iterumque auspicer. Intellego non spicilegium post messem, sed messem post spicilegium mihi superesse. Et quamvis honores qui Beato obtigerunt, inter fortunæ bonæ connumerem, quæ ab hac tractatione antea removi, tamen quoniam ut umbra corpus, sic virtutem ipsi sequuntur, facerem non immeritò eorum mentionem, maximè ideo, ut alii quoque ad bene agendum incitentur, si audiverint animi divitias, improbò labore quæsitâs, suis præconiis & præmiis non caruisse. Dicerem inter alia, quod SCHERZERUS à Serenissimò Electore Saxonie memoriam Formulæ Concordiæ celebraturò, Torgaviam ante sexennium, & quod excurrit, fuerit evocatus, ibidemque perhonorifice habitus. At enim dabitis veniam pudori meo, Auditores, qui me, quem clementissimum Principis mandatum reliquis Theologis jungi in istâ festivitate voluerat, de hoc argumentò prolixius agere prohibet. Sed & Vestrum rationem habeo, qui hac inclementiori aëris tempestate detinendi non estis.

Propero igitur ad extrema Viri fata, jamque sentio in me suboriri affectum illum, quo reoli memoriam SCHERZERI nostri quam optimè existimo, quemque lachrymis quin prodam, vix me contineo. Inter Patres Veteris Ecclesiæ sunt, qui pro veritate Christianâ martyrium ipsum subierunt; alii martyres fuerunt voto, ut distingui solet à Rerum Ecclesiasticarum Commentatoribus, non exitu. Patriæ nostræ, quod divinæ clementiæ unice acceptum ferri debet, ea est felicitas, ut hætenus à persecutione immunes, ab adversariorum insidiis securi cultum Lutheranum, hoc est, purum & illibatum DEO persolvere

vere

vere nobis liceat; Nullum jam martyrium, nulli metuendi sunt cruciatus, nulla tormenta. Igitur hoc pacto martyrium animo SCHERZERI defuit, non defuit tamen animus martyrio, quippe quem dudum contra quosvis casus divina vis firmaverat, ut levissimè ferret, quidquid tristius in omni vitâ accideret. Dignus proinde etiam in hoc est SCHERZERUS, qui cum veteris Ecclesiæ Patribus conferratur. Quid, quod Ipsius morbum si expendamus, qui mortem ipsi attulit, is certè exquisitissimis cruciatibus non caruit, ob quos adeo Martyrem merito vocemus. Quoties mecum Beati Viri fatum revolve, cum lentus torpor membra paulatim occuparet, cum plerasque afflicti corporis partes crescens indies dolor acerbissimus obfideret, cum denique evanescente recuperandi spe, cor optime adhuc habens, mortis spicula non uno ictu, sed paulatim necantia exciperet, quoties inquam, hæc mecum confidero, ac vicissim S. Ignatii, cui facer iste dies est, martyrium expendo, cum bestiarum expositus furori acutis earum dentibus in minuta frustula discerperetur, antequam ullam mortis speciem animò efformaret suò; scio, dolores SCHERZERI exæquasse Ignatii cruciatus, an superarint nescio. Imo vero quocunque mortis genere animadverti sanctos martyres placuerit, brevis temporis periodus circumscripsit calamitates, SCHERZERI contra morbus & dolores, quos sustinuit, plurimum mensium fuerunt. Quod si verum est, quod vulgare verbum affirmat, ipsa morte ac quibusvis cruciatibus acerbiorum esse mortis metum; quid dicemus de SCHERZERO, quem vidimus per sex adeo menses mortem imminentem, paulatimque adrepentem expectare, ac denique apertis quasi brachiis excipere cum gaudiò. Beatum iterumque beatum hominem, cui post vitam inculpate ad divini verbi iussa exactam, ea cœlitus mens, ea patientia immittitur, ut morbum, mortis nuntium, æquissimè ferat, ipsamque mortem non extimescat, quam novit esse viam ad cœlum, adeoque cum divò Apostolò ponendam in lucro. Verè contigit SCHERZERO, quod exoptasse ipsum tam ardentem, cum inter nos ageret audivimus מת נפשו מות ישראל mortua est anima ejus morte justorum. Sed ò infelicem Academiam nostram, quæ tanto decore; ò infelicem Ecclesiam Lutheranam, quæ tanto, tamque firmo præsidio posthac carebit! Respice ò benignissime DEUS Sionem tuam, quam dilexisti. Respice Philuræam, dulce Musarum hospitium, cuique tot bonis à Te hæctenus cumulata insignia divini favoris dedisti documenta. Imminent hostes & lupi, qui ut gregi tuo aperte nocere, quæ Saxonix felicitas est, jam non possint, animum tamen persequendi conservant, nullam amissuri occasionem, qua irrumpere
in ovi-

in ovile, gregemque dissipare cæsis, quos præfecisti, pastoribus liceat. Cumque dolis nos impetere & occultis veluti cuniculis subvertere religionem nostram adversarii omnis generis non desinant, suscita subinde, qui se illis opponant, & verbi tui fontes, quos isti inquinare conantur, præstent purissimos. Serva eos, qui rebus sacris, Te dirigente, jubente Principe, præsumunt, & veluti in alto collocati observant, ut à gregis tui custodibus ubique quod justum, quod pium, quod salutare est, peragatur. Effunde Spiritus tui gratiam in Academia nostra ut cæteras Facultates, sic præprimis Collegium Theologicum; multiplici quæque benedictione cumula Magnificum Dn. Decanum, & quos Ipsi Collegas esse voluisti. Respice & tuere canitiem venerandi Senis Tui, qui in viciniâ Religionis nostræ hostes viriliter oppugnat, cœlestique fervore cavet, ne quid fermenti massam veritatis inquinet; Quemque superiori anno sub idem hoc tempus, quo adventum filii Tui Salvatoris nostri Ecclesia celebrat, cedere de statione jussisti Johannem, ejus Spiritum duplicatum in alterum Johannem, Benedictum tuum, ô bone DEUS, confer, qui illi in munere nutu tuo successit. Quod caput nostrarum precum est, protege Serenissimum & potentissimum Electorem nostrum, omnemque domum Saxoniam. Effice, ut qui primi tantorum, n in Ecclesiâ, quæ Christo nuncupatur, abusu Reformatores, dogmatumque pestilentissimorum Oppugnatores etiam sanguine & ferro defenderunt, illi ad mundi usque finem conservare Evangelii puram faciem velint. Redde toti imperio pacata ac felicia tempora, quibus ab anno pacis Osnabrugensis per aliquot lustra usum esse recordamur. Ejice è finibus Christianorum regionum nominis nostri communem & capitalem inimicum, nec patere ut vel ipse terras nostras invadat, vel alius quisquam à germanis moribus alienus: Sic Nominis Tui Divini Gloriæ, & Felicitati Ecclesiæ prospicies!

Et sic, desideratissime Collega, exsolvi, opinor, honores memoriae tuæ, quos ut mihi solveres, potuissem meliori jure postulasse. Nam & annis ferè decem nasci me ante contigit, quam Tu in hujus mundi auras prodires, & cum supremam laurum nobis tribueret B. Langius, locum ego priorem tenui. Quam vellem me in molli terræ gremio, quo Tu nunc foveris, quiescere! Te dies in hoc orbe producere! qui poteras, quam ego, & plus & per annos diutius prodesse. Ingratas dicerem & infaustas vices, nisi meminissem DEI jussu ac auspiciis hæc evenire, in cujus voluntate nobis acquiescendum. Tu, quas in cœlo, anima, lætities & gaudia invenis, iis interim beata fruire, donec Nos suo quisque ordine Tibi juncti, DEUM unâ videbimus, & mixti angelorum coetibus celebrabimus in æternum. Dixi.

Q

RECTOR

RECTOR

ACADEMIÆ WITTENBERGENSIS

JO. FRIDERICUS MAYER, Lipsiensis,
S. THEOL. DOCT. ET PROFESS. ORDIN.
ELECTORALIUM ALUMNORUM EPHORUS,
ET TEMPLI OMNIUM SANCTORUM
PRÆPOS. SUBSTITUTUS,

CIVIBUS ACADEMICIS

S. P. D.



Vi in fastis est perendinus dies, renovat memoriam Doctoris maximi, JO. ADAMI SCHERZERI, & è vita tanquam è sacra specula dimissi ut quantum ceteris præstabat in terris, tantum in coelo ad Deum accederet, & fruendo intelligeret, pro nihilo putandam esse jacturam quâ caduca finiuntur. Nam expleto rerum inani cursu, voluptate & gaudio sincero perfunditur, sublatoque lubrici itineris ingrediendi metu, eâ conditione utitur, quâ nulla melior sit, & eo loco est, ubi nullas deinde ærumnas timeat, atque in æterna luce beatum & immortale ævum degit. Cujus felicitas quidem omni pretio potior est, & possidenti sine timore amittendi constat, mihi autem ratio leniendi desiderii tam religiosi sacrorum interpretis quærenda est, nec tamen eum me profiteor, cujus opera ad illud munus delecta sit, neque mihi aliquid præter pietatis gloriam vindicare ausim. Functâ est officio suo Lipsiâ, & justa solvit viro sanctissimo, & no-
men

RECTOR

men famamque sermonibus celebravit & scriptis, & cum admiratione plausuque dixit de lumine ingenii, de vi mentis & animi, de acie judicii, de contentione industriæ, de laude pietatis & doctrinæ summæ atque singularis. Enitendum tamen mihi est, ut, quoniam ex tanti doctoris disciplina & plurima, & utilissima & maximè egregia affecutus sum, omni studio possim ei referre gratiam, & contendam atque elaborern, ne non in hoc genere etiam aliquæ meæ partes videantur. Ego enim, si quisquam alius, ipso usus sum familiariter, & quandocunque partes docendi sumsit, eum sequi ducem volui, cum signa efferret, cum ordines instrueret, roburque colligeret, & sacro bello experiretur. Omnes meæ laudes infra ejus merita sunt, neque una oratio capit tot doctes, quas ab natura habuit, quasque usu doctrinæ, & egregiis planè argumentis demonstravit. Non dissimulat Lipsia, Solem inter stellas suas fuisse SCHERZERUM, & lumen prætulisse doctrinæ cupidis, seu sponte, sive cohortatione incitarentur. Parùm abest, quin credam omnes virtutes, quæ conveniunt, sapientibus, & rarissimè in uno conspirant, non solum in SCHERZERO conjunctas, sed etiam eminentes fuisse: maximè illas, quæ animum Deo conciliant, Theologosque mirificè exornant. Felicem verò Lipsiam, quæ talem tantumque virum produxit in lucem, qui lingvarum scientiâ Hieronymum, facundiâ Nazianzenum, judicio Augustinum æquaret, & perplexas implicatasque religionis controversias diligenter & enodatè explicaret. Multa restant, ut plura orationi reserventur, quam futuro die Martis in Auditorio majori ad H. IX. habere institui, ut

Præ

Præceptori meritissimo & summo hæc ultimæ æquifimiqve officii ratio reddatur. Dabitis autem mihi, Patres, ut munus hoc in frequenti confessu vestro spe & animo plenus ingrediar, juvenesqve nostros proposito hujus viri exemplo ad paris gloriæ & pietatis certamen accendam. Vos autem, CIVES, qui sciatis nihil à SCHERZERO traditum, nisi industria & judicio perfectum, adeste mihi libentes & prompti, & laudes summas atqve immortales Lipsiensis Nazianzeni suspicite, & quoad potestis, omni contentione animi sequendas existimate. P.P. Dominica IV. ADVENTUS Anno Salutis Christianæ clō Ioc LXXXIV.



THEO.

THEOLOGUS PRINCEPS LIPSIENSIS

IDEMQVE CONSUMMATISSIMUS

JOHANNES ADAMUS SCHERZERUS,

VVittebergæ

in Sermone Panegyrico laudatus

à

JOH. FRID. MAYERO D. & P.P. Theol.

& Acad. h.t. RECTORE.

I. N. J.



Des hic Theologi summi emortualis est, cuius vel me sola terret cogitatio metuq: percellit, & finistrum rei sacrae omen praebet, mihi vero ipsi tanto est acerbior, quanto & opera & audiendi assiduitate eidem fuerim conjunctior. Verum enim vero earum licet rerum, quae nullo studio & opera, nullis etiam gravissimis laboribus, nullis denique precibus & votis revocari reddique possunt, recordatio abjecta animo afflicto sufficiens immo optimum suppeditet remedium, ut sapientissimorum quorumvis hominum sententia fert, tam pertinax tamen insignioris cujusdam jacturae dolor plerumque solet existere, ut nec longinquitate temporis deleri, nec generoso mentis superari contemptu, nec ullo expiari aut levari saltem genere solatiorum queat. Quae sane res effecit, ut plurimi cum moeroris acerbitas animum universum penitus insedendo occupasset, ei perferendae non suffecerint, quin superstites eidem esse nec potuerint; alii etiam ne quidem desideraverint. Misera imprimis hac de causa mortalium conditio dicenda est, ut quae praesto habeant, vel in suis oculis reposita teneant, nulla esse judicent, vel parum etiam faciant; at cum infortunatiori casu subtracta ea sint, nescio quo pacto rerum amissarum crescit pretium, & ex ipsa recuperandi desperatione tristia argumenta capit infelix desiderium. Tunc demum dolor incipit crescere, qui nullus antea futurus videbatur; interiusque quasi per artus penetrando occulta sibi quotidie augmenta sumit; ut cui contigit, magnitudinem ejus amplius non capiat.

Quare tandem in lachrymas largissime effunditur; verba quibus infortunium oblatum explicet, ingeminat quiritantia; aut si nimia doloris amplitudo sit, occallescit plane animus & quasi omnium expers sensuum extra se rapitur, neque istam

R

ad se

ad se pertinere putat. Sic de deperditis dolemus; presentia contemnimus. Cui malo non infimos quosvis tantum obnoxios esse nostis; sed in squalore maxima etiam & præstantissima ingenia jacere intelligitis. Hinc tanto citius excusandus mihi videor, cum moerore summo affectus, hodiernum diem funestissimum, quo magnus heros ex Israele, jubente quidem Domino, abiit, mente memori recolam, quippe nulla unquam dies, nulla voluptatum copia tantam vulneri huic, quod præsens mihi tempus infixit, est obductura cicatricem, ut coaluisse plane videatur, nec ulla pristini doloris vestigia appareant. Abeunte illo Doctor mihi & Præceptor fidelissimus subtractus fuit; quo privari nunquam volui majorique adhuc eundem desiderio percipio, quam quo prius olim Elisæus sanctissimum Eliam suum semper sibi adesse appetebat; at nec mihi prohi soli; sed universo, qui in Magistri Θεωδωρου Christi verba juravit, sacratissimo cœtui Doctorem & veritatis immotæ diviniore propugnatorem acerrimum ademptum esse, quivis sanæ mentis compos videt, ejusque meminisse omnis pius luctu refugit.

Hac ego ægritudine satis agitated fluctuo, meusque etiam meminisse animus refugit, quid vobiscum fieri putem, AUDITORES HONORATISSIMI, qui longa suspensi expectatione hæretis, quem tandem Virum indicari velim. Prudentissime colligitis, non esse aliquod extinctum lumen, quod vicina vix collustret loca; sed tantum periisse, quod in fulgidissimorum numero ponimus & princeps arbitramur: at quem tandem notari vobis persuadeatis? si recte conjecturis insisto meis, videor mihi videre indignationem pariter & summam ægritudinem excitatam de nimium suspensa desiderii cognitione; quam tamen æqui judices doloris nostri amplitudini condonabitis. Rem vobis gratam hac denominatione fieri intelligo; verum cum placere studeo & sermones meditor, verba mihi concepta revocantur, & quod eloqui decreveram, occultare iterum cogor. Ast tamen intentus cogitationibus, & mihi, ut ut angor animi id minime permittat, meq; quasi ipso superior, SCHERZUM esse mortuum vobis denuncio; quod sane verbum omnes omnino Auditores, necesse est prosternat detque in stuporem maximum. Mihi autem tanta perturbatione jam percusso non adeo ipse consto, ut fere de sua sede mens nostra dimoveatur, cæcisque quasi & nimium procacibus rectoribus habenas cedat. Et enim quis non confundi debeat, quis non obstupescat, qui tantum Virum obiisse audiat? hunc ego homines infra abjectum, quin infensissimo humani generis hosti judicem simillimum. Ille namque cecidit, qui æternum vivere dignus erat, & quo cadente multi
con-

conquassati & prostrati sunt; ceu usu venire solet, cum procerae magnitudinis arbor, succisis ferri acie, vel ventorum vi evulsis radicibus, in alto stare nescia & pondere pressa suo labat, cadendoque proximas quasvis arbusculas dejicit. In uno hoc acceptis tantis damnis, quis nos injustius dolere asserat? quis mecum idem fieri neget, quod in illos cadit, qui improviso quodam & inopinato malo obruuntur, ut in silentio ac solitudine versari gestiant, lucemque fugiant, ac viribus diffidant suis. Profecto PATRES AMPLISSIMI, quum tristem vobis contra auspicia muneris ingratum plane nuncium affero, & dolore metuque dejectus SCHERZERI obitum deploro, potissimum ego locorum inaccessorum desiderio teneor, quibus hæc committam acerbissima, neque meam & vestram augeam sollicitudinem, si multa nunc in medium lucemque protulero. Et enim spectator ego à primis usque incunabilis summarum ejus virtutum, & si non indignum censueritis, testes locuples sum; quarum fructus quanto tum mihi, qui illas in ore semper animoque habeo memoriaque nunquam intermorituras conservabo, tum aliis, easdem etiam non leviter expertis, extitit jucundior, tanto nunc jactura earum duro cheu! fato facta, & magno ah! SCHERZERO mortis inclementia adempto, hoc malum nobis accidit acerbius. Nolo nostram animi ægritudinem in confirmationem & probationem veritatis adhibeatis; mœrorem vestrum testem esse volo, quem à meo abesse parum video; quippe quod demissa dolore capita, oculique lachrymis madentes largis, tum conscientia illati eo ipso tanti nobis & Ecclesiæ detrimenti satis evidenter probant; ut tanto quidem facilius de causa hac à Vobis concessum iri putem, quo quid discipulus Doctore, Patrono cliens debeat, edisseram: Si quid enim est in me ingenii, quod scio quam fit exiguum, aut si ulla dicendi facultas, in qua me non inficior parum operæ posuisse; eorum fructum omnium prope jure suo à me repetere SCHERZERUS debet. Pace ergo vestra, PATRES ACADEMIÆ AMPLISSIMI, de meritis SCHERZERI laudibusque dicere aggredior; ad quod subeundum me in procinctu stantem favore vestro, AUDITORES, exornetis, ne in medio occupatus opere, satis quidem memor, quantum in me susceperim negotii, cum à suis ab eloquentia insigni instructissimis laudatus ita domi sit, ut ad eam certe exquisitissimam deprædicationem nihil à me afferri addique possit, si vestra me benevolentia destitutum sentiam, & proposito meo & vestra quoque excidam expectatione.

Mercibus ut pretium institores comparent, terrarum & gentium, unde advectæ, vocabula non sine ambitione quadam inculcant.

cant. Quam jactationem vanam & inutilem hic proscribimus loci, cum operam decantandis viri magni elogiis nostram consecramus. Magnos enim Viros (sic fere V Vittebergensis Tullius, BUCHNERUS noster) ut facit animus, ita necesse adeo non est commemorare in illis, ubi atque ex quibus nati. Sicut excellens atque egregia mens coeleste donum est, atque à DEO benignissimo cum primis proficiscitur, ita contingere ubique potest; non illam aut soli confert nobilitas, aut vilitas loci contra excludit. Quod si vero quis & patriam desideret excellentiorem ad constituendam Magni alicujus Viri gloriam, ut ne in primis quidem initiis deesse ea videatur; istam SCHERZER O magno quoque contigisse felicitatem quivis videt, cum originem suam clarissimæ imperialique olim dignitate splendidissimæ, hodie autem ex ægrotantium solatio illustriori urbi acceptam referat, felicique admodum probet omnino ex tali loco, tot animarum prodire medicum, omnino esse congruum.

Quamquam eo quidem decore nunquam beatissimum SCHERZERUM superbiisse memini; qui melius fore putabat, ut gloriantur se parentes atque cives, quam ut ipse illis gloriaretur. *Satius enim omnino est, ceu in eam sententiam ingeniosus quidam scriptor, me meis rebus florere, quam majorum opinione niti, & ita vivere, ut ego sim posteris meis nobilitatis initium & virtutis exemplum.* Illud utique invictæ veritatis est, non nostra esse dicenda illa, quæ Patrum majorumque virtus effecta dederit, sed ea demum, quæ ipsi confecerimus. Sic Socrates, non alienis, id est, Patrum sed suis inclaruit virtutibus: quid enim gloriæ expectaret à parente statuario? Cleanthes rigando hortulo locavit operam; Platonem non accepit nobilem Philosophia, sed fecit: incunabula Tullii Hostilii agreste habuit tuguriolum; Tarquinius Priscus mercator genuit; Servius Tullius à servo imperium tenuit prætulitque in imperio conditionis suæ nomen. Ex taberna ad Consulatum Varro conscendit; plebejæ fuerunt Deciorum animæ; Septies Roma, quæ gentium caput erat, Rectorem suum & Consulem ab aratro desumptum Marium vidit; qui omnes cum innumeris aliis, quoscunque silentio prætermittimus, minoribus & levioribus editi initiis summa honorum dignitatumque culmina ascenderunt, ipsique suis gloriantes meritis virtutibusque infra se abjectos, paulo longius esse illos viderunt, qui Patrum & Majorum demum gloria memoriaque gestarum rerum commendandi erant.

Verum enim vero qui conjunctam possident generis nobilitatem & ingenii excellentiam, ex tam pulchro corpore venientem

vir

virtutem nescio quam jucundam esse solere. Quo ipso insignis quædam fuit accessio SCHERZERIANÆ laudis; qui genere fuit præclarissimo ortus. Patrem namq; habuit JEREMIAM SCHERZERUM, virum juris civilis peritissimum, ejusdemque interpretem sanctissimum & causarum apud Egranos defensorem dexterrimum; quodque imprimis fuisset numerandum, veritatis sanctissimæ & cœlitus demissæ testem, assertoremque constantissimum; qui cum Urbano VIII. Christo dicati gregis, ut videri vult, antistes, potius autem infensissimus ejusdem hostis, furore adversus Dominum correptus percitusque, Tyrannorum insisteret vestigiis, conscientis intolerabile servitutis jugum iterum impositurus, quod plurimi opera Beatissimi Lutheri nostri feliciter excusserant; & Egranorum urbem antea sanctissimæ religionis tenacem admodum ad subeundos Romanæ superstitionis carceres damnaret, additis, qui resistentes cogerent, satellitibus, relictis opibus & fortunis omnibus solum vertit solus cum solo abiens puerulo. Non ille tantum solus, utut omnium excideret hominum comitatu & auxilio erat: stipatus namque satellitum sanctissimorum, ceterum istarum sine corpore gentium multitudine numerosiori longe quam quæ erat hostium, quæ ipsum urgebat atque cruciabat; quarum ductu felicissimoque auspicio Hohenbergam salutis suæ portum attingebat. Appulsus ergo ibi, in tuto illud collocandum esse arbitrabatur, quod ex naufragio asservaverat, nobilissimum cimelium istud animæque delictum filium suum, quem dexterrimis Juventutis formatoribus Schupfio, Joh. Alberto Austrasio, Joh. Heinrico Albino, VVolfango Erhardo, VVenceslao Erdrichio committebat, optime persuasus non alium derivari posse rivulum ex maligno fonte, nisi qui & ipse veneno infectus sit; aquas purissimas ex ista scaturigine profluentes in statu, quem integritatis divinorum oraculorum interpretes dicunt, felicitate summa maxime abundante modo fuisse expectandas. Et licet pii homines non bonitate naturæ aliqua sed divina adjuti gratia ad quandam accedant perfectionem, non eam tamen ad filios propagant; sed antequam sacro tincti flumine DEO reddantur, scatent omnibus peccatorum sordibus & quibusvis abundant blasphemis.

Neque vero ista peccandi ingenita libido, utut aliquantum infringatur, non plane tollitur & omnium omnino hominum ingenium proclive est ad malum, quod in adultis quidem coercent cœlitus immissæ calamitates, quibus illi coacti DEUM cogitant, precibus noctu diuque quærunt, quinimo eum somniant: at pueris, quibus nondum colligere licet, quantæ peccatorum sint sordes

S des

des, quæque instent pœnæ, propensissimum & vitiosissimum imminuit desiderium repetita sæpius Præceptorum ferula, diligensque monitorum inculcatio, quibus quoque ut puerulus traderetur, primum fore pater putabat, quod curaret, postquam Hohenbergam concesserat. Sic ergo informandus puer in scholam abit; agite sequamur eum, in ludo sedentis mores contemplemur! non ille privilegio ætatis tenerrimæ uti, non innocentes agere ineptias, non confabulationibus delectari, non interstrepere, aut animum in ludicris habere; sed velut jam tum itineris eruditi longitudinem intelligens, urgere propositum, festinare, & tanto quidem successu, ut in tenera hac ætate Judæum quendam, cui Isaac Ben Israel nomen erat, tenebris ignorantia de Christo foedissimæ admodum noxiæ discussis servaverit, & cœlis, quibus non poterat non privari, quod non DEUM crederet, id est, DEUM unum atque Trinum, tradiderit; quem deinceps quoque solenniori piorum hominum applausu gaudioque Culmbacensium in templo sacratissimo imbutum fonte nomen suum Servatori nostro dedisse, auribus accepimus. His Ducibus molestiis multis & laboribus, quibus circumsepta studia sunt, superatis, tyrociniisque, & fundamento probe jacto, ut molem, quæ sublimiorum scientiarum est, sustinere non minus quam recipere magno suo commodo posset, ad Academiam Altorfinam & Jenensem ablegatus fuit, nihilque in iis, quod suarum partium esset, neglexit, nihil quod ab officio videretur alienum, tentavit, commisit. Quibus moribus portendebat singulare ingenium, nec demitti sese patiebatur: discendi vim magis magisque exercebat, & ab ore Stahlî, Sclevogtî, Sagittariî, Ephori hodiernum Altenburgici, Zeifoldi, quotidie pendebat, à quibus omnibus scientiam variarum rerum, sapientiam naturæ ejusque mysteria paucis certe cognita, tum intimioris etiam Philosophiæ recessus & linguarum artiumque liberalium notitiam acceptam in sui usum recondebat. Has enim opes non prætermittendas esse sibi B. Vir putabat, quippe quæ non insigni modo ornamento homini sunt, sed maximos etiam fructus gravioribus occupato studiis afferunt. Potissimum litteræ quas dicunt Philosophicæ, contra adversarios sunt adhibendæ, qui ad tegendos errores suos assertionibus ejusmodi sæpissime utuntur, quæ istarum malignioribus interpretationibus detorsionibusque originem debent; ne impediti nodis his, quod conscientia adducti testimonio in justum asserimus, justum approbemus. Parum enim illorum refert, virtute ne instructi pugnent, an vero malis artibus supersint: omnia licere sibi putant, & quicquid possunt, apprehendunt, mo-
re nau-

re naufragorum, ut interitum declinent, & veritati cedere cogantur. Adeo pertinax est hominum ingenium; quod postquam semel vitiosis est opinionibus imbutum, quævis etiam pessima fingit, ut elabi possit, aliosque ut iisdem implicet, id sibi datum negotii putat. Neque vero his subsidiis contenti in Græcas etiam & Hebræas involant litteras, quibus vis & Numen cœlesti sanctissima oracula consignanda tradidit, majorem obducturi speciem rei: quibus occurrendum telis ratus SCHERZERUS noster FRISCHMUTHIO semper aderat, eum in oculis ferebat, & amplectebatur. Sic Græcarum & Ebraicarum litterarum imo universæ Philosophiæ notitia penitus intinctus nobis & omni Christi Ecclesiæ talem dedit Theologum, qui cum paucissimis conferri posset. Atque has præsidiorum sive rectius dixerò mediorum circumvallationes Theologiæ poscit dignitas; quæ princeps & regina artium non modo liberalium sed omnium etiam scientiarum. Quod si enim ulla disciplina ab iis, circa quæ versatur, æstimanda venit, aut ab hominum pretio, vel denique ab usibus, quos in ipsa operam ponenti affert; quis huic ullam poterit suppeditare similem, quæ divina dogmata nostris facultatibus non pervia proponat, quæ ipsi etiam summo præpotentique Deo maxime placeat, cum auctorem ipsum conditoremque Theologia habeat; quæ ad summam denique felicitatem nos deducat. Huc omnes tendimus, & consilia nostra actionesque spectant ad potiundum bonum: quod autem majus esse possit, quæ major felicitas accidat, quam quæ semper sibi constans & finis expers est? Qua nulla vel superior concedi potest, nec ei quidem par suffici. Illa autem non potest non involvi difficultate, cum procul dubio ex materiæ sublimitate eandem traxerit; ad quam proniorem percipiendam multum, ceu machinæ ad graviora pondera tollenda adhibentur, faciunt doctrinæ Philosophicæ. Hæ proinde ancillarum instar Dominiæ imperia præstolantur; quæ hoc pulcherrimo stipata comitatu multum dignitatis præfert & merito regina audit: quod si vero destituta hisce mediis, sibi quidem proprium obtineret decus, at tanto cum splendore in oculos hominum voculasque vix incurreret. Deterriti his hominum animi obscuritatibus abstinent, & quæ accuratiorem potius perveftigationem requirebant, fugiunt. Quod omnino malum præcavendum ipsi est, & assuefacta ingeniis nostris Majestatem sibi debitam tuetur; ceu eminentissimorum Regum principumque antiquissimis receptum moribus est, ut numerosa se circum ministeria habeant, cum ad conservandum gloriæ decus, tum procuranda publica negotia, quod ad omnes partes ipsi haud sufficere soli que-

queant. Sic demum bene res agitur; neque excidunt iustitia causæ impotentiores neglectis his & longius posthabitis, quod æque facilis non concedatur aditus, quam quibus integrum sibi viam opibus munire apertam, iis utpote superioribus. Non alia certe fors divinæ huic scientiæ debitum premeret, si in has angustias coacta esset; quippe quæ aliena tantum fide ingenioque niteretur, nec intelligentiam rerum causarumque haberet, nec aut inveniendi firmandique veri, vel deprehendendæ ac arguendæ falsitatis vias ac disciplinas egregie calleret; quo fieret ut ad explicanda fidei religionisque mysteria & administrandam Ecclesiæ rem nihil magno-pere præclarum ac excellens conferret. Hinc SCHERZERUS noster exemplo docuit, ductis à sapientiæ studio initiis, Philosophiam nequaquam esse postponendam Theologo, cum duce ea captiones inimicorum evitentur, eorum strophæ dissolvantur, religionis hostes confundantur, improbæque spes coerceantur ac conatus eludantur impii. O cœleste divinumque consilium, omnibus, quotquot sacrum studium ingredi cupiunt, imitandum! quod utinam sibi dictum putarent admitterentque illi, qui crudiora paululum studia in templa propellunt, artificiosissimi sibi quidem visi oratores, at inepti ut plurimum scriniorum alienorum expilatores. Dudum de hoc malo Ecclesiis recepto nostris conquetti Viri Summi sunt, & calidissimis id petiere abrogatum precibus, quod postquam vix transgressi Academiae sint limina, id unice curent, serioque agant, ut experiantur, animone sint an vero lingua expeditiores, & num volubili loquacitate supinam ignorantiam obtegere valeant.

Quam perditissimam consuetudinem dæmonis malignis artibus invectam jure quis dixerit, cum ea ratione nobilissima ingenia in otio & pigritia consenescere assuescant, quæ bonitate naturæ superatis laboribus & conaminibus dignis, tum viva Præceptorum institutione superaddita, eruditionem summam sibi comparare & Ecclesiæ insigniter prodesse potuissent, nec veritatem sacram fraudulenter prodidissent. Dignis lachrymis hanc miseram Ecclesiæ sortem excepit olim Magnus Affelmannus, minoris equidem ætatis Theologus & accuratioris Judicii, quam quod adultiores seu seniores præstant; qui *quod juvenes in scholis regis agminatim cernat Postillis suis confidentes, reliquis autem omnibus diffidentes, illudque tantum agentes, ut concionem qualem qualem ad populum habere possint, impense dolet.*

Quibus etiam vestigiis SCHERZERUS institit, atque hunc præposterum, quin perniciosissimum dicam morem acerbè satis deploro-

deploravit, cum mali magnitudinem exinde ortam præsentificeret. *O mei, inquit, o mei! per viscera Jesu Christi vos oro atque obtestor! soli homiletica multorum cacoethes imitati totos vos ne tradite. Ita vos misericordia divina & eterna salus beabit in æternum.* Et ne culpa Doctorem ipsum, quod omnino turpe & inhonestum sibi judicabat, redargueret, istam semper cautionem adhibendam ratus: potissimum cum primi anni, quibus fundamenta superstruendæ molis probe jacienda erant, cultiores litteras tractandas ipsi traderent, tandemque his acceptis ad divinissimam scientiam, à multis jam opibus instructus accederet. In qua non solum ingredienda sedulus; sed & perdiscenda, quantum quidem licebat; cui autem pertractando studio amicam nobis Lipsiam elegerat. Felix eo tempore & ex Academia nostræ damno illustris illa erat, quod Hulfemannum obtineret, meos quinimmo omnium laudes excedentem Virum, religionis interpretem sanctissimum & vindicem acerrimum, cui similem, si à summo ejus genero, Venerando nostro CALOVIO discesserim, postera vix ullum suppeditabunt secula. Neque vero mihi sumfèro, qualis vir quantusve fuerit Hulfemannus, pronunciare; pronunciet ZIEGLERUS noster, maximus divini humanique juris Sacerdos & patriæ non unquam intermoriturum decus, quod ex Theologiæ Hulfemannianæ fontibus felici & vix imitando ulli exemplo hortulos jurisprudentiæ rigavit & repetita sæpius opera frequenter audiendo discendoque fontem sibi comparavit, quem diutissime perennem divina nobis fervet bonitas. Atque hanc felicitatem suis Hulfemannus impertiebat; cujus fama longe lateque discursitando patebat, & SCHERZERUM nostrum cum plurimis aliis in Lipsiensem trahebat scholam; admissio Patronorum de mutando studio (Æsculapii enim artibus huc usque operam non inutilem insumserat,) consilio; præstare ratus, si mentibus & animabus, quas ipse DEUS suo dignas sanguine censuit, mederi posset: aut Taubmanniana forte inductus causa, qui ad filium ita: *vel his vel illis dedices te litteris; sed si votum tamen mihi sit liberum, te Theologorum consecrem mysteriis: quippe hic minor peccandi est occasio.* Dies me deficeret, si recensendo labores hic susceptos enumerare, & quo fervore Hulfemannum summum (quem DEI cura & hospitem & fortunæ suæ statorem experiebatur,) aliosque Doctores Theologos audierit, commemorare vellem. Etenim non comitem se illis adscribebat Beatus noster, qui spretis Ducibus difficillimas inire vias non verentur, cereisque ultra vires in sublime enixi alis, Icaria temeritatis poenas luere dignissimas coguntur. Agebat Lipsiæ

T

SCHER-

SCHERZERUS noster, eum sacrum Theologiæ studium sumfisset sibi pervestigandum; ubicunque sapientum mores mercatorum imitandos sibi ratus, qui cum nundinæ solenniores celebrantur, non aliud agendo tempus perdunt, sed vendendis suis atque alienis comparandis mercibus intenti sunt. Sic mercatum celebrari quasi ille existimavit, quodocunque vivam audiendi Præceptorum vocem copia dabatur; lectionibus tum in locis publicis tum privatos inter parietes habitis nunquam non intererat, quæ acceperat firma satis mente tenebat nec de se ipso sapientiam addiscere volebat, sed in consilium adhibitis publicis Doctoribus privatam optimorum librorum lectionem adjungebat & audita cogitando atque ruminando repetebat, probe memor optimæ Hopfneri magni admonitionis, vix minimam doctrinæ partem illos assequi, qui ex scriptis omnia haustruri nullas volunt Præceptorum institutiones admittere. *Res certa est*, inquit Princeps ille Theologus, *αυτοδιδάκτες* istos, *dum in angulo sedent*, & quasi enthusiastico Spiritu inflati suis cogitationibus indulgent, nescio quæ monstra opinionum parturire. Contestari hoc nobis sæpenumero solebat D. Burchardus Harbartus, quem honoris causa nomino, tanquam alterum parentem, optime de me promeritum: illi, si quando mentio fieret novi hæretici, solenne erat quærere: *Antalis in Academiis vixisset, & industria Professorum publicorum sanæ doctrinæ innutritus fuisset?* Si cognosceret, hominem non salutasse hæc doctrinæ adyta, non mirum esse dicebat, novas doctrinas in medium afferri. Quod præcavendum omnino malum semper sibi persuasum habuit SCHERZERUS, quo factum est, ut mox pleni fideris jubar late se diffundere inciperet & Lipsiam gratam istam Musis artibusque sedem primum, paululumque postea fulgore suo integram collustraret Misniam; quæ radios istos non continere adeo potuit, ut ad externos non penetrarent & orbis qua patet, litterarii oculos in se converteret. Et cum anno hujus sæculi octavo & quinquagesimo publica docentium sedilia occuparet, linguam professurus sanctam, dici vix potest, quantum commodi in usum publicum contulerit; cumque ipse ab ingenio instructus summo esset, quod nihil mediocre decernebat, & illos, qui commiserant se curæ fideique suæ, summa aspirare cupiebat & exemplo monitisque pariter ac præceptis invitabat. O virum magnum maximeque pium! cui hoc præconium inde oritur potissimum, quod non solum sibi sapiat sed & alios ad eandem sapientiæ & eruditionis dignitatem evehendos putet, & quod sibi factum velit hisce vacans studiis, aliis faciat. Neque vero lucri alicujus

cujus

cujus capiundi, vel divitiarum cupiditate hominum animis admodum solenni sollicitatus, promptam operam in emendandis ac formandis aliorum studiis ponebat, acquiescens bono hoc, si quid commodi afferre posset, quo diligentiores ad fontes tum diviniore litteraturæ tum eruditionis solidioris pervestigatos accederent, tardiores ad eosdem persequendos pellerentur.

Ceterum dum munere Philologi fungeretur & maximo GEIERO successor datus, his artibus spem patriæ aleret & sustentaret, non abiecit curam sacratioris disciplinæ & instar aquilæ in sublime evolavit, ut Theologis aquilam sponderet, cum nondum in eorum ordinem receptus esset. Habent excitatoris indolis ingenia illustria quædam ac clara satis indicia, rerumque futurarum non dubias neque inanes præsentiones, quæ multo minus sese occultari patiuntur, atque flamma suis sepulta cineribus; quæ in apertum tandem abit & altiora petendo victrix evadit. Quas etiam cum multi in SCHERZERO nostro præviderent, aciemque ejus mentis stupendam cernerent, insignes inde fructus arbitrabantur profecturos: nec conjectura aberrarunt, sperandam non solum Ecclesiæ ab isto Viro fertilem & egregiam messem, sed & firmiter esse colligendam.

Quæ admodum læta spes sese exerebat, cum illustrandæ pariter ac vindicandæ sanctissimæ Theologiæ magni jussu Principis publicam operam dicaret, eamque infucatam atque non turbatam exhiberet iis, qui in Ecclesiæ purioris atque integræ solatium nati, aliquando ad ejusdem administrationem adhibendi sunt, & facto frequentissimo concursu undique exciperetur. Propria SCHERZERI quocunque in loco differenti hæc gloria felicitasque erat, quam turgidissimo verborum fastu Ignatiani fratres Doctori è suis membris Johanni Maldonato tribuunt. Scilicet ad illum sermones habiturum atque institutiones Academicas, tanta audientium agmina confluisse asserunt, ut cui sedes commoda curæ cordique esset, duabus ante vel tribus horis quam Doctor Scholam ingrederetur, accedere indignisset. Ita enim de illo Jesuitæ Mussipontani; *Theologiam Maldonatus docuit, totos decem annos magna laude & celebritate, ingentique frequentissimorum auditorum concursu, qui nimirum quotidie duabus tribusve horis, antequam scholam ingrederetur, subsellia certatim impleverat.*

Verum enim vero applausum hunc oportet singulari DEI beneficio nobis evenire, cum alias in risum desinat; & si eundem extorquere ab illis cupiamus, frustra simus. Non metuenda hæc SCHERZERO erant, neque frequentissimæ discipulorum concioni,
divi-

divinioris potus, id est, Nectaris fontes ab ore dicentis promanare credidisses vel stillasse favos, cum sacra exponeret oracula; mox fulmina eum mittere putasses, cum corrigendi atque refutandi occurrerent Hæreticorum errores. Non aberravero certe, si Nazianzenum (cum & hoc præconio à Te, CALOVI summe, exornetur) SCHERZERUM audiendo, loquentem audivisse dicam: quo ipso Hieronymi imaginem in animo meo fingo; cum paulo altius reputem summam ejus interpretandi dexteritatem. Judicio autem & prudentia antiquitatum & rerum in Ecclesiis gestarum (nam in iis hospitem esse idem puto ac esse puerum; præterita omnino funto nobis cognita atque continuo in animum revocanda; ut quæ bona, vel facinora, vel consilia sunt in iis, regulam nos esse jubeamus, ad quam formemus actiones; quæ vero mala, præcavenda nobis judicemus, & eo ipso ex aliorum periculis cautionem providam adhibeamus,) cum magno illo Hipponensium Præsule conferebam; ob ingeniosam autem perspicuamque brevitatem, quæ propria quasi SCHERZERO ac familiaris erat, communi Germaniæ Præceptori Philippo nostro non absimilem arbitrabar; quippe quem ab illo Laconico dicendi genere summopere Melchior Adamus in vita Bucholzeri sequentibus deprædicat; Inter alia autem posteritatis memoria dignissimum judicabat Bucholcerus responsum illud, quod anno millesimo, quingentesimo, quinquagesimo tertio, mensè Februario à Melanchthone tulerat, postquam ex eo jussu Electoris Marchionis, Joachimi tertii, magnanimi & pii Principis, quæsisisset: *Quidnam sibi vellent vocabula concreti & abstracti, quæ in omnium contra Franciscum Stancarum disceptantium ore esse Elector Joachimus animadverteret: & nunquid doctrina de Filio DEI explicari & à Stancari, aliorumque erroribus vindicari posset?* Melanchthon, *ajebat Bucholcerus*, audita ex me quæstione Electoris, cum sciret, Electorem amare brevitatem & perspicuitatem, spatium sibi ad meditandum sumsit, meque postero die in examine ordinandi cujusdam ad ministerium sacrum adesse jussit. Assum ego: *sedebant suo loco Philippus cum Pastore, Diaconis, & Doctoribus Theologiæ*, è regione suum tenebat locum ordinandus: confessum hunc cingebat Studiosorum corona, quam proxime accedere quisquam posset. Ibi tum Philippus propositis variis quæstionibus de lege, de Evangelio, de justificatione, de fide, de bonis operibus, de Ecclesia, de usu Sacramentorum: profert postremo loco & *Σημειω* illud Electoris Brandenburgici: *Quis esset usus vocabulorum Concreti & abstracti in doctrina de Communicatione Idiomatum?* Quam quæstionem cum dissolvere ordi-

nan-

nandus non posset; Philippus, more solito, proximos è studiosorum corona compellat. Quærit ex uno, tacet: quærit ex altero & tertio; tantundem respondent: Relicta circumstantium corona, ad assessores se convertit Philippus: *Erant excitati auditorum animi, qui, quo plures ignorarent, quos interrogaverat, tanto avidius expectabant certam doctoris alicujus sententiam.* Sed tacentibus his quoque Senioribus & Theologiæ ipsis Doctoribus, ardent omnium animi cupiditate audiendi ipsius Philippi sententiam. Omnibus ergo tacentibus, Philippus ipse his verbis ad quæstionem Electoris respondet:

In doctrina de Persona Christi duo sunt consideranda?

Unio naturarum in unam personam, &

Distinctio duarum naturarum.

Unio exprimitur prædicatione in concreto:

Distinctio exprimitur prædicatione in abstracto.

Concretum igitur necesse est retineri propter unionem:

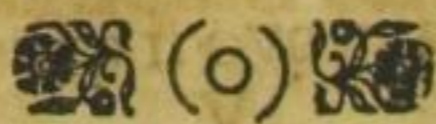
Abstractum vero propter distinctionem naturarum.

Auditis his Philippi vocibus tam brevibus, tam rotundis, tam perspicuis, referebat porro Bucholzerus, ingentem omnium applausum fuisse consecutum: nec temperare sibi præ admiratione & lætitia potuisse ætate jam provec̃ta & senili corpore *Pomeranum*, & pastorem & destinatum examinum præsidem, quin repente surgeret, ad ordinandum accederet, porrecta manu ejus humerum leniter pulsaret, atque his verbis idiomate Pomeranico *cohortaretur*: *Age sis memor hujus sermonis: Insculpam etiam ipse has voces animo meo. Ego ad hanc provec̃tus sum ætatem, & hanc doctrinam tanta verborum brevitate & perspicuitate nunquam audiui.* Ipsum etiam Electorem Marchionem, ingenio acerrimo, & judicio gravissimo Principem, cum Philippi responsum referentem audivisset patrem suum Georgium præpositum, in has magna cum admiratione prorupisse voces: *Man muß doch Philippum lassen einen Mann seyn / es hätte es doch kein ander so kurz fassen können.* h. e. Relinquenda omninò est palma ingenii, pietatis & eruditionis Philippo. Nullus Doctorum tanta brevitate quæstionem hanc tanti ponderis & momenti explicare potuisset. Quam eruditæ ac perspicuæ brevitatis laudem SCHERZERO nostro denegare minime possumus, quod magni hujus ingenii, foetus abunde satis probant; qui leviter insipientibus non statim adeo intelliguntur sed attentius requirunt studium. Ex illis ergo non modo eruditionis lumen emicuit, sed judicii potissimum acumen apparuit, quod SCHERZERIANUM nomen apud externos magis magisque nobilitatum reddidit. Illud enim ingenii famam nobis demum parit, quo si quis destituatur, omni excidit gratia,

gratia, instarq; cibi est insipidi, qvi sale non conditus, projicitur. Hanc ipsam mentis aciem contra adversarios, Keddiū in Anti-Keddio, Bellarminum in Anti-Bellarmino, Laurentium Hollerum Jctum, Schillerum, Dörffelium, Schefflerum aliosq; optime adhibuit, argumentorum solidissimorum copiam objecit, quorum tela nunquam evitabunt vel nodos expeditos dabunt, nisi prius veritatem coelestem fuerint professi. Socinianis, perditissimis istis salutis nostræ & divinitatis Christi hostibus, fortiter admodum restitit, districtos eorum mucrones retudit, tormentum de sede sua sanctissimam deturbans Trinitatem ipsis obvertit, ac iter omne elabendi ipsis præclufit; ut ne obmutire quidem contra invictas SCHERZERI nostri probationes sustineant; quarum virtutem ita sensit Christophorus Christophori Sandius Socinianorum subtilissimus, ut confessus eam fuerit. Sic contra omnes religionis veræ hostes depugnavit, ut sacris certaminibus egregiè adesset, & nunquam non ex iis superior discederet. Vincere namq; & triumphos agere hic unice didicerat; prosternebat hostes qvi extra se positi erant, incursiones in coetum Domini facturi, quanto magis illos subacturus fuit, qvi domestici animumq; vi dolisq; oppugnantes; adversus quos cum steterit invictus, ex prælio ultimo, agone mortis gravissimo servatoris sui sustentatus opera discescit victor. Verum paulo ante, quam ex hoc certamine abiret, me accitum ex lecto in quo fataliter decubuit, allocutus: *in pugna se conflictuq; versari affirmavit.* Ego vero protinus subjicere: Mi venerande pater, Christi inferorum victoris sanguine omnes tui hostes debellati sunt, in ejus sanguine munimentum & tutela nostri sanguinis est, ab ictu impetuq; furiarum quæ animabus insidiantur defendendi; in eo & vitæ & salutis tuæ præsidium inest stabile ac sempiternum. His acceptis bonum se habere animum testatus est, & Christi sanctissimis vulneribus parta de victoria securum se affirmavit. Instructus à viatico, quo abeuntes solent, & pignore ultimo ad coelestia emigravit & discescit. Decesit SCHERZERUS noster (ah! ad quod ceu fulmine tactus extra me rapior & totus obstupesco,) abiit cum meo & universæ Christi Ecclesiæ dolore summo; quem nisi invicta adhuc Calovii constantia, tum sociorum SCHERZERI superstitum Collegarumq; venerandorum constantissimus labor paululum levaret, frangeret me ac dejiceret, & sane ita me dejicit ut plura loqui nequeam, quam si SCHER-

ZERUM mortuum esse

DIXI.



STATUA
 NOMINI MAGNO
 JOHANNIS ADAMI SCHERZERI
 E
 NOMINE MAGNO
 SACRA.

LECTORI.

DE fine grande decus titulosq; referre stupendos,
 Litera terna Ampli Nominis omne dabit.

Iussa Adeste Suspiria!
 Iusta apparantur Semoni
 IOHANNI ADAMO SCHERZERO:
 Iudicium admirandæ Scientiæ:
 Informatio Altissimæ Sapientiæ;
 Index Acutissimorum Sermonum
 Iacet, Adest, Silet.
 Invenitur Apud Sepultos
 In Aula Stagiræa;
 In Antris Scholasticorum;
 In Apellarum Sacris;
 In Argutiis Segregatorum;
 In Armis Socini;
 In Abortibus Sacrificulorum;
 In Artibus Sublimibus
 Insuperabilis, Adversissimus, Sagacissimus.
 Infulæ Apud Summos:
 Illustres Academiae Secures:
 Innumera Athenæi Subsellia
 Ingemunt, Abdicantur, Supprimuntur.
 Interiit Autem Sapientia?
 Interiit Aurea Scientia?
 Infausta Adeste Suspiria!

Insignia

Insignia Adfunt Scripta:
Instructa Aperientur Scrinia:
Indita Aliis Semina:
Imitator Assurget Soboles.

Ite Atra Suspiria!

Inter Astricolas Sedet
Inter Apparatus Sanctissimos
Illita Agni Sangvine,
IESU, Anima SCHERZERI.

Iubilat, Amat, Saturatur,

Immortalis Actionum Sonus

In Amplissimo Solo

Invidendâ Audietur Securitate.

Infirma Aufugite Suspiria!

Erecta

â

*M. CASP. FIDLERO P. L. C.
& ARCHIDIAC. ROCHL.*

De obitu & scriptis

B. Viri.

SSCHERZERUS, Sancti SOL luminis occidit: Instat
Nox; Tamen in Scriptis cernitur alma dies.



Doubtless No 3060 m. n. 2

instempeln!

Diogen. erud. D

136^m

